



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Die Europawahl 2009 in Österreich

Verfasserin

Angela Brandl

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 300

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Politikwissenschaft

Betreuer:

Univ.Prof. Dr. Karl Ucakar



## Vorwort

*Rien n'est possible sans les hommes,  
Rien n'est possible sans les institutions.*

Jean Monnet<sup>1</sup>

Die Idee zu dieser vorliegenden Arbeit kam mir im Laufe meines Praktikums beim Informationsbüro des Europäischen Parlaments in Österreich im Sommer 2008. Schon damals habe ich erste Recherche für die Wahl unternommen. Europawahlen werden von der österreichischen Bevölkerung als unbedeutende Wahl abgetan. Und das obwohl das Europäische Parlament das einzig direkte gewählte Organ der Europäischen Union ist.

Ich bedanke mich für alle, die mich auf diesem langen Weg begleitet, betreut und wieder aufgebaut haben, wenn die Welt einmal wieder einzustürzen drohte. Ihnen sei aber eines gesagt: die vorliegende Arbeit wäre nicht dieselbe gewesen, hätte ich sie schon früher zu Ende geschrieben.

Für meine geduldigen Eltern.

---

<sup>1</sup> Monnet, Jean (1976): Mémoires, Édition Fayard, Paris



# Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung .....	1
I.1 Theoretischer Rahmen und Methode der Arbeit.....	2
I.2 Die Nebenwahlthese - Second-order election .....	6
II. Das Europäische Parlament.....	9
II.1 Befugnisse des Europäischen Parlaments .....	11
II.1.1 Gesetzgebungsfunktion .....	13
II.1.2 Demokratische Kontrolle .....	14
II.1.3 EU-Haushalt/Budget .....	16
II.2 Entwicklung der Europawahl.....	17
III. Die Europawahl in Österreich - 1996, 1999 und 2004 .....	23
III.1 Wahlkampf der Parteien.....	23
III.2 Medienberichterstattung .....	26
III.3 Wahlbeteiligung und Wahlausgang.....	28
IV. Die Europawahl 2009 in Österreich .....	33
IV.1 Informationskampagne des Europäischen Parlaments .....	35

IV.2 Wahlkampf der Parteien .....	39
IV.2.1 Sozialdemokratische Partei Österreichs .....	40
IV.2.2 Österreichische Volkspartei .....	45
IV.2.3 Liste „Dr. Martin - für Demokratie, Kontrolle, Gerechtigkeit“ .....	49
IV.2.4 Die Grünen - Die Grüne Alternative .....	52
IV.2.5 Freiheitliche Partei Österreichs.....	57
IV.2.6 BZÖ - Mag. Ewald Stadler .....	61
IV.2.7 Kommunistische Partei Österreichs - Europäische Linke.....	65
IV.2.8 Junge Liberale Österreichs - JuLis.....	66
IV.3 Medienberichterstattung .....	70
IV.4 Wahlbeteiligung und Wahlausgang .....	80
V. Conclusio .....	83
Anhang.....	93
Literaturverzeichnis .....	101
Abbildungsverzeichnis .....	117
Tabellenverzeichnis .....	118
Abstract .....	119

## I. Einleitung

Das Europäische Parlament (EP) ist das einzig direkt gewählte Organ der Europäischen Union (EU). Die Europawahl ermöglicht den BürgerInnen der EU ihre Abgeordneten direkt ins Europäische Parlament zu wählen. Seit 1979 finden Direktwahlen für die Abgeordneten des Europäischen Parlaments statt. In Österreich wurde 1996, nach dem Beitritt zur Europäischen Union 1995, zum ersten Mal gewählt.

Die Wahl 2009 wurde in allen 27 Mitgliedstaaten im gleichen Zeitraum abgehalten, dabei waren etwa 375 Millionen EU-BürgerInnen wahlberechtigt. In Österreich fand die Wahl am 7. Juni 2009 statt. Wahlberechtigt in Österreich sind alle EU-BürgerInnen mit Hauptwohnsitz in Österreich, die spätestens am Tag der Wahl das 16. Lebensjahr vollendet haben, insgesamt waren dies 6.362.761<sup>2</sup> Personen. Die Wahlbeteiligung lag bei 46 Prozent<sup>3</sup>. Da der Vertrag von Lissabon (Reformvertrag) nicht plangerecht vor den Wahlen in Kraft getreten ist, wurde nach den Regelungen des Vertrags von Nizza gewählt. Dies bedeutet - vorerst, denn inzwischen ist der Reformvertrag gültiges Recht - statt der bisherigen 18 nur noch 17 Abgeordnete und nicht, wie im Vertrag von Lissabon vorgesehen, 19 Abgeordnete für Österreich.

In dieser Arbeit soll vor allem der Frage nachgegangen werden, wie der Wahlkampf in Österreich geführt wurde und wie sich dieser in den Medien widerspiegelt. Wichtige Faktoren sind hier die Art der Berichterstattung und die Themen, die in der Berichterstattung überhaupt Beachtung finden. Die zentrale Frage ist, ob SpitzenkandidatInnen der jeweiligen Parteien, die eigentlichen Sachthemen oder die Parteien im Mittelpunkt des Wahlkampfes stehen und ob Europawahlen unter die *Second-order elections* fallen.

---

<sup>2</sup> [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/europawahl/2009/WahlberechtigteE.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/europawahl/2009/WahlberechtigteE.aspx) [12.03.10]

<sup>3</sup> [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/europawahl/2009/EndergebnisE.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/europawahl/2009/EndergebnisE.aspx) [12.03.10]

## I.1 Theoretischer Rahmen und Methode der Arbeit

Im Wahlkampf, der Zeit vor der eigentlichen Wahl, liegt es in erster Linie an den kandidierenden Parteien selbst, ihre Themenschwerpunkte zu vermitteln und sich klar zu positionieren. Ein Mittel dafür ist das Wahlprogramm, das zur Kommunikation von Ideen, Forderungen, Vorschlägen und politischen Zielen dient. Des Weiteren können durch die Wahlprogramme die bisherigen Erfolge kommuniziert und die Schwächen der anderen Parteien aufgezeigt werden.<sup>4</sup>

Dem klassischen Wahlplakat kommt angesichts sinkender Wahlbeteiligung bei Europawahlen besondere Bedeutung zu. Als Medium, das an den zahlreichen Plakatwänden zur Wahlkampfzeit zu sehen ist, wird es besonders oft wahrgenommen. Außerdem ist das Wahlplakat als ein Signal zu verstehen, das darauf hinweist, dass eine Wahl nah bevorsteht. Bei Wahlplakaten ist vor allem das Bild wichtig, da es als erstes gesehen wird. Hier lassen sich aber auch die zu kommunizierenden Themen sehen, ob sie nun europäische sind oder österreichbezogen.<sup>5</sup>

Ein weiterer wichtiger Faktor bei modernen Wahlkämpfen ist der zunehmende Grad der Personalisierung. Das bedeutet im eigentlichen Sinn, dass Themen hinten anstehen, da die Person wichtiger erscheint und sich besser zur Darstellung eignet als die jeweilige Ideologie der Partei.<sup>6</sup> Bei der Personalisierung der Wahlkampfführung werden die SpitzenkandidatInnen in den Mittelpunkt gerückt, d.h. sie haben höheren Stellenwert als die Partei.<sup>7</sup> Dieser Punkt kann auch für das System der Vorzugsstimme bzw. dem Vorzugsstimmenwahlkampf wichtig sein, denn wer eine Partei wählt ohne

---

<sup>4</sup> vgl. Jenny, Marcelo (2006): Programme: Parteien im politischen Wettbewerb.; In: Dachs, Herbert/ Gerlich, Peter/Gottweis, Herbert/ Kramer, Helmut; Lauber, Volkmar; Müller, Wolfgang C.; Tálos, Emmerich (Hg.): Politik in Österreich. Das Handbuch. Wien: Manz, S. 305ff

<sup>5</sup> vgl. Dillenburger, Marion/Holtz-Bacha, Christina/Lessinger, Eva-Maria (2005): It's Yourope! Die Plakatkampagne der Parteien im Europawahlkampf 2004.; In: Holtz-Bacha, Christina (Hg.): Europawahl 2004. Die Massenmedien im Europawahlkampf. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft S. 35

<sup>6</sup> vgl. Falter, Jürgen/Römmele, Andrea (2002): Personalisierungsbundesdeutscher Wahlkämpfe, oder: wie amerikanisch kann es werden.; In: Berg, Thomas (Hg. 2002): Moderner Wahlkampf. Blick hinter die Kulissen. Leske + Budrich, Opladen, S. 49

<sup>7</sup> vgl. Brettschneider, Frank (2002): Spitzenkandidaten und Wahlerfolg. Personalisierung, Kompetenzen, Parteien; ein internationaler Vergleich.; Westdeutscher Verlag GmbH, Wiesbaden, S. 14ff

eine Vorzugsstimme zu vergeben, wählt nicht automatisch den/die SpitzenkandidatIn sondern erklärt sich lediglich „mit der Reihung durch andere Wähler(innen) einverstanden“<sup>8</sup>. Bei der Personalisierung der Medienberichterstattung ist besonders hervorzuheben, dass sich die Menschen Berichte über politische Wahlkämpfe leichter merken, wenn sie sie anhand Personen abspeichern können und die Medien eher über SpitzenkandidatInnen berichten. Auf den Punkt gebracht bedeutet dies: „Eine Botschaft muss mit einer Person verknüpft werden, sonst läuft sie Gefahr, in den Medien keine Berücksichtigung zu finden“.<sup>9</sup> Die Medien tragen selbst zur Personalisierung bei, vor allem im Fernsehen ist es einfacher Gesichter zu den Berichten zu zeigen. Die PolitikerInnen sehen wiederum die Möglichkeit hiermit ihre Medienpräsenz zu erhöhen.<sup>10</sup>

Der Punkt Personalisierung des Wählerverhaltens ist insofern nachvollziehbar, als wenn man bedenkt, dass Menschen noch eher Menschen vertrauen als anonymen Institutionen wie Parteien.<sup>11</sup> Die Sachthemen treten in den Hintergrund - die Einstellung der SpitzenkandidatInnen ist ausschlaggebend für die Wahlentscheidung und die politischen Fähigkeiten sind weniger entscheidend als die persönlichen Eigenschaften.<sup>12</sup> Auch die schwindende Parteizugehörigkeit macht das Wechselwählen einfacher, eine vertrauenswürdige und sympathische Person scheint deshalb umso wichtiger.<sup>13</sup>

---

<sup>8</sup> Stein, Robert (2009): Verhältnismäßig mehrheitlich, Wahlrechtliche Normen als Spielregeln für die Politik.; In: Filzmaier, Peter/ Plaikner, Peter/ Duffek, Karl A. (Hg.): Stichwort Wählen. Wien: Böhlau, S. 164

<sup>9</sup> Gerster, Martin (2002): Botschaften und Bilder: Messages und Images in Wahlkampagnen.; In: Berg, Thomas (Hrg.): Moderner Wahlkampf. Blick hinter die Kulissen. Leske + Budrich, Opladen 2002; S. 103

<sup>10</sup> vgl. Wiorkowski, Anne/Holtz-Bacha, Christine (2005): Und es lohnt sich doch.

Personalisierungsstrategien im Europawahlkampf.; In: Holtz-Bacha, Christina (Hg.): Europawahl 2004 Die Massenmedien im Europawahlkampf. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft, S. 174

<sup>11</sup> vgl. Karp, Markus/Zolleis, Udo (2003): Moderner Themenwahlkampf.; In: Vogel, Bernhard (Hg.): Die Politische Meinung. Monatszeitschrift zu Fragen der Zeit., Ausgabe 12/2003. Auf: [http://www.kas.de/db\\_files/dokumente/die\\_politische\\_meinung/7\\_dokument\\_dok\\_pdf\\_3443\\_1.pdf](http://www.kas.de/db_files/dokumente/die_politische_meinung/7_dokument_dok_pdf_3443_1.pdf) [02.04.09], S. 76

<sup>12</sup> vgl. Brettschneider (2002), S. 23

<sup>13</sup> vgl. Wiorkowski/Holtz-Bacha (2005) S. 174

Personalisierung ist aber auch wichtig, weil: „Köpfe reduzieren die Komplexität. Sie vereinfachen die Darstellung von Politik und sie erleichtern die Wahrnehmung und Verarbeitung politischer Information.“<sup>14</sup>

Die Parteien wiederum stehen im ständigen Wettbewerb zu einander und die Bindung auf Grund der Ideologie der jeweiligen Partei hält auch immer weniger WählerInnen, sodass die Parteien gezwungen sind, auf Methoden, wie Personalisierung, zurückzugreifen.<sup>15</sup> Einer der wichtigsten Gründe für die Personalisierung ist das Wirken gegen Politikverdrossenheit, da der Wähler das Gefühl bekommen soll, selbst zu entscheiden welchen Menschen, nicht welche Partei er/sie wählt.<sup>16</sup>

Auf einen Internetwahlkampf in der heutigen Zeit zu verzichten, scheint beinahe unmöglich. Vor allem da es sich beim Internet um ein junges Medium handelt, das bevorzugt von Jugendlichen benutzt wird und sie auf die Wahl aufmerksam macht bzw. über die Wahl informieren soll. Der Wahlkampf via Internet bietet verschiedene Vorteile, denn über diesen Kommunikationsweg können viele Menschen gleichzeitig erreicht werden und es bietet die wohl schnellste Möglichkeit Neuheiten aus der Politik zu kommunizieren. Über E-Mails, Weblogs oder Chats ist interaktive Kommunikation möglich. Dadurch können WählerInnen auch neben der Selektion von Medieninhalten durch JournalistInnen direkt erreicht werden.<sup>17</sup>

Auch kann das Internet ein Kanal zur Verbreitung von klassischen Werbemitteln wie Wahlplakate oder -programme sein, da es für die Partei kostenfrei und für die NutzerInnen leicht zugänglich ist.<sup>18</sup>

---

<sup>14</sup> vgl. Sarcinelli, Ulrich (2008): Persönlichkeit und Politik, Politische Akteure in der Entscheidungs- und Darstellungspolitik, S. 18

<sup>15</sup> vgl. Karp/Zolleis (2003), S. 76

<sup>16</sup> vgl. Steininger, Barbara (2003): Persönlichkeitswahlen in Österreich.; In: Forum Parlament Nr. 1/2003, Springer Wien New York.; Auf: [www.parlament.gv.at/pls/portal/docs/page/SK/VLESESAAL/FORUM/DOKUMENTE/FORUMPARL1-2003.PDF](http://www.parlament.gv.at/pls/portal/docs/page/SK/VLESESAAL/FORUM/DOKUMENTE/FORUMPARL1-2003.PDF) [15.03.05] S. 15

<sup>17</sup> vgl. Schweitzer, Eva Johanna (2005): Der Einsatz des Internets im Europawahlkampf. Ergebnisse einer Inhalts- und Strukturanalyse nationaler Partei- und Kampagnen-Websites zur Europawahl 2004; In: Holtz-Bacha, Christina (Hg.): Europawahl 2004 Die Massenmedien im Europawahlkampf. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft, S. 125

<sup>18</sup> vgl. Jenny (2006), S. 308

Medienberichterstattung ist ein wichtiger Faktor für die Meinungsbildung. Die Berichte in den verschiedenen Medien dienen vielen BürgerInnen als erste und oftmals einzige Informationsquelle zu politischen Themen. Die Wahrnehmung und Bewertung der Europäischen Institutionen sowie der Europawahl wird durch die Medien vermittelt. Deshalb wäre es besonders wichtig, dass die Europawahl in den Medien eine größere Rolle spielt als sie es tatsächlich tut.<sup>19</sup>

Die genaue Untersuchung der Berichterstattung in den Printmedien beschränkt sich in dieser Arbeit primär auf die zwei österreichischen Tageszeitungen *Der Standard* und die *Kronen Zeitung*. Jedoch werden auch andere Printmedien als Quelle herangezogen. Der Untersuchungszeitraum umfasst Jänner bis Juni 2009 mit Fokus auf den Zeitraum 1. Mai bis einschließlich 16. Juni 2009. Mit Anfang Mai 2009 erfolgten die offiziellen Wahlkampfstarts der Parteien. Der 16. Juni 2009 bildet den Abschluss, da am Tag davor das offizielle Wahlergebnis feststand. In *Der Standard* und *Kronen Zeitung* wurden die redaktionellen Artikel auf ihren Inhalt hin untersucht, eine vollständige Auflistung der Beiträge befindet sich im Anhang.

Mit der Analyse des Wahlkampf, also die Inhalte der Wahlprogramme und der Medienberichterstattung sowie die Beurteilung der Wahlplakate, soll die Frage geklärt werden ob es sich bei der Europawahl 2009 in Österreich um eine sogenannte Second-order election - also um eine Nebenwahl - handelt.

---

<sup>19</sup> vgl. Sander, Wolfgang/Haarmann, Julia/Noé Matthias (2009): Sachanalyse Europawahl.; Auf: <http://www.bpb.de/methodik/CECV0Y.html> [10.09.09]

## I.2 Die Nebenwahlthese - Second-order election

Der Begriff *Second-order election* ist bereits 1980, ein Jahr nach der ersten Direktwahl zum Europäischen Parlament, im Beitrag von Karlheinz Reif und Hermann Schmitt „Nine Second Order National Elections. A Conceptual Framework for the Analysis of European Elections Results“<sup>20</sup> erstmals in der Literatur zu finden. Darin wird beschrieben, dass es sich bei der Europawahl um eine Art Nebenwahl handelt.

Second-order elections unterscheiden sich von nationalen Wahlen, den so genannten First-order elections, insofern, als dass bei den First-order elections die WählerInnen mit ihrer Stimmabgabe einen direkten Einfluss auf die Zusammensetzung der Regierung ihres Landes haben. Hingegen werden etwa bei Wahlen zum Europäischen Parlament Abgeordnete gewählt, jedoch danach keine Regierung gebildet.<sup>21</sup>

Aus diesem Grund entsteht eine geringe Wahlbeteiligung, da bei der Europawahl weniger auf dem Spiel steht als bei nationalen Parlaments- oder

Präsidentschaftswahlen. Parallel stattfindende Wahlen oder solche kurz vor der Europawahl haben ebenfalls Einfluss auf die Wahlbeteiligung. Während sich jedoch parallel stattfindende Wahlen positiv auswirken, sinkt die Wahlbeteiligung, wenn im Vorfeld der Europawahl bereits mehrere Wahlen stattgefunden haben.<sup>22</sup>

Da strategische Überlegungen der WählerInnen eine weitaus geringere Rolle spielen, zählen Kleinparteien und neue Parteien bzw. solche, die nur bei der Europawahl antreten oder nur deshalb gegründet wurden zu den Gewinnern bei den sogenannten Nebenwahlen. Außerdem gibt es eine höhere Anzahl von ungültigen Stimmabgaben.<sup>23</sup>

---

<sup>20</sup> Reif, Karlheinz/Schmitt, Hermann (1980): Nine Second Order National Elections. A Conceptual Framework for the Analysis of European Election Results.; In: European Journal of Political Research 8 (1), S. 3-44

<sup>21</sup> vgl. Reif, Karlheinz/Schmitt, Hermann (1997): Second-order elections. In: European Journal of Political Research 31 (1-2), S. 111

<sup>22</sup> vgl. Wüst, Andreas/Roh, Dieter (2005): Parteien, Programme und Wahlverhalten.; In: Tenscher, Jens (Hg.): Wahl-Kampf um Europa. Analysen aus Anlass der Wahlen zum Europäischen Parlament 2004. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft, S. 71f

<sup>23</sup> vgl. Trechsel, Alexander H. (2010): How much 'Second-Order' were the European Parliament Elections 2009?; In: European University Institute (Hg.): The 2009 Election to the European Parliament Country Reports. First edition edited by Wojciech Gagattek. Auf: [http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/13757/EUDO\\_2009-EP-](http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/13757/EUDO_2009-EP-)





## II. Das Europäische Parlament

Das Europäische Parlament (EP) ist nach dem indischen Parlament das zweitgrößte weltweit<sup>28</sup>. Seit 1979 wird es direkt von den BürgerInnen der Mitgliedsstaaten gewählt und ist damit das einzig direkt gewählte Organ der Europäischen Union (EU):

*„Das ursprünglich in den Gründungsverträgen «Europäische Versammlung» genannte Europäische Parlament verkörpert das demokratisch-repräsentative Element und demokratische Repräsentativorgan der Europäischen Union, das die Völker der in der EU zusammengeschlossenen Staaten vertritt.“<sup>29</sup>*

Die Anfänge des Europäischen Parlaments gehen auf die Gründung der Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) zurück, deren VertreterInnen zu Beginn aus den nationalen Parlamenten entsandt worden sind.<sup>30</sup> Die Versammlung hatte zum damaligen Zeitpunkt vor allem die Funktion eines Diskussionsforums.<sup>31</sup> Erst 1962 nannte sich die Versammlung Europäisches Parlament<sup>32</sup>, doch erst in der Einheitlichen Europäischen Akte (EEA) 1986 wird die Bezeichnung Europäisches Parlament erstmals offiziell verwendet.<sup>33</sup>

Das Europäische Parlament hat drei Sitze: in Luxemburg befindet sich das Generalsekretariat, in Straßburg (Hauptsitz) und in Brüssel finden die Plenartagungen statt. Während in Brüssel kurze Plenartage (2 Tage) stattfinden und einzelne

---

<sup>28</sup> vgl. Wüst, Andreas M./Tausendpfund, Markus (2009): 30 Jahre Europawahlen.; In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 23-24/2009): Europawahlen, Auf: <http://www.bpb.de/files/5Q3JL0.pdf> [15.06.09], S. 3

<sup>29</sup> Gruner, Wolf D./Woyke Wichard (2007): Europa-Lexikon. Länder, Politik, Institutionen. Verlag C.H. Beck oHG, München, 2. erweiterte Auflage, S. 457

<sup>30</sup> vgl. Wessels, Wolfgang (2008): Das politische System der Europäischen Union. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 65

<sup>31</sup> vgl. ebda. S. 121

<sup>32</sup> vgl. Pfetsch, Frank R. (2005): Die Europäische Union. . Geschichte, Institutionen, Prozesse. München: Fink (UTB für Wissenschaft Uni-Taschenbücher, 1987), S. 164

<sup>33</sup> vgl. ebda. S. 164f

Ausschüsse und Fraktionen tagen, finden 12 Sitzungen zu je 4 Tagen im Jahr in Straßburg statt.<sup>34</sup>

Von Seiten der Abgeordneten wurden immer wieder Initiativen gestartet, um Brüssel zum alleinigen Tagungsort des Europäischen Parlaments zu erklären um den einmal im Monat stattfindenden ‚Reisezirkus‘ ein Ende zu bereiten. Jedoch verlangt die Auflösung des Sitzungsortes Straßburg eine Änderung in den Verträgen und damit nach einer einstimmigen Entscheidung im Ministerrat, nicht zuletzt würde dies am Veto Frankreichs scheitern.<sup>35</sup>

Darüber hinaus gibt es in jedem Mitgliedsstaat ein sogenanntes Informationsbüro des Europäischen Parlaments, hier handelt es sich sozusagen um ein Außenbüro des EP. Diese Büros dienen als erste Anlaufstelle und Informationszentrum für Fragen rund um das Europäische Parlament sowie als Schnittstelle zwischen dem EP, den Medien und den BürgerInnen.<sup>36</sup>

Die Arbeit der gewählten Abgeordneten im Europäischen Parlament findet in Ausschüssen und in den politischen Fraktionen statt. Die Parlamentarier können sich zu Fraktionen zusammenschließen, diese sind länderübergreifend und formieren sich aus gemeinsamen politischen Überzeugungen. Sie nehmen des Weiteren wichtige Rechte bei der Verteilung der Redezeit oder bei der Ernennung von Berichterstattem wahr.<sup>37</sup> Seit der Europawahl 2009 sind für die Bildung einer Fraktion mindestens 25 Abgeordnete aus mindestens einem Viertel der Mitgliedstaaten nötig.<sup>38</sup>

---

<sup>34</sup> vgl. Weindl, Josef/Woyke, Wichard (1999): Europäische Union. Institutionelles System, Binnenmarkt sowie Wirtschaftsunion und Währungsunion auf der Grundlage des Maastrichter Vertrages. Verlag: Oldenbourg, 4., aktualisierte und erweiterte Auflage, S. 37f

<sup>35</sup> vgl. Dialer, Doris (2010): Das Europäische Parlament - ein Arbeitsparlament par excellence.; In: Dialer, Doris/Lichtenberger, Eva/Neisser, Heinrich (Hg.): Das Europäische Parlament. Institution, Vision und Wirklichkeit. Europawissenschaftliche Reihe, Band 2, Innsbruck University Press, S. 41

<sup>36</sup> vgl. [http://www.europarl.at/view/de/SERVICE/WIR\\_UBER\\_UN.html](http://www.europarl.at/view/de/SERVICE/WIR_UBER_UN.html) [23.03.09]

<sup>37</sup> vgl. Große Hüttmann, Martin/Wehling, Hans-Georg (2009): Das Europalexikon. Begriff, Namen, Institutionen. Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH, Bonn, S. 141

<sup>38</sup> vgl. Dialer (2010) S. 49

Die ständigen parlamentarischen Ausschüsse tagen in der Regel ein- bis zweimal im Monat in Brüssel. Hier finden hauptsächlich Aussprachen und Abstimmungen über parlamentarische Berichte statt.<sup>39</sup>

In den Ausschüssen wird der gesamte Arbeitsbereich des Europäischen Parlaments abgedeckt, so gibt es z.B. den Ausschuss für Auswärtige Angelegenheit, für Entwicklung, für Industrie, Forschung und Entwicklung, für Konstitutionelle Fragen und für die Rechte der Frau und Gleichstellung der Geschlechter.<sup>40</sup>

## **II.1 Befugnisse des Europäischen Parlaments**

Mit jedem neuen Vertrag der Europäischen Union, vor allem seit dem Vertrag von Maastricht 1993, wurden dem EP weiterführende Kompetenzen eingeräumt. In diesem Unterkapitel werden jedoch die Befugnisse und Aufgaben des Europäischen Parlaments bis zur Europawahl 2009 (Periode 2004-2009) dargestellt - dabei handelt es sich um die Kompetenzen bei der Legislative, beim gemeinsamen EU-Haushalt und bei den Kontrollrechten - um auch einen kurzen Einblick in die Änderungen durch den Vertrag von Lissabon zu geben, welcher am 1. Dezember 2009 in Kraft getreten ist.

---

<sup>39</sup> vgl. ebda S. 41f

<sup>40</sup> vgl. <http://www.europarl.europa.eu/activities/committees/committeesList.do?language=DE>  
[14.08.09]

Vorab aber ein kurzer Überblick über die geschichtliche Entwicklung:

Tabelle 1: Ausbau der vertraglichen Beteiligungsrechte vom EGKS-Vertrag bis zum Reformvertrag<sup>41</sup>

Jahr - Vertragsentwicklung		Aufgaben, Wegmarken und Funktionen des EP
1951	EGKS	Diskussionsforum Kontrolle der Hohen Behörde: Misstrauensvotum
1957	EWG/EAG („Römische Verträge“)	Diskussionsforum Kontrolle der Kommission: Misstrauensvotum; Anhörungsrechte gegenüber dem Rat
1970	Vertrag zur Schaffung eines Systems von EG-Eigenmitteln	Teil der „Haushaltsbehörde“ Beteiligung an Ausgabenverfahren und Kontrolle
1975	Vertragsergänzung	Erweiterung der Haushaltsrechte des EP
1979	Direktwahl des EP	Stärkung der Repräsentations- und Interaktionsfunktion
1987	EEA	Legislative Beteiligungsverfahren: „Zusammenarbeit“ und „Zustimmung“
1993	EUV: Maastricht	Ausbau legislativer Rechte: Mitentscheidungsverfahren Ausdehnung der Zustimmungsverfahren Einsetzung von Untersuchungsausschüssen Wahlfunktion: - Zustimmung zum Kommissionspräsidenten - Zustimmung zur Kommission Unterrichtung in Fragen der 2. und 3. Säule
1999	EUV: Amsterdam	Ausdehnung und Reform der Mitentscheidungsverfahren Anrufung des EuGH bei Vertragsabschlüssen mit Drittstaaten
2003	EUV: Nizza	Ausdehnung der Mitentscheidungsverfahren Ausdehnung der Zustimmungsverfahren „normales“ Klagerecht vor dem EuGH
2009 (?)	Verfassungs- bzw. Reformvertrag	Ausdehnung der Mitentscheidungsverfahren zum „ordentlichen Gesetzgebungsverfahren“ Vorbereitung von Vertragsveränderungen „Wahl“ des Kommissionspräsidenten

<sup>41</sup> Wessels (2008) S. 122 (diese Darstellung entspricht dem Stand vor dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon)

### II.1.1 Gesetzgebungsfunktion

Drei Organe der Europäischen Union sind am europäischen Gesetzgebungsprozess beteiligt. Das alleinige Initiativrecht liegt bei der Europäischen Kommission. Das Europäische Parlament fungiert als Volksvertreterin wohingegen der Ministerrat auf Seiten der Staaten interveniert.<sup>42</sup>

*„Das Europäische Parlament teilt die Legislativbefugnis [sic!] mit dem Rat der Europäischen Union. Das Parlament hat demnach die Befugnis, europäische Gesetze (Richtlinien, Verordnungen usw.) zu verabschieden. Das Parlament kann den Inhalt der europäischen Rechtsvorschriften annehmen, abändern oder ablehnen.“<sup>43</sup>*

Das Europäische Parlament hat vier verschiedene Möglichkeiten sich am Gesetzgebungsprozess zu beteiligen:<sup>44</sup>

- Anhörungsverfahren (Konsultationsverfahren)  
Hier kann das EP Stellungnahmen zu einem Vorschlag der Kommission abgeben, welche vom Rat angehört aber nicht berücksichtigt werden müssen.  
Anwendungsgebiete: Agrarpolitik, Visa, Asyl und Einwanderung, grundlegende Aspekte der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) etc.
- Zusammenarbeitsverfahren (Kooperationsverfahren)  
Das EP kann „über eine zweite Lesung der Legislativvorschläge der Kommission den Gesetzgebungsprozess stärker beeinflussen.“<sup>45</sup> Im Gegensatz zum Mitentscheidungsverfahren beschließt hier aber der Rat allein.<sup>46</sup>

---

<sup>42</sup> vgl. Informationsbüro des Europäischen Parlaments für Österreich (2008): Europa 2008/2009. Was Sie schon immer über die Europäische Union wissen wollten. 4. aktualisierte Ausgabe, S. 24f

<sup>43</sup> <http://www.europarl.europa.eu/parliament/public/staticDisplay.do?id=46&pageRank=2&language=DE> [11.08.09]

<sup>44</sup> vgl. Lambach, Philipp/Schieble, Christoph (2009): EU Concours - Leitfaden zur Europäischen Union, Via Europa Verlag, Berlin, 4. aktualisierte und überarbeitete Auflage, S. 38ff

<sup>45</sup> ebda S. 39

<sup>46</sup> vgl. [http://eur-lex.europa.eu/de/droit\\_communaire/droit\\_communaire.htm#2](http://eur-lex.europa.eu/de/droit_communaire/droit_communaire.htm#2) [29.03.10]

- Mitentscheidungsverfahren

Das Mitentscheidungsverfahren wird am häufigsten genutzt. Nur hier wird die Entscheidung von EP und Rat gemeinsam getroffen. Durch den Vertrag von Lissabon wird das Mitentscheidungsverfahren zum Regelfall und zum ordentlichen Gesetzesgebungsverfahren.<sup>47</sup>

Anwendungsgebiete: Verkehr, Binnenmarkt, Beschäftigung, Zoll, Umwelt, Industrie, Datenschutz, Entwicklungszusammenarbeit, Regeln für politische Parteien auf europäischer Ebene, Gesundheitswesen, Verbraucherschutz etc.

- Zustimmungsverfahren

Das EP kann hier den Vorschlag des Rates nicht abändern, nur annehmen oder ablehnen. Die Zustimmung des Europäischen Parlaments muss vorliegen, denn sonst kann der Rechtsakt nicht umgesetzt werden.

Anwendungsgebiete: Beitritt neuer Mitgliedsstaaten, Ernennung des Kommissionspräsidenten, Unionsbürgerschaft, Struktur- und Kohäsionsfonds etc.

## II.1.2 Demokratische Kontrolle

Das Europäische Parlament verfügt über Kontrollrechte gegenüber der europäischen Exekutive, dem Rat und gegenüber der Europäischen Kommission. Auf Antrag eines Viertels der Abgeordneten kann das EP sogenannte Untersuchungsausschüsse einsetzen, die vermutete Verstöße gegen das Gemeinschaftsrecht durch die EU-Organen oder die Verwaltung eines Mitgliedstaates untersuchen sollen.<sup>48</sup>

---

<sup>47</sup> Brok, Elmar (2010): Das Europäische Parlament nach dem Lissabon-Vertrag.; In: Dialer, Doris/Lichtenberger Eva/Neisser, Heinrich (Hg.): Das Europäische Parlament. Institution, Vision und Wirklichkeit. Europawissenschaftliche Reihe, Band 2, Innsbruck University Press, S. 79

<sup>48</sup> vgl. Informationsbüro des Europäischen Parlaments für Österreich (2008) S. 29

Gegenüber dem Rat hat das Europäische Parlament kein direktes Kontrollrecht, hier liegen die Kontrollmöglichkeiten vor allem bei der Einholung von Informationen.<sup>49</sup> Seit dem Vertrag von Maastricht muss das EP der Ernennung der Kommission zustimmen.<sup>50</sup>

Detaillierter beschrieben verfügt das EP über folgende Kontrollmöglichkeiten:<sup>51</sup>

- Interpellationsrecht  
Dabei handelt es sich um das Recht, mündliche oder schriftliche Fragen an Mitglieder der Kommission zu stellen.
  
- Recht auf Berichterstattung/Information  
Einige Organe der Europäischen Union, so auch die Europäische Kommission, müssen in bestimmten Bereichen dem EP Bericht ablegen bzw. Informationen zukommen lassen.
  
- Recht, Untersuchungsausschüsse einzusetzen  
Wenn der Verdacht auf Verstöße gegen das Gemeinschaftsrecht vorliegt, kann das Parlament zum Zweck der Klärung nicht ständige Untersuchungsausschüsse einsetzen.
  
- Misstrauensvotum<sup>52</sup>  
Mit dem Vertrag von Nizza erhält das Parlament das Recht per Votum die gesamte Kommission zu einem Rücktritt zu zwingen. Dies bedarf allerdings einer Zwei-Drittel-Mehrheit. Zuvor konnte es bereits auch den Kommissionspräsidenten ablehnen.

---

<sup>49</sup> vgl. Woyke, Wichard (2004): Wahlen zum Europäischen Parlament. .; Auf: <http://www.bpb.de/themen/5DW05Z.html> [08.12.08]

<sup>50</sup> vgl. ebda

<sup>51</sup> vgl. Neisser, Heinrich (2010): Das Europäische Parlament als Fokus demokratischer Legitimität. In: Dialer, Doris/Lichtenberger Eva/Neisser, Heinrich (Hg.): Das Europäische Parlament. Institution, Vision und Wirklichkeit. Europawissenschaftliche Reihe, Band 2, Innsbruck University Press, S. 68

<sup>52</sup> vgl. Lambach/Schieble (2009), S. 55

Im Vertrag von Lissabon heißt es, dass die Kommission während ihrer Amtszeit dem Europäischen Parlament verantwortlich ist.<sup>53</sup>

### **II.1.3 EU-Haushalt/Budget**

Gemeinsam mit dem Rat der Europäischen Union ist das Europäische Parlament für den EU-Haushalt zuständig, d.h. es legt als Haushaltsbehörde die jährlichen Einnahmen und Ausgaben fest. Hier muss allerdings festgehalten werden, dass nach dem Vertrag von Nizza der Einfluss des Europäischen Parlaments jenen des Rates dennoch unterliegt, denn beispielsweise liegt die Entscheidung bei den obligatorischen Ausgaben (z.B. Agrarhilfe) letztlich beim Rat.<sup>54</sup>

Das Parlament kann bei den nicht-obligatorischen Ausgaben, dies sind z.B. Ausgaben für Struktur- und Kohäsionsfonds, eine Abänderung mit der Mehrheit der Mitglieder erzwingen, woraufhin der Rat Änderungen vornehmen muss.<sup>55</sup>

Das Europäische Parlament bekommt durch das Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon volle Mitbestimmung im Bereich des Haushaltsverfahrens, die Unterscheidung in obligatorisch und nicht-obligatorisch fällt damit weg.<sup>56</sup>

---

<sup>53</sup> vgl. Brock (2010), S. 80

<sup>54</sup> vgl. <http://www.europarl.europa.eu/parliament/public/staticDisplay.do?id=46&pageRank=5&language=DE> [11.08.09]

<sup>55</sup> vgl. Lambach/Schieble (2009) S. 101

<sup>56</sup> vgl. Brock (2010), S. 79

## II.2 Entwicklung der Europawahl

Im Juni 1979 wurden die Abgeordneten des Europäischen Parlaments zum ersten Mal direkt gewählt, nachdem in den Jahren davor die VertreterInnen aus den Mitgliedsstaaten entsandt worden waren. Der Hauptgrund hierfür ist, dass „Die direkte Wahl der einzigen, durch den Bürger selbst legitimierten politischen Institution der EG [sollte] das Gemeinschaftsgefühl stärken und die politische Unterstützung des europäischen Integrationsprozesses sichern [sollte].“<sup>57</sup> Am 20. September 1976 wurde in Brüssel der Beschluss für die allgemeine unmittelbare europäische Wahl unterzeichnet, welcher am 1. Juli 1978 - nach erfolgreicher Ratifizierung in allen Mitgliedsstaaten - gültiges Recht wurde.<sup>58</sup>

Bis heute gibt es kein einheitliches europäisches Wahlsystem, obwohl es schon in den Gründerverträgen vorgesehen war.<sup>59</sup> Jedoch hat man sich auf Grundsätze geeinigt. Neben den allgemein formulierten Rahmenbedingungen, wie etwa, dass die Wahl alle 5 Jahre stattfindet und allgemein, direkt und frei erfolgt, enthalten die Grundsätze auch folgende Punkte: Bei der Wahl, bei der das Verhältniswahlrecht zur Anwendung kommt, kann für die Sitzvergabe eine Mindestschwelle festgelegt werden, die jedoch nicht mehr als 5 Prozent betragen darf. Ein Vorzugsstimmensystem ist zulässig, aber das Mandat im Europäischen Parlament ist mit einigen anderen Funktionen unvereinbar z.B. kann ein/e Abgeordnete/r nicht gleichzeitig der Regierung eines Mitgliedstaates angehören.<sup>60</sup> In Österreich können Vorzugsstimmen vergeben werden. Eine Vorreihung ist ab 7 % der gültigen Parteistimmen möglich.<sup>61</sup>

---

<sup>57</sup> Wüst/Tausendpfund (2009), S. 3

<sup>58</sup> vgl. Weidenfeld, Werner/Wessels, Wolfgang (2006): Europa von A bis Z. Taschenbuch der europäischen Integration. Institut für Europäische Politik, 9. Auflage, S. 245

<sup>59</sup> vgl. Wüst/Tausendpfund (2009) S. 4; vgl. hierzu auch Corbett, Richard/Jacobs, Francis/Shackleton, Michael (2011): The European Parliament. 8th edition. John Harper Publishing, London, S. 12ff

<sup>60</sup> vgl. Neisser (2010), S. 62f

<sup>61</sup> vgl. Ucakar, Karl/Gschiegl, Stefan (2010): Das politische System Österreichs und die EU, Facultas.WUV, 2. Auflage, S. 90

Die Wahl findet in allen Mitgliedsstaaten im gleichen Zeitraum statt. In einer Zeitspanne von 4 Tagen, von Donnerstag bis Sonntag, kann der Wahltermin festgesetzt werden. Dies geschieht nach landesüblichen Standards, so finden in Österreich beispielsweise immer sonntags Wahlen statt, also wird bei Europawahlen auch an diesem Tag gewählt.<sup>62</sup> In Österreich wird nach dem Verhältniswahlssystem gewählt, die Auszählung der Stimmen erfolgt nach dem d'Hondt'schen Verfahren. Darüber hinaus gibt es bei Europawahlen in Österreich auch nur einen Wahlkreis.<sup>63</sup>

Da seit dem Jahr 1979 mehr Staaten Mitglied der Europäischen Union wurden, folgte daraus auch die Erweiterung der Sitze im Europäischen Parlament. Waren nach der ersten Wahl im Jahr 1979 nur 434 Abgeordnete im Amt, stieg diese Zahl nach der Wahl 1984 auf 518. Ab 1994 zählte das Europäische Parlament 626 Abgeordnete - ab 1996 waren darunter 21 österreichische Abgeordnete. Ab 2004 gehörten bereits 732 Abgeordnete dem Europäischen Parlament an, davon 18 aus Österreich.

Da der Vertrag von Lissabon nicht vor der Europawahl 2009 in Kraft getreten ist, bleibt der Vertrag von Nizza weiterhin gültiges Recht. Demnach wurden nach der Wahl 2009 die Sitze des Europäischen Parlaments nicht wie geplant auf 751 angehoben.<sup>64</sup>

Die Anzahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments sind in der Konsolidierten Fassung des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft im fünften Teil. Die Organe der Gemeinschaft in Teil I: Vorschriften über die Organe, in Kapitel 1: Die Organe in Abschnitt 1: Das Europäische Parlament festgelegt:<sup>65</sup>

---

<sup>62</sup> vgl. Große Hüttmann/Wehling (2009), S. 150

<sup>63</sup> vgl. Ucakar/Gschiegl (2010), S. 90

<sup>64</sup> vgl. Wessels (2008), S. 137ff

<sup>65</sup> Konsolidierte Fassung des Vertrags über die Europäische Union und des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft (2006), Luxemburg: Amt für Amtliche Veröff. der Europ. Gemeinschaften, S. 130f

Abbildung 1: Artikel 198 und Artikel 190 des Vertrags über die Europäische Union<sup>66</sup>

*Artikel 189*

Das Europäische Parlament besteht aus Vertretern der Völker der in der Gemeinschaft zusammengeschlossenen Staaten; es übt die Befugnisse aus, die ihm nach diesem Vertrag zustehen.

Die Anzahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments darf 732 nicht überschreiten.

*Artikel 190<sup>(1)</sup>*

(1) Die Abgeordneten der Völker der in der Gemeinschaft vereinigten Staaten im Europäischen Parlament werden in allgemeiner unmittelbarer Wahl gewählt.

(<sup>1</sup>) Durch die Beitrittsakte von 2003 geänderter Artikel. Siehe Anhang am Ende dieser Veröffentlichung.

Die hier nun unter Absatz 2 festgesetzte Mitgliederzahl der Europaabgeordneten wurde im Protokoll (Nr. 10) über die Erweiterung der Europäischen Union (2001)<sup>67</sup> insofern geändert, als dass sich durch den Beitritt Bulgariens und Rumäniens zur EU die die Anzahl der Sitze verändert hat.

Nach dem Vertrag von Lissabon steigt die Anzahl der Abgeordneten auf insgesamt 751 (750 Abgeordnete plus Präsident). Das bedeutet insgesamt 18 Sitze mehr als nach dem Vertrag von Nizza. Für Österreich und elf weitere Staaten werden die Sitze erhöht. Da der Vertrag von Lissabon eine Mindestanzahl (6) sowie eine Höchstanzahl (96) an Abgeordneten vorgibt, verliert Deutschland als einziger Mitgliedsstaat 3 Sitze (derzeit 99).<sup>68</sup>

Am 7. April 2010 stimmte der Ausschuss für Konstitutionelle Fragen des Europäischen Parlaments für ein Protokoll zum Lissabon Vertrag, das die Anhebung der Abgeordnetenzahl schon vor der nächsten Europawahl 2014 ermöglicht. Laut dieser Übergangsregelung behält Deutschland die zusätzlichen 3 Abgeordneten, deswegen werden 754 Abgeordnete dem Europäischen Parlament bis zur nächsten Europawahl 2014 angehören.

---

<sup>66</sup> ebda, S. 130

<sup>67</sup> vgl. ebda, S. 229f

<sup>68</sup> vgl. <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+IM-PRESS+20100223BKG69359+0+DOC+XML+V0//EN> [29.03.10]

Nachdem Belgien als letzter Mitgliedsstaat diesen Schritt durchgeführt hat<sup>69</sup> und alle Verträge in Rom hinterlegt wurden, können am darauffolgenden ersten des Monats die zusätzlichen MEPs ihre Tätigkeit im Parlament aufnehmen.<sup>70</sup>

---

<sup>69</sup> vgl. <http://www.consilium.europa.eu/policies/agreements/search-the-agreements-database.aspx?lang=en&command=details&id=297&lang=de&aid=2010057&doclang=en> [05.09.11]

<sup>70</sup> vgl. <http://www.europarl.europa.eu/de/pressroom/content/20100223BKG69359/html/Ratification-of-Parliament's-18-additional-MEPs-completed> [17.11.11]

Tabelle 2: Sitzverteilung nach Mitgliedsstaaten im Vergleich<sup>71</sup>

Mitgliedsstaat	Vor der Wahl 2009	Nach der Wahl 2009 Nizza-Vertrag	Nach der Wahl 2009 Lissabon- Vertrag
Belgien	24	22	22
Bulgarien	18	17	18
Dänemark	14	13	13
Deutschland	99	99	96*
Estland	6	6	6
Finnland	14	13	13
Frankreich	78	72	74
Griechenland	24	22	22
Irland	13	12	12
Italien	78	72	73
Lettland	9	8	9
Litauen	13	12	12
Luxemburg	6	6	6
Malta	5	5	6
Niederlande	27	25	26
Österreich	18	17	19
Polen	54	50	51
Portugal	24	22	22
Rumänien	35	33	33
Schweden	19	18	20
Slowakei	14	13	13
Slowenien	7	7	8
Spanien	54	50	54
Tschechische Republik	24	22	22
Ungarn	24	22	22
Vereinigtes Königreich	78	72	73
Zypern	6	6	6
Insgesamt	<b>785</b>	<b>736</b>	<b>754</b>

\*Nur für Deutschland ändert sich die Anzahl der Sitze ab der nächsten Wahl 2014.

<sup>71</sup> eigene Zusammenstellung, vgl. Informationsbüro des Europäischen Parlaments für Österreich (2009): Daten und Fakten zur Europawahl 2009.; Auf: [http://www.euoparl.at/ressource/static/files/Infoblatter\\_komplett.pdf](http://www.euoparl.at/ressource/static/files/Infoblatter_komplett.pdf) [23.03.09], Dialer (2010) S. 34 und <http://www.euoparl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+IM-PRESS+20100223BKG69359+0+DOC+XML+V0//EN> [29.03.10]



### III. Die Europawahl in Österreich - 1996, 1999 und 2004

Österreich wurde im Jahr 1995 Vollmitglied der Europäischen Union, nachdem die ÖsterreicherInnen bei einer Volksabstimmung am 12. Juni 1994 mit 66,6 Prozent für den Beitritt zur EU gestimmt haben. Die Wahlbeteiligung lag bei 82,3 Prozent. Das Plebiszit war rechtlich vorgeschrieben, da durch den EU-Beitritt eine Änderung der österreichischen Verfassung notwendig wurde.<sup>72</sup>

Die erste Europawahl in Österreich fand am 13. Oktober 1996 statt. Seither wurde regulär bei den Wahlen 1999, 2004 und schließlich 2009 gewählt.

In der Demokratie stellen „Wahlen [stellen] die einfachste und allgemeinste Form politischer Beteiligung (Partizipation) des Bürgers dar.“<sup>73</sup> und darüber hinaus „legitimieren [sie] das politische System, haben eine Partizipations- und Kontrollfunktion; ...“<sup>74</sup>

In den folgenden Unterkapiteln wird der Wahlkampf der Parteien sowie die Medienberichterstattung, - bei diesen zwei Punkten liegt der Fokus jedoch auf der Wahl 2004 - die Wahlbeteiligung und der Wahlausgang der einzelnen Europawahlen behandelt.

#### III.1 Wahlkampf der Parteien

Bei allen bisher stattgefundenen Europawahlen kandidierten die Sozialdemokratische Partei, die Österreichische Volkspartei (seit 1999 mit dem Zusatz: Ursula Stenzel), die Freiheitlichen und die Grünen.

---

<sup>72</sup> vgl. Luif, Paul (2006): Österreich und die Europäische Union.; In: Dachs, Herbert; Gerlich, Peter; Gottweis, Herbert; Kramer, Helmut; Lauber, Volkmar; Müller, Wolfgang C.; Tálos, Emmerich (Hg.): Politik in Österreich. Das Handbuch. Wien: Manz, S. 874

<sup>73</sup> Holtmann, Everhard (Hg. 1991): Politik-Lexikon. Unter Mitarbeit von Heinz Ulrich Brinkmann und Heinrich Pehle. R. Oldenbrg Verlag Münschen Wien, S. 686

<sup>74</sup> ebda S. 687

Bei der Wahl 1996 traten zusätzlich noch die KPÖ, eine Bürgerinitiative namens *Die Neutralen* und das *Forum Handicap* an. Während die KPÖ es 1999 noch einmal versuchte - bevor sie bei der Wahl 2004 gar nicht mehr auf der Wahlliste zu finden war - waren die vorher genannten auf der wählbaren Liste 2004 nicht mehr zu finden. Dafür trat bei der Wahl 1999 die Christlich Soziale Allianz (Liste Karl Habsburg) an.<sup>75</sup>

Schließlich kandidierten bei der Europawahl 2004 sechs Listen<sup>76</sup> - die auch alle wieder bei der Europawahl 2009 wählbar waren:

Die Sozialdemokratische Partei Österreichs (SPÖ) versuchte die Anzahl ihrer sieben Mandate zu halten, was ihr unter Spitzenkandidat Hannes Swoboda auch gelang. Sie warben mit einer sogenannten Denkkettelwahl gegen die damalige Regierung und mit zentralen Wahlkampfthemen wie Arbeitslosigkeit, die gescheiterten Verhandlungen eines neuen Transitvertrages, gegen Neoliberalismus und gegen die Liberalisierung des Trinkwassers. Damit setzte die SPÖ auf eher nationale Themenbereiche.<sup>77</sup>

Der Slogan *Österreich muss wieder gehört werden* stand gemeinsam mit den Themenplakaten *Unser Europa kämpft gemeinsam gegen Arbeitslosigkeit*, *Unser Wasser darf nicht privatisiert werden* und *Für ein Europa der Menschen, nicht der Konzerne*. im Mittelpunkt der Kampagne.<sup>78</sup>

Die Österreichische Volkspartei (ÖVP) präsentierte sich durchwegs mit positiven Slogans und warb für europäischen Zusammenhalt und Zukunftschancen.<sup>79</sup> Mit Spitzenkandidatin Ursula Stenzel und Slogans wie: *Zukunft. Chancen. Powidl?*, *Sicherheit. Arbeit. Schmarrn? und Friede. Freiheit. Wurscht? und im Wahlkampffinale*

---

<sup>75</sup> vgl. [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/europawahl/start.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/europawahl/start.aspx) [25.08.09]

<sup>76</sup> vgl. Picker, Ruth/Zeglovits, Eva (2005a): Europa-Wahlkampf in Österreich.; In: Tenscher, Jens (Hg.): Wahl-Kampf um Europa. Analysen aus Anlass der Wahlen zum Europäischen Parlament 2004. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft, S. 241ff

<sup>77</sup> vgl. Luef, Wolfgang (2004): Europawahlen in Österreich. Parteien und Programme; Auf: <http://www.europaspiegel.de/index/aprint372/page3> [17.08.08]

<sup>78</sup> Picker/Zeglovits (2005a) S. 241f

<sup>79</sup> vgl. Luef (2004)

*mit Frieden sichern. Sicherheit geben. Arbeit schaffen. Österreich stark vertreten*<sup>80</sup>  
präsentierte sich die ÖVP im Wahlkampf.

Die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) befand sich im Wahlkampf - vor allem durch innerparteiliche Machtkämpfe hervorgerufen - in einer Phase des Umschwungs. Da sie bei den davor stattgefundenen Wahlen deutlich an Stimmen verloren hatten, war dies auch für die Europawahl 2004 zu erwarten.<sup>81</sup> Dass die FPÖ traditionell Europa-kritisch ist, spiegelt sich auch in den Wahlkampfthemen wider. Sie plädierten für eine atomfreie EU und vor allem gegen einen möglichen Beitritt der Türkei.<sup>82</sup> Ihre Slogans waren: *EU raus aus dem Irak! Stopp dem Irak-Wahnsinn., Atomstrom statt sauberer Energie? Mit mir nicht!* und *Türkei in der EU? Mit mir nicht!*<sup>83</sup> Als Besonderheit bei der Wahl 2004 kann bei der FPÖ noch genannt werden, dass Andreas Mölzer, der eigentlich an dritter Stelle kandidierte, durch einen Vorzugsstimmenwahlkampf statt des eigentlichen Spitzenkandidaten Hans Kronberger das einzige Mandat für die FPÖ erhielt. Mölzer bekam 21.980 Vorzugsstimmen.<sup>84</sup>

Die Grünen - Die Grüne Alternative setzte auf einen gemeinsamen Wahlkampf mit den Europäischen Grünen.<sup>85</sup> Mit dem Spitzenkandidaten Johannes Voggenhuber traten sie gegen Neoliberalismus und Atomenergie an. Ihre Plakatserie war geprägt von Regierungskritik und von direkter Kritik gegenüber den Mitgliedern der damaligen Regierung, die auf den Plakaten karikiert wurden.<sup>86</sup> So lauteten die Slogans: *Sie bestimmen: Neoliberalismus oder soziales Europa* (bezogen auf den damaligen Finanzminister Karl-Heinz Grasser), *Sie bestimmen: Nationalismus oder europäische Demokratie* (bezogen auf den damaligen Kärntner Landeshauptmann Jörg Haider), *Sie*

---

<sup>80</sup> vgl. Picker/Zeglovits (2005a) S. 242

<sup>81</sup> vgl. ebda S. 238

<sup>82</sup> vgl. Luef (2004)

<sup>83</sup> vgl. Picker/Zeglovits (2005a) S. 242

<sup>84</sup> vgl. Filzmaier/Hajek (2005): Bundespräsidenten- und Europaparlamentswahlen.; In: Khol, Andreas/Ofner, Günther/Burkert-Dottolo, Günther/Karner, Stefan (Hg.): Österreichisches Jahrbuch für Politik 2004. Verlag für Geschichte und Politik, Wien. Oldenbourg Wissenschaftsverlag, München, S. 37

<sup>85</sup> vgl. Picker/Zeglovits (2005a) S. 243

<sup>86</sup> vgl. Luef (2004)

*bestimmen: NATO oder europäische Friedenspolitik* (bezogen auf den damaligen Bundeskanzler Wolfgang Schüssel).<sup>87</sup>

Mit der Plattform Opposition für ein solidarisches Europa - Europäische Linke, KPÖ, Unabhängige kandidierte eine linke Plattform mit den Themen Sozialabbau, Privatisierung und Widerstand gegen den Krieg an. Ihr Spitzenkandidat war Leo Gabriel.<sup>88</sup>

Hans-Peter Martin kandidierte mit seiner neu gegründeten Liste Dr. Hans-Peter Martin - für echte Kontrolle in Brüssel erstmals und verzichtete auf einen Plakatwahlkampf. Martin, der bei der Europawahl 1999 Quereinsteiger und Spitzenkandidat der SPÖ war, wurde vor allem durch die Berichterstattung in der Kronen Zeitung bekannt.<sup>89</sup> Hier machte er auf den Spesenmissbrauch im Europäischen Parlament aufmerksam, der zentrales Thema seines Wahlkampfes wurde.<sup>90</sup>

### **III.2 Medienberichterstattung**

Bei Betrachtung der Berichterstattung zur Europawahl 2004 fällt auf, dass die vorgegebenen Themen der Parteienwahlkämpfe nicht mit der tatsächlichen Medienberichterstattung übereinstimmen. Die Medien hielten sich vor der Wahl an die Themen Spesen für EU-Abgeordnete, das Verhalten von Hannes Swoboda während der Sanktionen und seine Kommentare dazu, Energie- und Atompolitik und auf das von der FPÖ auf Werbeplakaten thematisierte Sujet EU-Beitritt der Türkei.

---

<sup>87</sup> Picker/Zeglovits (2005a) S. 243

<sup>88</sup> vgl. ebda (2005a) S. 243f

<sup>89</sup> vgl. Luef (2004)

<sup>90</sup> vgl. Bruell/Mokre (2007): Chancen für Europäische Öffentlichkeiten Eine Analyse der medialen Diskursivierung der Wahlen zum Europäischen Parlament in Österreich. EIF Working Paper Series. Institut für Europäische Integrationsforschung (Working Paper Nr. 27). Auf: <http://www.eif.oeaw.ac.at/downloads/workingpapers/wp27.pdf> [08.12.08], S. 4

Des Weiteren war der Wahlkampfstil der Parteien eines der meistberichteteten Themen in der österreichischen Medienberichterstattung.<sup>91</sup>

Im Rahmen einer Studie des Instituts für Europäische Integrationsforschung ‚Chancen für Europäische Öffentlichkeit - Eine Analyse der medialen Diskursivierung der Wahlen zum Europäischen Parlament in Österreich‘ wurde unter anderem die Debatten zur Wahl in den vier österreichischen Tageszeitungen Kronen Zeitung, Kurier, Die Presse und Der Standard untersucht. Der Zeitraum der untersuchten Artikel erstreckte sich vom 1. April bis 20. Juni 2004.<sup>92</sup> Die Analysen bei allen Zeitungen zeigen das homogene Bild, dass „Aussagen über die Wahl, seien es die Aufstellung der Kandidatinnen, die Wahlbeteiligung oder die Art des Wahlkampfes in Österreich mindestens genauso wichtig, meist sogar noch bedeutsamer waren als politische Inhalte im Rahmen des Wahlkampfes.“<sup>93</sup>

Die Kronen Zeitung berichtete bei der Europawahl 2004 vor allem über das Verhalten der politischen AkteurInnen, aber auch Der Standard nahm sich dieser Art der Berichterstattung an.<sup>94</sup> Jedoch legte die Kronen Zeitung ihren thematischen Fokus auf die Bereiche Spesen und Gehälter - den speziellen Wahlkampfthemen von Hans-Peter Martin - und auf die Sanktionen wohingegen Der Standard auf *reine Wahlkampfthemen/Populismuskritik* setzte.<sup>95</sup>

Die Berichterstattung über die Liste von Hans-Peter Martin konzentrierte sich anfangs auf die Neugründung seiner Liste und auf die Kandidatur bei der Europawahl.<sup>96</sup> 21 Prozent der wählenden ÖsterreicherInnen, die regelmäßig die Kronen Zeitung lesen haben bei der Europawahl 2004 die Liste von Hans-Peter Martin gewählt.<sup>97</sup>

---

<sup>91</sup> vgl. Picker/Zeglovits (2005a) S. 244

<sup>92</sup> vgl. Bruell/Mokre (2007) S. 16ff

<sup>93</sup> ebda S. 18

<sup>94</sup> ebda S. 20

<sup>95</sup> Bruell/Mokre (2007) S. 23

<sup>96</sup> ebda S. 4

<sup>97</sup> vgl. Plasser, Fritz/Ullrich Peter A. (2004): Analyse der Europawahl 2004. Wähler, Nichtwähler, Motive.; Auf: <http://members.chello.at/zap-forschung/download/Europawahl%202004.pdf> [25.08.09], S. 21

Picker und Zeglovits fassen die EU-Wahlkampfberichterstattung 2004 wie folgt zusammen: „Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der thematische Diskurs im Österreichischen EU-Wahlkampf von einigen wenigen, stark emotionalisierten Themen beherrscht wurde. Die eigentlichen Inhalte [...] kamen kaum zum Ausdruck. Der Fokus des Wahlkampfes reichte so gut wie nie über den nationalstaatlichen Tellerrand hinaus, und europäische Themen wurden entweder durch die nationale Linse gebrochen [...] oder fanden kaum Beachtung [...].<sup>98</sup>

### III.3 Wahlbeteiligung und Wahlausgang

Die Wahlbeteiligung nimmt seit der ersten Europawahl in Österreich im Jahr 1996 stetig ab.

Tabelle 3: Wahlbeteiligung bei der Europawahl 1996, 1999 und 2004<sup>99</sup>

	Wahlberechtigt	Wahlbeteiligung (in Klammern = EU-Durchschnitt)
13. Oktober 1996	5.800.377	67,7 % (-)
13. Juni 1999	5.847.660	49,4 % (49,8 %)
13. Juni 2004	6.049.129	42,4 % (45,6 %)

Als Einflussfaktoren auf die Wahlbeteiligung geben Picker/Zeglovits folgende Faktoren an: erstens die strukturellen Rahmenbedingungen, darunter fällt z.B. das Datum der Wahl oder Erreichbarkeit des Wahllokals.

Der zweite Punkt umfasst die sozio-strukturellen Faktoren wie Alter und Bildung oder die politische Kultur der Gesellschaft und den dritten Punkt bilden die Faktoren auf individueller Ebene.<sup>100</sup>

<sup>98</sup> Picker/Zeglovits (2005a) S. 245

<sup>99</sup> eigene Zusammenstellung; vgl. <http://www.bmi.gv.at/wahlen/EUW.asp> [23.03.09]

Da der Donnerstag vor der Europawahl 2004 ein gesetzlicher Feiertag war, nutzten wahrscheinlich viele ÖsterreicherInnen das verlängerte Wochenende für einen Kurzurlaub und konnten somit nicht in ihrem Wahllokal wählen. Auf Grund des Feiertages endete der Wahlkampf der Parteien teilweise schon am Mittwoch vor der Wahl.<sup>101</sup>

Im Vorfeld der Wahl 2004 fanden einige andere Wahlen auf regionaler Ebene - Landtagswahlen in Salzburg und Kärnten - sowie österreichweite Arbeiterkammerwahlen und nicht zuletzt die Bundespräsidentenwahl auf nationaler Ebene statt. Der Wahlkampf für die Europawahl schloss fast nahtlos an den Bundespräsidentenwahlkampf an und dauerte aus diesem Grund auch nur sechs Wochen.<sup>102</sup>

Bei der Europawahl 1996 scheint *Zeitmangel, Krankheit und Verhinderung* das entscheidende NichtwählerInnenmotiv zu sein: 28 Prozent der Befragten geben dies als Grund an (1999: 19 %, 2004: 10 %). Bei der Wahl 1999 teilten sich die Beweggründe nicht an der Wahl teil zu nehmen *Ablehnung bzw. Skepsis gegenüber der EU (halte nichts von der EU)* und *kein Interesse für EU/Europäisches Parlament* mit jeweils 21 Prozent Platz 1. Bei der Wahl 2004 scheint *Sinnlosigkeit der Wahl (bringt nichts, ändert nichts)* als stärkstes NichtwählerInnenmotiv mit 22 Prozent auf, gefolgt von *kein Interesse für EU/Europäisches Parlament* mit 20 Prozent. Nur 10 Prozent bei den Wahlen 1996 und 2004 und nur 8 Prozent bei der Wahl 1999 gaben an, aus Protest der Wahl fernzubleiben.<sup>103</sup>

Bei den Europawahlen 1999 und 2004 lag die Wahlbeteiligung in Österreich bei unter 50 Prozent. Daraus kann man schließen, dass die Wahl von den meisten ÖsterreicherInnen als eher nicht so wichtig eingestuft wurde.

---

<sup>100</sup> vgl. Picker Ruth/Zeglovits, Eva (2005b): Wahlbeteiligung bei EU-Wahlen: In schlechter Verfassung? In: Forum Parlament: Verfassung für Europa. Auf: <http://www.parlament.gv.at/SK/VLESESAAL/TRANS/DOKUMENTE/forumParl1-2005.pdf#search=%22fum%20parlament%22> [07.07.09], S.25

<sup>101</sup> vgl. Picker/Zeglovits (2005a) S. 239

<sup>102</sup> vgl. ebda S. 237f

<sup>103</sup> vgl. Plasser/Ullrich (2004) S. 5

Bei der Europawahl 2004 erreichte die SPÖ als nicht-Regierungspartei die meisten Stimmen, die Regierungsparteien ÖVP und FPÖ gemeinsam nur 39,01 Prozent. Mit der Liste von Hans-Peter Martin gewann eine neu gegründete Liste viele Stimmen und kam noch vor den im österreichischen Nationalrat vertretenen Grünen auf den dritten Platz.<sup>104</sup>

NichwählerInnen zeichnen sich zumeist durch eine negative Einstellung zur Europäischen Union aus und haben auch deshalb zur Mitgliedschaft Österreichs eine negative Haltung und weniger Vertrauen in die europäischen Institutionen.<sup>105</sup> Anhand des Eurobarometers von Februar/März 2004 lässt sich diese Aussage nachvollziehen, denn 47 Prozent der ÖsterreicherInnen sehen in der Mitgliedschaft einen Nachteil für Österreich. 43 Prozent der ÖsterreicherInnen bekunden ihr Vertrauen in das Europäische Parlament, 40 Prozent Misstrauen hingegen der einzig wählbaren Institution der EU.<sup>106</sup> Die FPÖ verlor bei dieser Wahl deutlich gegenüber der Europawahl 1999 und setzte damit ihre Verlustserie fort.

Während bei den Europawahlen 1996 und 1999 noch 21 Abgeordnete gewählt werden konnten, verringerte sich die Anzahl der zu wählenden KandidatInnen bei der Wahl 2004 - auf Grund des EU-Erweiterungsprozess im Mai 2004 - auf 18 Mandate.<sup>107</sup>

---

<sup>104</sup> vgl. Picker/Zeglovits (2005a) S. 249f

<sup>105</sup> vgl. ebda S. 247f

<sup>106</sup> vgl. Standard Eurobarometer 61 (Frühjahr 2004):

[http://ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/eb/eb61/nat\\_austria.pdf](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb61/nat_austria.pdf) [01.04.09]

<sup>107</sup> vgl. Bruell/Mokre (2007) S. 3

Tabelle 4: Das österreichische Endergebnis der Europawahl 1996, 1999 und 2004<sup>108</sup>

Partei		1996	1999	2004
Sozialdemokratische Partei Österreichs	SPÖ	29,15 (6)	31,71 (7)	33,33 (7)
Österreichische Volkspartei (seit 1999 mit dem Zusatz: Ursula Stenzel)	ÖVP	29,65 (7)	30,67 (7)	32,70 (6)
Freiheitliche Partei Österreichs	FPÖ	27,53 (6)	23,40 (5)	6,31 (1)
Die Grünen - Die Grüne Alternative	GRÜNE	6,81 (1)	9,29 (2)	12,89 (2)
Liberales Forum (Zusatz 1996: Heide Schmidt)	LIF	4,26 (1)	2,66 (0)	-
Kommunistische Partei Österreichs	KPÖ	0,47 (0)	0,73 (0)	-
Die Neutralen - Bürgerinitiative	N	1,28 (0)	-	-
Forum Handicap	-	0,86 (0)	-	-
Christlich Soziale Allianz (Liste Karl Habsburg)	CSA	-	1,54 (0)	-
Opposition für ein solidarisches Europa - Europäische Linke, KPÖ, Unabhängige	LINKE	-	-	0,78 (0)
Liste Dr. Hans-Peter Martin -für echte Kontrolle in Brüssel	MARTIN	-	-	13,98 (2)

<sup>108</sup> eigene Zusammenstellung; Ergebnisse in Prozent, Mandate in Klammern; vgl. [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/europawahl/start.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/europawahl/start.aspx) [25.08.09]



## IV. Die Europawahl 2009 in Österreich

Im Vorfeld der Europawahlen 2009 wurde mittels Eurobarometer im Herbst 2008 die Stimmung in den einzelnen Mitgliedsstaaten untersucht. In Österreich lässt sich ein Aufwärtstrend punkto positiver Bewertung der EU-Mitgliedschaft feststellen. Doch muss auch berücksichtigt werden, dass der österreichische Wert von 39 Prozent immer noch 10-15 Prozent unter dem EU-Durchschnitt liegt.<sup>109</sup>

Auf der nachstehenden Tabelle ist jedoch klar ersichtlich, dass im Jahr 2009 so viele ÖsterreicherInnen wie nie in der österreichischen EU-Mitgliedschaft eine gute Sache sehen. Waren 1999 nur 36 Prozent dieser Meinung, befand sich die Zustimmung 2004 mit 30 Prozent auf dem absoluten Tiefstand. Auch die Vorteile, die mit einer Mitgliedschaft verbunden sind, bezeichnen die ÖsterreicherInnen mit 47 Prozent besser als noch zwei Jahre davor (2008: 36 Prozent).

Tabelle 5: EU-Klima (in Österreich vs. EU-Staaten-Durchschnitt) 1999-2009<sup>110</sup>

Jahr		99	00	01	02	03	04	05	06	07	08	08	09
Eurobarometer Nr.		51	53	55	57	59	61	63	65	67	69	70	71
gute/ schlechte Sache	AT	36	33	34	37	34	30	37	34	36	36	39	41
		23	25	21	16	19	29	23	24	25	26	21	19
	EU	49	49	48	53	54	48	54	55	57	52	53	53
		12	14	13	11	11	17	15	13	15	14	15	15
Vorteile ja/nein	AT	37	34	38	40	41	38	41	39	44	36	47	47
		40	48	42	40	43	47	46	43	43	47	42	43
	EU	44	47	45	51	50	47	55	54	59	54	56	56
		29	32	30	26	29	35	33	33	30	31	31	31

<sup>109</sup> vgl. Hausensteiner-Obermayr, Heike (2008): Eurobarometer 70. Die öffentliche Meinung in der Europäischen Union Herbst 2008, Nationaler Bericht Österreich. Durchgeführt im Auftrag der Generaldirektion Kommunikation, verfasst für die Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich.; Auf: [http://ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/eb/eb70/eb70\\_at\\_nat.pdf](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb70/eb70_at_nat.pdf) [01.04.09], S. 4

<sup>110</sup> Plaikner, Peter (2009): Im Zweifelsfalle für Europa. Medien und Parteien als nationale Stimmungsmacher für die Wahl, die keiner will., In: Dialer, Doris/Lichtenberger Eva/Neisser, Heinrich (Hg.): Das Europäische Parlament. Institution, Vision und Wirklichkeit. Europawissenschaftliche Reihe, Band 2, Innsbruck University Press S. 106

47 Prozent der befragten ÖsterreicherInnen gaben an, dem EP zu vertrauen, 40 Prozent urteilten mit eher nicht. 87 Prozent kennen das Europäische Parlament und 75 Prozent waren der Meinung, dass das EP eine wichtige Funktion innerhalb der EU hat.<sup>111</sup>

Für 26 Prozent der ÖsterreicherInnen geht die Entwicklung der Europäischen Union an sich in die richtige Richtung, für 44 Prozent geht sie eindeutig in die falsche.<sup>112</sup>

Gefragt wurde auch, mit welchen Themen sich die EU Institutionen in den nächsten Jahren befassen sollen: *Energie* liegt in Österreich mit 41 Prozent an erster Stelle, gefolgt von *Eindämmung der Kriminalität* mit 39 Prozent. Die weiteren genannten Themen waren *Umwelt* (37 Prozent), *Zuwanderung* (27 Prozent) und *europäische Außenpolitik* (18 Prozent).<sup>113</sup>

49 Prozent stimmten der Aussage *Ich glaub, wir sind wirtschaftlich stabiler, weil Österreich Mitglied der Euro-Zone ist* zu.<sup>114</sup> Ebenfalls 49 Prozent antworteten auf die Aussage *Österreichs Stimme zählt in der EU* mit eher nicht.<sup>115</sup>

In einer Studie der Universität Wien (Nettostichprobe 805 Befragte in Österreich) betrachteten es 29,9 Prozent als eher wahrscheinlich an der Europawahl 2009 teilzunehmen.<sup>116</sup>

---

<sup>111</sup> vgl. Hausensteiner-Obermayr (2008), S. 34

<sup>112</sup> vgl. ebda S. 26

<sup>113</sup> vgl. ebda, S. 22

<sup>114</sup> ebda, S. 27

<sup>115</sup> ebda, S. 27

<sup>116</sup> vgl. Kritzinger, Sylvia/Johann, David/Kaiser, Therese (2010): Endbericht: European Parliament Election - Pre-Election Study; Universität Wien Fakultät für Sozialwissenschaften, Fakultätszentrum für Methoden der Sozialwissenschaften.; Auf: [http://methods.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/fak\\_zentrum\\_methoden/Data/European Parliament Elections\\_01.pdf](http://methods.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/fak_zentrum_methoden/Data/European_Parliament_Elections_01.pdf) [19.02.10], S. 9

## IV.1 Informationskampagne des Europäischen Parlaments

Erste Informationen zur Europawahl 2009 in Österreich wurden am 3. September 2008 vom Informationsbüro des Europäischen Parlaments in Österreich online gestellt. Die „Daten und Fakten zur Europawahl 2009“<sup>117</sup> umfassten allgemeine Informationen zu den Aufgaben des Europäischen Parlaments, boten einen Überblick über das Wahlrecht sowie über die relevanten Bestimmungen zur Teilnahme an der Wahl. Sie gaben Informationen zu den österreichischen Abgeordneten und den Fraktionen und Aufschluss über die Bestimmungen nach dem Vertrag von Nizza und Lissabon und darüber hinaus Hintergrundinformationen zu den Wahlen von 1996, 1999 und 2004. Am 19. Jänner 2009 ging schließlich die Website des Europäischen Parlaments zur Europawahl online. Diese bot ebenfalls allgemein gehaltene Informationen zur Wahl, wie etwa über die einzelnen Wahlsysteme. Auch werden hier 10 Gründe angeführt, warum man sich an der Wahl beteiligen soll:<sup>118</sup>

- Ja, Sie! Sie entscheiden: mit Ihrem Stimmzettel!
- MdEP – Ihre Stimme in Europa
- Sie haben das Recht zu wählen!
- Für die Menschen, für den Planeten und für Wohlstand!
- Eine Wahl - 375 Millionen Wähler
- Abgeordnete mit Einfluss
- Künftig noch mehr Einfluss Europaparlamentarier
- Ihre Stimme steht für Vielfalt
- Das ist Politik! Das ist Demokratie!
- Kleine Anstrengung, große Wirkung

---

<sup>117</sup> Informationsbüro des Europäischen Parlaments für Österreich (2009), aktualisiert am 17. Februar 2009 [23.03.09]

<sup>118</sup> <http://www.europarl.europa.eu/elections2009/whyvote/default.htm?language=DE> [21.01.09]

Am 17. März 2009 fand im Informationsbüro des Europäischen Parlaments in Österreich eine Veranstaltung statt, bei der via Life-Zuschaltung aus Brüssel die *European Elections 09 Communication Campaign* vorgestellt wurde. Es handelt sich dabei um die erste gemeinsame Kommunikationskampagne für eine Europawahl. Der Slogan *Europawahl. Deine Entscheidung* wurde in alle 23 Amtssprachen der Europäischen Union, so z.B. in Englisch *European Elections. It's your choice!* oder *Elections européennes. A vous de choisir!* in Französisch übersetzt und war auch Teil des Logos.

Abbildung 2: Logo Europawahl <sup>119</sup>



Die SPE-Abgeordnete und Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments Mechtild Rothe wies bei der Präsentation darauf hin, dass das EP nicht nur näher zu den Menschen sondern auch die Menschen dem Europäischen Parlament näher gebracht werden sollen. Dies soll u.a. mithilfe der Multimedia-Studios (Choice Box), einer Plakatkampagne, 3D- Installationen und Einträgen in sozialen Netzwerken wie Facebook oder MySpace geschehen.

Die Direktorin der Generaldirektion Kommunikation, Francesca Ratti, sprach abschließend über das Budget für die Wahlwerbung, das auf 18 Millionen Euro beziffert wurde - das seien etwa 5 Cent pro BürgerIn - sowie über die weiteren Aktivitäten wie TV- und Radiospots. Diese sollen besonders in jenen Mitgliedstaaten eingesetzt werden, die bei der letzten Wahl eine besonders niedrige Wahlbeteiligung aufwiesen. Dazu zählte auch Österreich.

---

<sup>119</sup> [http://www.europarl.at/view/de/AKTUELLES/Schwerpunktthemen/Europawahl\\_2009.html](http://www.europarl.at/view/de/AKTUELLES/Schwerpunktthemen/Europawahl_2009.html)  
[31.03.10]

Erläutert wurde unter anderem, dass in der ersten Aprilwoche in Wien und Graz die 3D-Installationen präsentiert werden. Bei den TV-Spots gibt es insgesamt 6 Sequenzen, davon sind 4 europaweit gleich (mit Untertiteln unterlegt) und 2 Botschaften aus den jeweiligen Mitgliedsländern.

Die 4 Hauptthemen in Österreich sind: Verbraucherschutz, Freiheit und Sicherheit, Verkehr/Klima/Energie und Investitionen.

Dies spiegelt sich in den ausgewählten Werbesujets für die Kampagne in Österreich wider<sup>120</sup>:

1. In die Zukunft investieren - aber wie?
2. Verbraucher schützen - aber wie?
3. Freiheit und Sicherheit verbinden - aber wie?
4. Mobilität sichern - aber wie?

Auf die aufgeworfenen Fragen gibt es keine allgemein gültigen Antworten. Es wurden eben solche Fragen aufgeworfen, die unterschiedlich zu beantworten sind. Doch sollten die Plakate nur zur Wahl auffordern und nicht in eine bestimmte politische Richtung lenken. Oben rechts befindet sich das Logo des Europäischen Parlaments, rechts unten das Logo der Europawahl 2009 mit dem Datum der Wahl. Der Hintergrund ist in Blau gehalten.

Die Kritik an diesen Plakaten ist vor allem, dass sie nicht sagen warum die BürgerInnen eigentlich zur Wahl gehen sollen bzw. warum die Wahl wichtig wäre.<sup>121</sup>

Die zentrale Aussage: Europa ist wichtig im täglichen Leben - ob man das nun mag oder nicht. Alle aufgeworfenen Fragen können nur auf dem Europäischen Level beantwortet und gelöst werden, in dem das Europäische Parlament eine wichtige Rolle spielt. Mit der Stimmabgabe kann deshalb mitbestimmt werden.<sup>122</sup>

---

<sup>120</sup> [http://www.euoparl.at/ressource/static/files/EPIOs\\_campaign\\_presentation\\_13032009\\_DE.pdf](http://www.euoparl.at/ressource/static/files/EPIOs_campaign_presentation_13032009_DE.pdf)  
[18.03.09]

<sup>121</sup> vgl. Profil vom 23. März 2009: Wahlwerbung

<sup>122</sup> Meyer, Lutz (2010): The biggest Marketing campaign in the history of the EU. In: European University Institute: The 2009 Election to the European Parliament Country Reports. First edition edited by

Abbildung 3: Die Plakate des Europäischen Parlaments<sup>123</sup>



Das Europäische Parlament setzte bei der Europawahl 2009 auch verstärkt auf die Online-Wahlwerbung. Der eigene Online-TV Sender des EPs, EuroparTV, bot zusätzliche Videos an und übertrug am 7. Juni 2009 live aus Brüssel. Der Fokus lag jedoch bei den sogenannten Social Media Networks: eine eigene Facebook Page wurde eingerichtet, über die die Wahlkampagne transportiert werden sollte, das Angebot auf MySpace wurde ausgeweitet. Ebenfalls neu eingerichtet wurden darüber hinaus ein Flickr-Account zum Download von Fotos, ein eigenes Profil auf youtube und verschiedensprachige Twitter-Accounts.<sup>124</sup>

Wojciech Gagattek. Auf: [http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/13757/EUDO\\_2009-EP-Elections\\_CountryReports.pdf;jsessionid=49271818C3979D8166767E111C2AD9BD?sequence=1](http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/13757/EUDO_2009-EP-Elections_CountryReports.pdf;jsessionid=49271818C3979D8166767E111C2AD9BD?sequence=1) [24.10.11], S. 22

<sup>123</sup> [http://www.europarl.at/ressource/static/files/EPIOs\\_campaign\\_presentation\\_13032009\\_DE.pdf](http://www.europarl.at/ressource/static/files/EPIOs_campaign_presentation_13032009_DE.pdf) [18.03.09]

<sup>124</sup> vgl. Pressedienst des Europäischen Parlaments (2009): 8 Online-Auftritte.; Auf: [http://www.europarl.europa.eu/pdfs/news/public/story/20090513STO55731/20090513STO55731\\_de.pdf](http://www.europarl.europa.eu/pdfs/news/public/story/20090513STO55731/20090513STO55731_de.pdf) [06.06.09]

Das Europäische Parlament sieht seine Hauptaufgabe in der Vermittlung der Bedeutung der Wahl sowie natürlich der Kommunikation des Datums der Wahl, um natürlich die Wahlbeteiligung zu steigern.

„Die einzige Botschaft der Kampagne ist die, eine Wahl zu haben!“<sup>125</sup> fasste Vize-Präsident Alejo Vidal-Quadras bei der Wahl zusammen.

## IV.2 Wahlkampf der Parteien

Für Parteien gibt es drei verschiedene Wege um bei der Europawahl antreten zu können: Eine Unterstützungserklärung muss entweder von mindestens 3 Nationalratsabgeordneten oder einem Mitglied des Europäischen Parlaments unterschrieben werden. Die andere Möglichkeit sieht vor, dass die Unterstützungserklärung von mindestens 2.600 Personen unterzeichnet werden muss.<sup>126</sup>

So war von Beginn an klar, dass die Sozialdemokratische Partei, die Volkspartei, die Liste des Europaabgeordneten Hans-Peter Martin, die Grünen, die Freiheitlichen und auch das BZÖ bei der Europawahl 2009 antreten konnten. Während die KPÖ die erforderlichen 2.600 Unterschriften sammelte, wurden den Jungen Liberalen durch die Unterstützung der Europaabgeordneten Karin Resetarits der Antritt ermöglicht. Bis 1. Mai 2009 konnten Wahlvorschläge bei der Bundeswahlbehörde eingebracht werden.<sup>127</sup>

---

<sup>125</sup> Die Furche, Artikel vom 27. März 2009: Wählen? Du entscheidest! (von Wolfgang Machreich)

<sup>126</sup> vgl. Ucakar/Gschiegl (2010), S. 91

<sup>127</sup> [http://www.bmi.gv.at/wahlen/EUW\\_09\\_parteien.asp](http://www.bmi.gv.at/wahlen/EUW_09_parteien.asp) [04.05.09]

## IV.2.1 Sozialdemokratische Partei Österreichs

Am 27. März 2009 wurde bei einer Pressekonferenz Hannes Swoboda zum Spitzenkandidat für die Europawahl erklärt<sup>128</sup>. Dem vorausgegangen waren Spekulationen wonach Werner Faymann nach einem neuen und frischen Spitzenkandidaten suchte. Hannes Swoboda hat innerhalb der Sozialdemokratischen Fraktion Europas eine hohe Reputation, gilt in Österreich aber als zu unbekannt.<sup>129</sup>

Die SPÖ nominierte 42 KandidatInnen auf der Wahlliste, davon wurden allerdings nur acht ins Licht der Öffentlichkeit gerückt, vier davon waren schon vor der Europawahl 2009 im Europäischen Parlament vertreten.<sup>130</sup>

Bundesgeschäftsführer Günther Kräuter erklärte, dass der Fokus der Wahlwerbung in den Bundesländern Steiermark, Oberösterreich und Niederösterreich liege, da hier das größte WählerInnenpotenzial bei Europawahlen liegen würde. Darüber hinaus werde man versuchen, die EU positiv zu bewerten, „nicht allerdings der Großteil der Politik, die in der EU gemacht wird.“<sup>131</sup>

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Bewerbung des A-Teams, also nicht der Spitzenkandidat allein wurde in den Mittelpunkt gestellt sondern das Team mit Hannes Swoboda als Team-Leader.

Hannes Swoboda ist bereits seit 1996 Abgeordneter im Europäischen Parlament, Vorsitzender der Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Europas im EP und Parlamentarischer Geschäftsführer der SPE Fraktion.<sup>132</sup> Ist seine Position also im Europäischen Parlament fest etabliert, so gilt er in Österreich als wenig populär.<sup>133</sup>

---

<sup>128</sup> vgl. Der Standard, Artikel vom 26. März 2009: EU-Wahl: Swoboda als roter Frontmann fix

<sup>129</sup> vgl. Spichtinger, Daniel (2009): Der Europawahlkampf in Österreich. Auf: <http://www.cap-lmu.de/themen/europawahl/download/europa09-Spichtinger-Strategien-Oesterreich.pdf> [27.09.09] S. 1

<sup>130</sup> vgl. [http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW\\_09/SPOE.pdf](http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW_09/SPOE.pdf) [15.05.09]

<sup>131</sup> Die Presse, Artikel vom 18. März 2009: Wie Kräuter die rote EU-Kampagne anlegt

<sup>132</sup> vgl.

<http://www.europarl.europa.eu/members/public/geoSearch/view.do?country=AT&partNumber=1&language=DE&id=2295> [18.10.10]

<sup>133</sup> vgl. Spichtinger (2009), S. 1

Doch laut einer Umfrage halten drei Viertel der SPÖ-WählerInnen Hannes Swoboda für den geeignetsten Spitzenkandidaten.<sup>134</sup>

Das 7 Punkte Programm der SPÖ konzentriert sich auf folgende Schwerpunkte<sup>135</sup>:

1. Sicherung von Arbeitsplätzen
2. Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit (Ausbildungsgarantie für alle bis 18 Jahre finanziert durch EU-Budgets)
3. Sicherung von Pensionen
4. Schutz vor Spekulationen (Regeln und Kontrolle für internationale Finanzmärkte)
5. EU-Hilfe in der Krise
6. Vorrang sozialer Sicherheit (Gerechtigkeit und soziale Sicherheit; Mensch steht im Mittelpunkt)
7. Bekämpfung von Kriminalität (durch europaweit koordinierte Maßnahmen)

Die Schwerpunkte werden nur kurz beschrieben. Es handelt sich lediglich um eine Aufzählung der konkreten Ziele und Forderungen im Europawahlkampf. Während das 7 Punkte Programm auf spezielle Themen eingeht, ist das Wahlmanifest aus europäischer Perspektive verfasst, ohne aber die österreichischen Interessen außer Acht zu lassen. Hier wird vor allem immer wieder der Machtwechsel vom konservativen zu einem sozialen Europa in den Mittelpunkt gestellt.

---

<sup>134</sup> vgl. Der Standard, Artikel vom 28. Mai 2009: „Er müsste halt mehr Power haben“ (von Peter Mayr, Karin Moser, Conrad Seidl)

<sup>135</sup> Sozialdemokratische Partei Österreichs (2009): 7 Punkte Programm des A-Teams.; Auf: [http://www.hannes-swoboda.at/img/SPOE\\_Folder\\_a5\\_monitor.pdf](http://www.hannes-swoboda.at/img/SPOE_Folder_a5_monitor.pdf) [09.05.09]

Konkret umfasst das sogenannte SPÖ-Wahlmanifest folgende 5 Punkte<sup>136</sup>:

1. Die Zukunft der Europäischen Union

Forderungen: Politikwechsel in der EU, denn die Union müsse sozialer und bürgernäher werden und Lösungen zu den Problemfeldern *Arbeitsplätze sichern und Arbeitslosigkeit bekämpfen* finden. Für Entscheidungen hinsichtlich eines möglichen Türkei-Beitritts oder bei Änderungen der Verträge fordert die SPÖ nationale Volksabstimmungen.

2. Soziales Europa

Für die SPÖ steht der Mensch im Mittelpunkt eines sozialen Europas. Sie fordert mehr (Weiter-)Bildung, die Schaffung neuer Arbeitsplätze, die Bewältigung der Krise und die Bekämpfung der Armut auf dem europäischen Level - und eine europäische Wirtschafts- und Sozialpolitik mit dem Ziel der Vollbeschäftigung.

3. Europa und die Globalisierung

Die SPÖ fordert für die Finanzmärkte eine Kontrollinstanz auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene sowie die Einführung einer Finanztransaktionssteuer. Die soziale Gestaltung der Globalisierung durch die EU sowie die Schaffung eines europäischen Asylsystems sind weitere Forderungspunkte der SPÖ. Als langfristiges Ziel wird außerdem eine europäische Friedensordnung genannt, welche nicht auf einem Militärbündnis beruhen soll.

4. Europäische Klima- und Energiepolitik

Die SPÖ spricht sich klar gegen Atomkraftwerke aus und ist für die Förderung innovativer Umwelttechnologien. Ein weiteres wichtiges Thema ist hier der Schutz der österreichischen Wasserreserven vor internationaler Ausbeutung.

---

<sup>136</sup> vgl. Sozialdemokratische Partei Österreichs (2009): Wahlmanifest - Wahl zum Europäischen Parlament 2009.; Auf: <http://spoe.at/bilder/d270/wahlmanifest2009.pdf?108091> [21.04.09]

## 5. Rechte der Bürgerinnen und Bürger in Europa und in Österreich

Die SPÖ tritt gegen jegliche Form der Diskriminierung ein, sei es nun die Gleichstellung von Frau und Mann oder aus Gründen wie ethnischer Herkunft, Religion oder sexueller Orientierung. Die Grundrechte der BürgerInnen schließt für sie die Anwendung der EU-Grundrechtscharta und den Ausbau der Rechte des Europäischen Parlament mit ein, denn Macht brauche Kontrolle.

Die Plakatserie der SPÖ war rund um den Spitzenkandidaten Hannes Swoboda und seinem A-Team aufgebaut. Das Team bestand aus den ersten acht KandidatInnen der SPÖ-Wahlkarte: (v.l.n.r) Heidi Hirschbichler, Jörg Leichtfried, Evelyn Regner, Hannes Swoboda, Karin Kadenbach, Josef Weidenholzer, Christa Prets und Herbert Bösch.<sup>137</sup> Der Hintergrund ist in rot-weiß-rot gehalten. Oben links wird die Frage gestellt: *Wer schaut in der EU auf Österreich?*, um darunter die Antwort zu geben: *Das A-Team für Europa*. Auf der rechten Seite des Plakats befinden sich die oben genannten Personen in der Konstellation eines As. Das Datum der Wahl befindet sich auf der rechten Seite unten, daneben das SPÖ Zeichen neben der EU Fahne. Themen werden am SPÖ Wahlplakat überhaupt nicht angesprochen.

Abbildung 4: Wahlplakat - SPÖ<sup>138</sup>



<sup>137</sup> vgl. [http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW\\_09/SPOE.pdf](http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW_09/SPOE.pdf) [15.05.09]

<sup>138</sup> [www.spoe.at/euwahl](http://www.spoe.at/euwahl) [04.06.09]

Die Idee dahinter, war wohl nicht die Assoziation mit der US-amerikanischen Fernsehserien aus den 1980ern sondern mit dem A für Austria, „das Team, das in Europa für Österreich kämpft“<sup>139</sup> also. Die durchaus gute Werbeidee fällt jedoch der unklaren Positionierung zum Opfer.<sup>140</sup>

Im Auftrag des Kuriers untersuchten die Strategie- und KommunikationsexpertInnen Heidi Glück und Josef Kalina die EU-Wahlplakate der fünf im Nationalrat vertretenen Parteien sowie das Wahlplakat von Hans-Peter Martin. Glück hält die Bezeichnung der SPÖ als 'A-Team' für gut, da hier das Team in den Vordergrund tritt und nicht allein der Spitzenkandidat. Die oben links im Plakat gestellte Frage *Wer schaut in Österreich auf die EU?* hält sie für falsch positioniert, das wäre „der bessere Slogan gewesen“<sup>141</sup>.

Der Politologe Andreas Pribersky vom Institut für Politikwissenschaft an der Universität Wien analysierte für Die Presse die Wahlplakate der fünf im Nationalrat vertretenen Parteien. Bei der SPÖ sieht Pribersky den starken Österreichbezug in den Plakaten. Er hält die Bezeichnung A-Team für eine „völlig problematische Botschaft“, die suggeriert, dass hier ein nationales Team „gegen andere Nationalteams zu einem Wettkampf antritt.“<sup>142</sup> Außerdem spräche der Größenunterschied von Hannes Swoboda und den restlichen KandidatInnen für die Führungsfigur Swobodas, also gegen das Konzept des Teams für Europa. Die Kernbotschaft sei aber die Kompetenz des Teams.<sup>143</sup>

Die zwei Analysen der Wahlplakate finden sich dann auch bei den anderen Parteien in den entsprechenden Kapiteln wieder.

Der Webauftakt der SPÖ konzentrierte sich auf der SPÖ-Seite [www.spoe.at](http://www.spoe.at). Hier erscheint das Bild des A-Teams mit dem Schriftzug *Wer schaut in der EU auf Österreich?*, welches auch als Plakat verwendet wird, mit den Bildern der

---

<sup>139</sup> Sigel, Alexandra/Osztovcics, Walter/Hajek, Peter/Kovar, Andreas (2009): Die Wahl zum Europäischen Parlament und ihre politischen und wirtschaftlichen Folgen. Politische Analyse und Empfehlungen für Unternehmen.; Auf: <http://info.publicaffairs.cc/info/research/Berichte%20%20Reports/WahlanalyseEP2009.pdf> [01.03.10], S. 8

<sup>140</sup> ebda S. 8

<sup>141</sup> Kurier, Artikel vom 3. Mai 2009: Ernst ist viel zu ernst (von Nicholas Bukovec)

<sup>142</sup> Die Presse, Artikel vom 6. Juni 2009: Wenn das A-Team in die EU auszieht (von Jutta Sommerbauer)

<sup>143</sup> vgl. ebda

KandidatInnen sowie dem Datum der Wahl. Gleich darunter der Hinweis auf den Link zu [www.spoe.at/euwahl](http://www.spoe.at/euwahl) (auch erreichbar unter <http://www.das-a-team.at>).

Außerdem fällt hier sofort der Link zu *EU Wahl 2009 - Das SPÖ-Wahlmanifest - Die KandidatInnen* ins Auge.

Auf der Hauptseite [www.spoe.at/euwahl](http://www.spoe.at/euwahl) sieht man das wiederkehrende Sujet *Das A-Team für Europa*. Mit Klick auf den Namen bekommt man Kontaktmöglichkeiten für die ersten 8 KandidatInnen und die jeweils letzten Aktivitäten. Auffällig erscheint hier das DU, welches sich nicht über die ganze Website erstreckt (z.B. Hier kannst Du mit mir in Kontakt treten).

Ein wechselndes großes Bild links bis hin zur Mitte der Seite bittet vier verschiedene interne Links an wie z.B. Wahlkarte beantragen oder einen Link zur Homepage von Kandidat Josef Weidenholzer.

Weiter Hinweise gibt es noch zu Terminen und Veranstaltungen, wie man eine Wahlkarte anfordert oder zu Gewinnspielen. Interessant zu erwähnen ist auch noch der Button ‚Mitmachen‘: So kannst du die SPÖ bei der EU-Wahl 2009 im Wahlkampf unterstützen. Außerdem kann man sofort Fan der SPÖ-Fanpage auf Facebook werden oder die neuesten Videos auf Youtube anschauen.

#### **IV.2.2 Österreichische Volkspartei**

Die ÖVP nominierte 42 KandidatInnen auf der offiziellen Wahlkampfliste<sup>144</sup>, davon spielten die ersten zwei eine wichtige Rolle im Wahlkampf: Spitzenkandidat Ernst Strasser, der frühere österreichische Innenminister (2000-2004), und Othmar Karas. Der bisherige ÖVP-Delegationsleiter Karas kandidierte auf dem zweiten Listenplatz. Er gehört, ähnlich wie Hannes Swoboda, schon relativ lang dem Europäischen Parlament

---

<sup>144</sup> vgl. [http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW\\_09/OEVP.pdf](http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW_09/OEVP.pdf) [15.05.09]

an. Von 1983-1990 war er Nationalratsabgeordneter in Österreich, seit 1999 sitzt er für die ÖVP im Europaparlament.<sup>145</sup>

Bei der ÖVP gab es seit Bekanntwerden Ernst Strasser als Spitzenkandidat auch innerparteiliche Spannungen, viele hätten lieber Othmar Karas in dieser Rolle gesehen. Othmar Karas präsentiert sich durchwegs pro-europäisch. Im Gegensatz dazu gilt Ernst Strasser als Hardliner, verfolgt eine strengere Asylpolitik und ist gegen den Beitritt der Türkei zur EU.<sup>146</sup> Das daraus folgende Vorzugsstimmenduell mobilisierte viele ÖVP-WählerInnen.<sup>147</sup>

Laut einer Umfrage lag Ernst Strasser in der Spitzenkandidatenfrage gleichauf mit dem SPÖ-Spitzenkandidaten Hannes Swoboda: drei Viertel der ÖVP-WählerInnen waren dieser Ansicht.<sup>148</sup>

Das Wahlmanifest zur Europawahl 2009 ist sehr umfangreich und umfasst sehr viele Bereiche. Nach der Vorstellung des Teams und ‚Unsere Vision‘: Ein Europa der ökosozialen Marktwirtschaft - hatte es folgende Schwerpunkte<sup>149</sup>:

1. Ein Europa, das die Menschen schützt

Hier spricht sich die ÖVP für den Schutz unserer Werte - Freiheit, Demokratie und Toleranz - aus und gegen Intoleranz und Fundamentalismus.

Weitere Themen: Bekämpfung von Terrorismus und organisierter Kriminalität, alleiniges Bestimmungsrecht über das österreichische Wasser, gegen gentechnisch veränderte Lebensmittel, für die Unantastbarkeit der österreichischen Neutralität.

---

<sup>145</sup> vgl.

<http://www.europarl.europa.eu/members/public/geoSearch/view.do?country=AT&partNumber=1&language=DE&id=4246> [18.10.10]

<sup>146</sup> vgl. Spichtinger (2009), S. 2f

<sup>147</sup> Die Presse, Artikel vom 3. Juni 2009: Die Mühlsteine der EU-Kandidaten

<sup>148</sup> vgl. Der Standard, Artikel vom 28. Mai 2009: "Er müsste halt mehr Power haben" (von Peter Mayr, Karin Moser, Conrad Seidl)

<sup>149</sup> vgl. Österreichische Volkspartei (2009): Wahlmanifest zur Europawahl 2009.; Auf: [http://www.oevp.at/Common/Downloads/EP\\_Wahl\\_Wahlprogramm\\_A5\\_RZ\\_klein\\_gesamt.pdf](http://www.oevp.at/Common/Downloads/EP_Wahl_Wahlprogramm_A5_RZ_klein_gesamt.pdf) [04.05.09]

2. Ein Europa, mit dem wir die Wirtschaftskrise meistern können  
Hier fordert die ÖVP Regeln für die Finanzmärkte und die Förderung von Klein- und Mittelbetrieben.
3. Ein Europa, das den Menschen dient  
In diesem Bereich geht es um die Sicherung von Arbeitsplätzen, die Chancengleichheit von Frauen und Männern, für ein Europa für Familien und die Jugend wie auch um eine aktive Seniorenpolitik.
4. Ein Europa, das unser Klima schützt und unsere Energieversorgung sichert  
Klimaschutz, Energieversorgung und ein sicheres atomfreies Europa werden unter Punkt vier thematisiert. Die Weiterarbeit an einem globalen Klimaregime für die Zeit nach 2012 und vermehrte Energieunabhängigkeit wird gefordert. Klargestellt wird auch, dass kein Land zur Atomenergienutzung gezwungen werden darf.
5. Ein Europa, in dem das Land gewinnt  
Die Forderungen in diesem Abschnitt beinhaltet die Förderung des ländlichen Raumes - die Erholungs-, Lebens-, und Wirtschaftsräume attraktiv und wettbewerbsfähig zu halten
6. Ein Europa, das seine Bürgerinnen und Bürger ernst nimmt  
Die Forderung nach einem transparenten und bürgernahen Europa wie die Vorzüge durch die EU-Erweiterung bilden hier den Fokus. Bei diesem Punkt wird auch der Vertrag von Lissabon thematisiert und die dadurch entstehende Stärkung des Europäischen Parlaments hervorgehoben.

Die ersten Plakate waren einfach gestaltet. Ohne den Spitzenkandidaten oder anderen KandidatInnen zierten nur folgende Sprüche die Wahlplakate: *Europa wählt. Österreich entscheidet* und *Die Zeiten werden härter. Europa wird wichtiger.*

Die Schrift in weiß und rot gehalten, der Hintergrund ist blau. Oben links befinden sich die österreichische Flagge und das ÖVP-Logo. Auffällig ist hier, dass weder Themen noch das Datum der Wahl kommuniziert werden. Auf den nachfolgenden Plakaten ist Spitzenkandidat Ernst Strasser abgebildet. Einmal in Großaufnahme, sitzend mit den bekannten Zeilen *Europa wählt. Österreich entscheidet.* Auf einem zweiten sieht man Strasser kleiner. Der Slogan hier lautet: *An Europa kann niemand vorbei. An Österreich auch nicht.*

Abbildung 5: Wahlplakate - ÖVP<sup>150</sup>



Für gut gemacht halten Glück und Kalina das Wahlplakat, auf dem Spitzenkandidat Ernst Strasser auf blauem Untergrund mit dem Zusatz *Europa wählt. Österreich entscheidet* abgebildet ist. Kalina unterstreicht: „Es hat eine klare Botschaft, ist nicht zu überladen.“<sup>151</sup>. Daneben gab es auch noch weitere Plakate mit dem Listenzweiten Othmar Karas mit dem Slogan „unsere Kraft in Europa“<sup>152</sup>.

<sup>150</sup> <http://doku.oevp.at/common/fotodb/thumbGross/2442009125216848.jpg>;  
<http://doku.oevp.at/common/fotodb/thumbGross/1152009111956163.jpg>;  
<http://doku.oevp.at/common/fotodb/thumbGross/2442009125157799.jpg>;  
<http://doku.oevp.at/common/fotodb/thumbGross/244200912529935.jpg> [07.07.09]

<sup>151</sup> vgl. Kurier, Artikel vom 3. Mai 2009: Ernst ist viel zu ernst (von Nicholas Bukovec)

<sup>152</sup> vgl. Spichtinger (2009), S. 3

Pribersky findet, dass die Darstellung von Ernst Strasser eher an einen „Berater einer Bank“<sup>153</sup> erinnere, also viel Seriosität ausstrahle. Dies stehe hauptsächlich für Vertrauen und Kompetenz.

Auf der Homepage der ÖVP [www.oevp.at](http://www.oevp.at) gibt es auf der rechten Seite einen Link zur Website von Spitzenkandidat Ernst Strasser [www.ernststrasser.at](http://www.ernststrasser.at), gleich darunter wurde das Wahlplakat mit dem Spruch *Europa wählt. Österreich entscheidet* abgebildet und mit einem Klick wird man zu einer anderen Site weitergeleitet, die *alles über Europa* bietet. Auf einen Klick auf *Wahlkarte beantragen - so geht's* erfährt man die wichtigsten Informationen zu dem Thema.

Mittig der Seite befinden sich die Top-Stories. Kurz vor der Wahl ist die Top-Story Nummer 1: *Wahlkampf bis zuletzt. 60 Stunden für Österreich mit Europa. Josef Pröll: ‚Es wird knapp, aber wir können und wollen am kommenden Sonntag diese Wahl gewinnen.‘* Daneben befindet sich ein Foto des damaligen Vizekanzlers Josef Pröll mit Spitzenkandidat Ernst Strasser. Sie sind in Handschlag bzw. Siegerpose abgebildet. Dieses Plakat findet sich ebenfalls auf der Website von Ernst Strasser.

#### **IV.2.3 Liste „Dr. Martin - für Demokratie, Kontrolle, Gerechtigkeit“**

Im März 2009 gab Hans-Peter Martin an, dass er im Falle einer neuerlichen Kandidatur nur in einer unabhängigen Liste kandidieren würde. Zur gleichen Zeit schlug er auch das Angebot des irischen Millionärs Declan Ganley aus, in dem Martin einen Verbündeten gegen den EU-Vertrag gefunden hatte, für dessen EU kritische Partei Liberatas anzutreten.<sup>154</sup> Mit den Worten „Ich wage es erneut. Es muss einen Hecht im Karpfenteich Brüssel geben.“<sup>155</sup> gab er am 27. April 2009 mit dem Ziel drittstärkste Kraft zu werden seine neuerliche Kandidatur bekannt.

---

<sup>153</sup> Die Presse, Artikel vom 6. Juni 2009: Wenn das A-Team in die EU auszieht (von Jutta Sommerbauer)

<sup>154</sup> vgl. Wiener Zeitung, Artikel vom 6. März 2009: Voggenhuber: Ruf nach Debatten-Aus

<sup>155</sup> Die Presse, Artikel vom 28. April 2009: Martin tritt an: „Muss Hecht im Karpfenteich geben“

Hans-Peter Martin setzte auf einen Anti-EU-Kurs, den er vor allem durch die Veröffentlichung seines neuen Buches „Die Europafalle. Das Ende von Demokratie und Wohlstand“ kommunizierte und durch seine Kolumne in der Kronen Zeitung - die im wesentlichen die Inhalte seines Buches wiedergab.

Auf der gesamten Liste waren auch nur lediglich vier KandidatInnen aufgelistet<sup>156</sup>, wobei außer Hans Peter Martin selbst keine bereits im Europäischen Parlament vertretenen Personen dabei waren.

Bereits seit 1999 ist Hans-Peter Martin Abgeordneter im Europäischen Parlament, genauso lang wie etwa Othmar Karas.

Jedoch werde Martin „wegen seiner Kritik an EU-Institutionen lediglich als ehrgeiziger Aufdecker wahrgenommen und [als] beharrlicher Querulant, nicht aber als konstruktiver Politiker“<sup>157</sup>.

Ein Wahlprogramm der Liste „Dr. Martin - für Demokratie, Kontrolle, Gerechtigkeit“ gibt es als solches nicht. Lediglich ein zweiseitiges Flugblatt (wird auch von Martin selbst so bezeichnet). Auf diesem Flugblatt beschreibt Hans-Peter Martin *Wofür wir kämpfen*:<sup>158</sup>

- für eine andere Verwendung des jährlichen EU-Budgets: „Statt für die heillos aufgeblähte EU-Bürokratie [...] müssen viele Milliarden in sinnvolle Infrastrukturprojekte fließen - etwa zur Sanierung von Schulen [...]“
- für eine Halbierung der „hoch bezahlten Politikerjobs“
- für die Abgabe der „persönlichen EU-Zulagen der EU-Abgeordneten“, die diese nicht an „Partei-FreunderInnen“ weitergeben sollen, sondern 15.000 Euro an Menschen in Not. Dafür können sich Betroffene gleich per E-Mail an ihn wenden.
- für die Kontrollen von Lobbyisten und „selbstherrlichen EU-Beamten“
- für Volksabstimmungen, die Neutralität Österreichs und gegen den EU-Beitritt der Türkei

---

<sup>156</sup> vgl. [http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW\\_09/MARTIN.pdf](http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW_09/MARTIN.pdf) [15.05.09]

<sup>157</sup> Die Presse, Artikel vom 3. Juni 2009: Die Mühlsteine der EU-Kandidaten

<sup>158</sup> vgl. Liste Hans-Peter Martin (2009): Nur er kontrolliert die Mächtigen. Auf: <http://www.hpmartin.net/data/eti/Liste-MARTIN-Flugblatt.pdf> [09.05.09]

Außerdem kann man die Themen in Martins beinahe täglich erscheinender Kolumne *Die Europafalle. Das Ende von Demokratie und Wohlstand* auch als Programmpunkte verstehen, die noch dazu einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnten. Zu Hans-Peter Martins Aktionen gehörte in diesem Wahlkampf auch das Vorgehen gegen den „sinnlosen Regulierungswahn der EU“<sup>159</sup>, dafür verteilte er z.B. gemeinsam mit seiner Frau Glühbirnen.

Das Wahlplakat der Liste „Dr. Martin - für Demokratie, Kontrolle, Gerechtigkeit“ ist sehr einfach gestaltet. Oben steht in großen Lettern in rot gehalten *Nur er kontrolliert die Mächtigen*. Darunter befindet sich ein Abbild des Spitzenkandidaten Hans-Peter Martin. Unterhalb des Fotos erscheint der Schriftzug *Dr. Hans-Peter Martin. Bei der EU-Wahl: Liste 3* Der Hintergrund ist blass gehalten und unterscheidet sich kaum von Martins Kleidung. Dieses Motiv zierte auch die erste Seite des Flugblatts.

Abbildung 6: Wahlplakat - Liste MARTIN<sup>160</sup>



In der Kurier-Analyse glaubt Josef Kalina, dass sich Hans-Peter Martin für seine Slogans bei denen vom Präsidentschaftswahlkampf Thomas Klestil (*Macht braucht Kontrolle*) und beim ÖVP Wahlkampf mit Spitzenkandidat Wolfgang Schüssel (*Wer, wenn nicht er*) inspirieren hat lassen. Heidi Glück hält das Plakat für gut, denn hier wird die One Man Show Hans-Peter Martin perfekt kommuniziert.

<sup>159</sup> Österreich, Artikel vom 10. Mai 2009: EU-Wahl: H. P. Martin verschenkt Glühbirnen

<sup>160</sup> Liste Hans-Peter Martin (2009)

Durch seine klare aber nicht radikale Botschaft grenzt er sich - trotz EU Kritik - dennoch von der FPÖ ab.<sup>161</sup>

Der Internetauftritt von Hans-Peter Martin ist als eher schwach zu bezeichnen. Auf seiner Website [www.hpmartin.net](http://www.hpmartin.net) (auch erreichbar unter [www.eti.info](http://www.eti.info); steht für Europäische Transparenz-Initiative) finden sind auch Anfang Juni nur spärliche Informationen zur bald anstehenden Wahl. Das Flugblatt findet man hier als Download und ein paar nicht mehr ganz aktuelle Artikel. Auf der rechten Seite findet man detailliertere Informationen z.B. zu *EU von innen*, *Der EU-Privilegienskandal*, *Informationen zur EU-Verfassung* und persönliches zur Person Hans-Peter Martin. Links dann noch *Mitarbeiter über H.P. Martin* und noch einige Links zu Berichten auf den Seiten von Kronen Zeitung, Frankfurter Allgemeinen Zeitung und Heute. Es scheint klar, dass Hans-Peter Martin nicht auf die neuen sondern viel eher auf die klassischen Medien setzt oder durch Aktionen wie das Verteilen von Glühbirnen von sich reden machen will.

#### **IV.2.4 Die Grünen - Die Grüne Alternative**

Die Grünen beschlossen als erste Partei ihre Spitzenkandidatin für die Europawahl 2009 und stellten auch als erste Partei ihr Wahlplakat vor. Beim grünen Bundeskongress am 18. Jänner 2009 wurde Ulrike Lunacek zur Spitzenkandidatin gekürt, EU-Abgeordnete Eva Lichtenberger kam auf Platz 2 der Liste. Der bisherige Europaabgeordnete Johannes Voggenhuber, der nur auf Listenplatz 1 kandidieren wollte, unterlag Ulrike Lunacek in einer Stichwahl. Dieser „Sturz“<sup>162</sup> Voggenhubers wurde daraufhin außerordentlich zahlreich medial kommentiert. Unter den nominierten 42 KandidatInnen der Grünen Liste waren die ersten drei Frauen.<sup>163</sup>

---

<sup>161</sup> vgl. Kurier, Artikel vom 3. Mai 2009: Ernst ist viel zu ernst (von Nicholas Bukovec)

<sup>162</sup> Sigel/Osztovics/Hajek/Kovar (2009), S. 10

<sup>163</sup> vgl. [http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW\\_09/GRUENE.pdf](http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW_09/GRUENE.pdf) [15.05.09]

Ulrike Lunacek musste sich nach ihrer Wahl zur Spitzenkandidatin immer den Vergleich mit Johannes Voggner gefallen lassen bzw. stand in dessen Schatten während des gesamten Wahlkampfes.<sup>164</sup>

Lunacek war zum Zeitpunkt ihrer Wahl als Spitzenkandidatin Abgeordnete im österreichischen Parlament, aber auch schon bei den europäischen Grünen aktiv.<sup>165</sup> Auffällig erscheint hier auch, dass die Wiener Gemeinderätin Sigrid Pilz und Madeleine Petrovic, Klubobfrau im Niederösterreichischen Landtag, auf Platz 40 bzw. 42 gereiht wurden.

*„Die Wirtschafts- wie auch die Klima- und die Nahrungsmittelkrise können nur durch ein gemeinsames, europäisches Vorgehen erfolgreich bekämpft werden. Dazu braucht es starke Grüne in einem starken Europäischen Parlament.“<sup>166</sup>*

Im Wahlprogramm der österreichischen Grünen *Vorwärts Grün! Vorwärts Europa!* wird dieses, nach Begrüßungsworten der Spitzenkandidaten Ulrike Lunacek und einer kurzen Vorstellung von Lunacek und der zweiten Kandidatin Eva Lichtenberger, vorgestellt<sup>167</sup>: Zu Beginn findet man Forderungen der Grünen wie z.B. die Einführung einer Europäischen Sozialunion mit Grundsicherung, eine Obergrenze für Managergehälter oder ein atomfreies Europa. Immer mit dem Zusatz, dass SPÖ und ÖVP gegen diese Vorschläge seien bzw. dagegen gestimmt hätten. Gesondert eingegangen wird darauf, dass FPÖ, BZÖ und Hans-Peter Martin als fraktionslose im EP wären und deshalb weniger Einfluss auf Entscheidungen nehmen könnten. Außerdem unterstellen die Grünen der FPÖ und dem BZÖ aus dem ‚Europäischen Projekt‘ austreten zu wollen.

---

<sup>164</sup> Die Presse, Artikel vom 3. Juni 2009: Die Mühlsteine der EU-Kandidaten

<sup>165</sup> vgl. Spichtinger (2009), S. 3

<sup>166</sup> Die Grünen (2009): „Vorwärts Grün“ Wahlprogramm; Auf: [http://www.gruene.at/uploads/media/Wahlprogramm\\_Gruene\\_EP\\_2009\\_01.pdf](http://www.gruene.at/uploads/media/Wahlprogramm_Gruene_EP_2009_01.pdf) [24.04.09]

<sup>167</sup> vgl. ebda

- Grünes Zukunftsprogramm  
Das Grüne Zukunftsprogramm umfasst die Punkte *Investitionen in Klimaschutz*, damit auch neue Arbeitsplätze geschaffen werden können und die Regulierung der Finanzmärkte. Weitere Forderungen sind z.B. die Einführung der Finanztransaktionssteuer und Antidiskriminierungsregelungen für Personen, die auf Grund von ihrer sexueller Orientierung, Behinderung, Religion oder auf Grund ihres Alters diskriminiert werden.
  
- Grüne Zukunft in Europa  
*Energiewende jetzt!* ist die zentrale Aussage dieses Punktes im Wahlprogramm der Grünen. Dabei wird Kritik am Klima- und Energiepaket der EU geübt. Die Abkehr von Erdöl und -gas soll neue Arbeitsplätze durch Investitionen bringen. Weitere Forderungen: weniger LKW-Verkehr, auch durch den Ausbau des Schienennetzes sowie vermehrte Investitionen in den Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel, Lebensmittelkennzeichnung für die Nachhaltigkeit.
  
- Ein Europa der Demokratie und der Grundrechte  
Die Strukturen der EU werden als undurchsichtig und undemokratisch beschrieben. Dies fördere auch die Skepsis der BürgerInnen. Deshalb fordern die Grünen ein starkes Parlament mit einem Initiativrecht für Gesetze. Sie fordern einen eigenen Kommissar für Menschenrechte und treten für eine gemeinsame Asylpolitik ein. Weiters fordern sie die Gleichbehandlung von Homosexuellen und der Gleichstellung der Partnerschaft.
  
- Europäische Friedenspolitik gestalten  
Die EU solle weltweit die Einsetzung von Atomwaffen ächten und darüber hinaus eine Gemeinsame Europäische Außen- und Sicherheitspolitik stärken. In Richtung EU Mitgliedschaft der Türkei plädieren die Grünen für faire Verhandlungen und schließen einen möglichen Beitritt nicht aus.

Die wichtigsten Punkte der Grünen umfassen also die Aufhebung der Einkommensunterschiede von Frauen und Männern sowie die Aufhebung von Diskriminierungen aller Art, die Einführung der Grundsicherung in ganz Europa und nicht zuletzt die Forderung nach verantwortungsvollen, ökonomischen und ökologischen Handeln. Die zentrale Aussage des Wahlprogramms lässt sich zusammenfassend als pro-europäisch, sogar als noch mehr Europa fordernd beschreiben.<sup>168</sup>

Das einzige Plakat der Grünen zeigt die Spitzenkandidatin Ulrike Lunacek und die Listenzweite Eva Lichtenberger. Das Wahlplakat ist an das Gemälde *La Liberté guidant le peuple* (*Die Freiheit führt das Volk an*) des französischen Malers Eugène Delacroix angelehnt. Das Gemälde entstand während der Julirevolution 1830.<sup>169</sup> Ulrike Lunacek und Eva Lichtenberger nehmen auf dem Wahlplakat die Position der Freiheit ein. Während Lunacek die EU-Fahne schwingt, in grün statt im eigentlichen Farbton blau, hält Lichtenberger eine Papierrolle - das vielleicht das Wahlprogramm *Vorwärts Grün! Vorwärts Europa* sein könnte - in der Hand. Beide sind schwarz weiß gekleidet und werden von einer Menschenmenge angefeuert. Bei diesen Menschen handelt es sich augenscheinlich um Menschen verschiedenster Altersstufe und Herkunft, Männer wie Frauen, vielen von ihnen mit der gleichen Papierrolle in der Hand wie Eva Lichtenberger.

Abbildung 7: Wahlplakat - Die Grünen<sup>170</sup>



<sup>168</sup> vgl. Spichtinger (2009), S. 3

<sup>169</sup> vgl. Wiener Zeitung, Artikel vom 24. April 2009: Lunacek guidant le peuple

<sup>170</sup> <http://www.gruene.at/typo3temp/pics/0a4c12128a.jpg> [21.04.09]

Heidi Glück und Josef Kalina (Kurier Artikel) sind beide sehr erstaunt angesichts der Wahl des Motives. Nach Kalinas Meinung hätten die Grünen „Jeanne d’Arc zu Ende lesen sollen“, er ist verwundert, dass „die Grünen so stark auf eine Heil suchende, religiöse Metaphorik setzen“<sup>171</sup>. Glück kritisiert außerdem den Slogan Vorwärts Grün, der ihrer Meinung nach überhaupt nichts aussage.<sup>172</sup>

Andreas Pribersky bezeichnet das Wahlplakat der grünen als ein „bildsprachliches Fettnäpfchen“<sup>173</sup>, da sich das Bild von Eugène Delacroix nicht auf die Französische Revolution sondern auf die Julirevolution von 1830 beziehe.

Auf der Website der Grünen [www.gruene.at](http://www.gruene.at) ist links ein Button EP-Wahl zu finden, gleich daneben erscheint ein großer Button *Aufruf zur Wahl*. „Wir überlassen Europa nicht den Rechten“ lautet die Kampfansage von Spitzenkandidatin Ulrike Lunacek zentral oben gehalten auf der Website. Rechts davon ist die Rubrik *Ich unterstütze Ulrike Lunacek, weil ...* in der sich Prominente wie etwa Schauspieler Otto Tausig positionieren. Besonders hervorgehoben kann hier das Angebot an interaktiven Kontaktmöglichkeiten werden. Über die Website sind alle Informationen der Grünen wie Wahlprogramm, Plakat etc. abrufbar. Neben diversen Facebook Links (Unterstützung für die Spitzenkandidatin, Facebook-Acount von Eva Lichtenberger) gibt es Verweise zu Youtube, MySpace, Flickr und Twitter.

Die Spitzenkandidatin der Grünen, Ulrike Lunacek, hat auch einen eigenen Webauftritt, einen Blog der unter [www.dielunacek.at](http://www.dielunacek.at) zu erreichen ist.

Per Link auf der Homepage gelangt man zu Site [www.eurogreens.at](http://www.eurogreens.at). Auf dieser Website werden die zwei erstgereihten, Ulrike Lunacek und die damalige Europaabgeordnete Eva Lichtenberger, in den Mittelpunkt gestellt.

---

<sup>171</sup> Kurier, Artikel vom 3. Mai 2009: Ernst ist viel zu ernst (von Nicholas Bukovec)

<sup>172</sup> vgl. ebenda

<sup>173</sup> Die Presse, Artikel vom 6. Juni 2009: Wenn das A-Team in die EU auszieht (von Jutta Sommerbauer)

## IV.2.5 Freiheitliche Partei Österreichs

Bei der FPÖ stand die Position des Spitzenkandidaten zu keinem Zeitpunkt zur Diskussion. Bereits am 30. März 2009 wurde offiziell Andreas Mölzer zum Spitzenkandidaten erklärt und die Wahlliste präsentiert.

Mölzer erklärte, dass die FPÖ keine Europa-feindliche sondern eine Europa-kritische Partei sei und ruft auch zur Stimmenabgabe auf: „Wer diesmal bei der EU-Wahl nicht wählen geht, überläßt den pro-europäischen Parteien die freie Bahn.“<sup>174</sup>

Die FPÖ stellte, wie die meisten anderen Parteien, ebenfalls 42 KandidatInnen.

Bekannte Namen fand man nur auf den hintersten Plätzen.

Der 3. Nationalratspräsident Martin Graf kandidierte auf Listenplatz 39, gefolgt vom ehemaligen Volksanwalt Hilmar Kabas. Auf Platz 41 und 42 kandidierten die niederösterreichische Landesparteiobfrau Barbara Rosenkranz und Bundesparteiobmann Heinz-Christian Strache.<sup>175</sup>

Ähnlich wie das BZÖ (siehe Kapitel IV.2.6) in ihrem Programm, führte die FPÖ in ihrem EU-Folder verschiedene Punkte an, die ihrer Meinung nach die Ansichten der anderen antretenden Parteien waren bevor dann Vorschläge für Maßnahmen geboten wurden. In dem Programm werden Aussagen von Andreas Mölzer wie auch von FPÖ Parteiobmann Heinz-Christian Strache hervorgehoben. Nach jeder Einführung, die oft mit Hinweisen auf das Verhalten oder die zugesprochenen Meinungen der anderen Parteien beginnt z.B. *SPÖ und ÖVP befürworten einen EU-Beitritt der Türkei ...* oder *SPÖ und ÖVP haben zu verantworten, dass ...* um anschließend mit dem Satz *FPÖ-HC Strache und Andreas Mölzer sagen als einzige Partei ...* endet, bevor die eigentlichen

---

<sup>174</sup> Neue Freiheitliche Zeitung, Bericht vom 2. April 2009: Europastammtisch mit Andreas Mölzer in Währing (von Robert Lizar)

<sup>175</sup> vgl. [http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW\\_09/FPOE.pdf](http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW_09/FPOE.pdf) [15.05.09]

Forderungen aufgezählt werden. Auch auf den Plakaten wird auf den Tag der Abrechnung hingewiesen.<sup>176</sup>

- Abendland in Christenhand  
In ihrer Türkei-Linie fordert die FPÖ den Stopp der Verhandlungen mit der Türkei, gleichzeitig tritt sie für eine Partnerschaft ein. Hier wird auch auf die geografischen Grenzen hingewiesen, was für die FPÖ Staaten wie Israel oder Marokko für einen möglichen EU-Beitritt disqualifiziert.
  
- Soziale Wärme statt EU für Konzerne  
Sozialschutzpaket: Schutz der österreichischen Arbeitnehmer, ‚Gastarbeitslose‘ sollen in ihre Heimatländer zurückgeschickt werden, aber auch eine Förderung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) wird unter diesem Punkt gefordert.
  
- Für Österreich da statt für EU & Finanzmafia  
An den katastrophalen Folgen der Wirtschaftskrise sei allein die EU schuld, auch die fast schon „sklavische Anbindung an die USA“ sei Mitschuld an der Krise.
  
- Sicherheit statt Grenzen auf  
Da die Kriminalität in Österreich explodierte, fordert die FPÖ die Wiedereinführung der Grenzen im „Osten“ und das Auffangen von AsylwerberInnen außerhalb der EU-Grenzen.
  
- EU-Beiträge kürzen statt bei Bürgern sparen  
Die FPÖ kritisiert die ihrer Meinung nach viel zu hohen Beiträge Österreichs und plädiert dafür, Österreichs Nettobeitrag zu halbieren damit mehr in Österreich investiert werden kann.

---

<sup>176</sup> vgl. Freiheitliche Partei Österreichs (2009): EU-Folder „Tag der Abrechnung“.; Auf: <http://www.fpoe.at/fileadmin/Contentpool/Portal/PDFs/EUWahl09/EU-Folder-Web.pdf> [27.04.09]

- Deutsche Sprache statt Kulturverlust  
Die FPÖ bietet hier ein Schutzpaket für die deutsche Sprache an, das u.a. Deutsch als gleichberechtigte Verfahrenssprache in der EU und auch die Ortsbezeichnung auf Deutsch fordert.
- Echte Volksvertreter statt EU-Verräter  
Mit dem Volksvertretungspaket fordert die FPÖ verbindliche Abstimmungen über neue EU-Verträge und eine Garantie für die österreichische Neutralität, aber auch ein Verbot von genmanipulierten Saatgut.

Die Plakatserie setzt auf die bekannten FPÖ-Themen: Ausländer, die Abgrenzung zur Religion und die unsoziale Europäische Union. Auf den Wahlplakaten sah man den Spitzenkandidaten Andreas Mölzer sowie den FPÖ-Parteiboss Heinz-Christian Strache. Auf allen Wahlplakaten war das Sujet *Tag der Abrechnung* zu finden und *Unser Kurs ist klar* gefolgt von provokanten Sprüchen wie *Für Österreich da statt für EU & Finanzmafia* oder *Abendland in Christenhand*, die schon im EU-Folder zu finden waren.

Abbildung 8: Wahlplakate - FPÖ<sup>177</sup>



<sup>177</sup> [http://www.fpoe.at/fileadmin/Contentpool/Portal/PDFs/EUWahl09/24er\\_fpoe\\_web.pdf](http://www.fpoe.at/fileadmin/Contentpool/Portal/PDFs/EUWahl09/24er_fpoe_web.pdf) und [http://www.fpoe.at/fileadmin/Contentpool/Portal/PDFs/EUWahl09/A0plakate\\_web.pdf](http://www.fpoe.at/fileadmin/Contentpool/Portal/PDFs/EUWahl09/A0plakate_web.pdf) [27.04.09]

Vor allem den Reim finden Heidi Glück und Josef Kalina danebengegangen. Die Plakate wirken eher wie eine Supermarktwerbung, findet Kalina. Seltsam findet Kalina auch, dass Heinz-Christian Strache ebenfalls auf den Plakaten zu sehen ist und wohl auch für die Europawahl kandidiere: „Offenbar kandidiert HC Strache fürs EU-Parlament, für den Nationalrat und in Wien, weil er auf allen FPÖ-Plakaten abgebildet ist.“<sup>178</sup>

Obwohl das Plakat überladen sei, ist die Ansage *Tag der Abrechnung* ein starkes Wahlmotiv für die FPÖ-WählerInnenschaft.<sup>179</sup>

Pribersky spricht in seiner Analyse von einem „chaotischen Erscheinungsbild“ der Wahlplakate, in dem die FPÖ „erst gar nicht auf das Thema EU einstieg“, hält die Plakate aber dennoch für nicht schlecht gemacht, denn das Ziel sei einfach „schrill sein und Aufmerksamkeit erregen“<sup>180</sup>. Dies sei gelungen.

Auf der Startseite [www.fpoe.at](http://www.fpoe.at) erschien oben das Plakat *Tag der Abrechnung* mit Bundesparteiohmann Heinz-Christian Strache und Spitzenkandidat Andreas Mölzer. *Österreich stärken, FPÖ wählen* wird hier mit dem bekannten Hintergrund mit Andreas Mölzer und Heinz-Christinan Strache ein anderer Slogan präsentiert. Darunter steht: *Weil's die EU nur so kapiert.*

Von der Website können z.B. auch der HC EU Rap 2009 - Österreich zuerst heruntergeladen werden sowie der Comic „HC Comic: Der blaue Planet. HC's Kampf für Freiheit gegen eine zentrale EU.“<sup>181</sup>

Wenn man auf ‚Zur Kampagne‘ klickt, wird man zum Presseservice im Bereich EU-Wahl 2009 weitergeleitet. Hier findet man u.a. den Link zur Homepage von Andreas Mölzer, das Wahlprogramm ist nicht auf der FPÖ-Website sondern nur auf der des Spitzenkandidaten zu finden.<sup>182</sup>

---

<sup>178</sup> Kurier, Artikel vom 3. Mai 2009: Ernst ist viel zu ernst (von Nicholas Bukovec)

<sup>179</sup> vgl. ebda

<sup>180</sup> Die Presse, Artikel vom 6. Juni 2009: Wenn das A-Team in die EU auszieht (von Jutta Sommerbauer)

<sup>181</sup> FPÖ- Bildungsinstitut (Hg. 2009): HC Comics Der blaue Planet. HC's Kampf für Freiheit gegen eine zentrale EU. Auf: [http://www.fpoe.at/fileadmin/Contentpool/Portal/PDFs/EUWahl09/comic\\_web.pdf](http://www.fpoe.at/fileadmin/Contentpool/Portal/PDFs/EUWahl09/comic_web.pdf) [06.06.09]

<sup>182</sup> vgl. Spichtinger (2009), S. 4

#### IV.2.6 BZÖ - Mag. Ewald Stadler

Es war der erste Antritt bei einer Europawahl des 2005 neu gegründeten Bündnis Zukunft Österreich.

Um eine Verwechslung mit der FPÖ vorzubeugen nannte sich die Liste „BZÖ - Mag. Ewald Stadler“<sup>183</sup>. Der Spitzenkandidat war auch der einzige, der in diesem Wahlkampf in Erscheinung trat, sowohl in den Medien als auch auf den Wahlplakaten.

Der ehemalige Volksanwalt Ewald Stadler (2001-2006), war jahrelang in der FPÖ aktiv und zum Zeitpunkt der Europawahl Nationalratsabgeordneter des BZÖ.<sup>184</sup>

Die erste weibliche Kandidatin lässt sich auf dem 8. Listenplatz finden. „Frauen haben bisher des Interesse an der EU noch nicht entdeckt“<sup>185</sup> kommentiert Stadler diese Tatsache.

Das Wahlprogramm der Liste BZÖ - Mag. Ewald Stadler *Fragen zu Europa. Antworten zu Europa* beginnt mit einleitenden Worten des Spitzenkandidaten Ewald Stadler: „*Die Europäische Union ist undurchschaubar, undemokratisch und zentralistisch geworden. Europa braucht mehr Demokratie, Bürgernähe und Bürgerrechte. Europa braucht mehr Transparenz und Kontrolle. Europa braucht den Kampf gegen Korruption, Bürokratie, Privilegien und Verschwendung. Europa braucht uns. Und Österreich braucht einen echten Volksanwalt in Brüssel.*“<sup>186</sup>

---

<sup>183</sup> vgl. Kurier, Artikel vom 30. April 2009: Auf EU-Stimmzettel steht „BZÖ-Ewald Stadler“. FPÖ gegen BZÖ - Orange wollen mit neuem Listennamen Verwechslung verhindern (von Magdalena Rauscher-Weber)

<sup>184</sup> vgl. Spichtinger (2009), S. 5

<sup>185</sup> Kleine Zeitung, Artikel vom 1. Mai 2009: BZÖ lockt schwarze Wähler (von T. Frank)

<sup>186</sup> Bündnis Zukunft Österreich (2009): Fragen zu Europa. Antworten für Europa. Das Wahlprogramm des BZÖ.; Auf: [http://www.bzoe.at/download/wahlbroschuere\\_euwahl\\_2009.pdf](http://www.bzoe.at/download/wahlbroschuere_euwahl_2009.pdf) [06.06.09]

Das Programm ist so aufgebaut, dass Fragen gestellt werden, um sie zuerst mit den vereinheitlichten Antworten von *EU, ÖVP und SPÖ* zu beantworten, bevor vom BZÖ die ‚richtige‘ Antwort kommt<sup>187</sup>:

- Europäischer Staatenbund oder Superstaat?  
EU, SPÖ und ÖVP sind laut BZÖ für ein undemokratisches und zentralistisches Europa. Das BZÖ hingegen fordert einen freien und demokratischen Bund europäischer Staaten. Als ein Ziel definieren sie ein Europa ohne Bürokratie.
  
- Entscheidet das Volk oder entscheiden die Mächtigen?  
Das BZÖ fordert verpflichtende nationale Volksabstimmungen in allen Mitgliedsstaaten für neue Verträge, neue Beitrittskandidaten und große Reformen.
  
- Braucht nicht auch Europa Grenzen?  
Europa hat laut BZÖ räumliche, finanzielle und kulturelle Grenzen. Sie verlangen auch eine vertragliche Absicherung gegen Beitrittsverhandlungen mit Staaten außerhalb der Grenzen Europas wie mit Marokko, Israel oder der Türkei.
  
- Wollen Sie die Türkei in der EU?  
Der Vorwurf des BZÖ lautet: *Die EU, ÖVP und SPÖ treten dafür ein, dass die Türkei Mitglied der Europäischen Union wird!* Darunter die Antwort des BZÖ: *Das BZÖ sagt: Die Türkei gehört nicht zu Europa!*
  
- Darf die EU alles und dürfen wir nichts?  
Das BZÖ plädiert für mehr Selbstbestimmung und fordert die Stärkung des Subsidiaritätsprinzips.

---

<sup>187</sup> vgl. Bündnis Zukunft Österreich (2009)

- Ist es gerecht, dass wir für die Fehler der Banken zahlen?  
SPÖ und ÖVP würden der EU viel Geld schenken, während das BZÖ fordert: *Wir brauchen unser Geld im eigenen Land.*
  
- Braucht Macht denn keine Kontrolle?  
Das BZÖ fordert einen massiven Ausbau der Kontrolle damit der Verschwendung, der Misswirtschaft und der Korruption endlich Einhalt geboten werden kann.
  
- Wollen Sie die Atomkraft?  
Hier wirft das BZÖ der EU vor, nichts aus dem Vorfall in Tschernobyl gelernt zu haben. Sie treten für ein atomfreies Europa ein und fordern die Schließung aller Atomkraftwerke in der Nähe der Grenzen Österreichs.
  
- Soll Österreich gentechnikfrei sein?  
Das BZÖ wittert zu große Zugeständnisse der EU Richtung „Gentechnik-Lobby“ und wirft SPÖ und ÖVP erneut vor, vor „Brüssel“ in die Knie zu gehen. Dagegen positioniert sich das BZÖ: *Wir vom BZÖ sind gegen gentechnisch verändertes Saatgut auf Österreichs Feldern!*

Weitere Fragen folgen zu den Themen: *Wo bleiben die Lehren aus der Gaskrise?, Warum zahlen Spekulanten keine Steuern?, Wer hilft dem Mittelstand?, Soll unsere heimische Wirtschaft der Billigkonkurrenz ausgeliefert sein?, Sollen nicht wir entscheiden, wer zu uns kommen darf und wer nicht?, Warum steigt die Kriminalität immer mehr?, Bürokratie oder Bürgerrechte? und Soll Brüssel unser Wasser bekommen?*

Bei der Plakatserie des BZÖ wurde auf die Arbeit einer Agentur verzichtet, Stefan Petzner zeigt sich für die komplette Kampagnenplanung verantwortlich.<sup>188</sup> Auf allen Plakaten ist nur Spitzenkandidat Ewald Stadler zu sehen. Im Hintergrund erkennt man

---

<sup>188</sup> vgl. [http://bzoe.at/download/pressemappe\\_eu\\_wahl\\_2009.pdf](http://bzoe.at/download/pressemappe_eu_wahl_2009.pdf) [14.05.09]

ein Bücherregal, eine transparente Glasscheibe und ein scheinbar altes Gebäude. Stadler trägt immer Anzug und Krawatte. Während er auf dem ersten und letzten Plakat eher traditionell und konservativ wirkt, wirkt er auf dem mittleren Plakat moderner und offener. Themen werden auf den Wahlplakaten überhaupt nicht kommuniziert - weder nationaler noch europäischer Natur.

Auffallend ist an den Plakaten vor allem, dass zwischen *Unser Volksanwalt in Brüssel* und *Mag. Ewald Stadler* die rot-weiß-rot Fahne angezeigt wird. Dies stellt ganz klar den Österreichbezug der Partei dar und auch ihre anti-europäische Position.

Abbildung 9: Wahlplakate - BZÖ<sup>189</sup>



In der Plakatanalyse im Kurier spricht Heidi Glück von einem modernen und klassischen Stil des Plakats, auf dem jedoch Europa kein Thema sei. Die Plakate vermitteln eine klare Botschaft. Für Josef Kalina stellt sich die Frage, ob das BZÖ es schaffe, Ewald Stadler mit dieser Plakatserie eine „sympathische Note zu geben“<sup>190</sup>. Außerdem stelle sich die Frage, warum auf das BZÖ-Orange gänzlich verzichtet wurde.<sup>191</sup>

Genau wie bei SPÖ und ÖVP wird beim BZÖ auf das Kernthema Kompetenz gesetzt, findet Andreas Pribersky in seiner Analyse. Die Partei um „Dobermann“ und „Volksanwalt“ Ewald Stadler habe versucht sich als „seriöse Rechtspartei zu positionieren“.<sup>192</sup>

<sup>189</sup> [http://bzoe.at/img/Plakat\\_Ueberzeugend\\_konsequent.pdf](http://bzoe.at/img/Plakat_Ueberzeugend_konsequent.pdf),  
[http://bzoe.at/img/Plakat\\_Garantiert\\_unbestechlich.pdf](http://bzoe.at/img/Plakat_Garantiert_unbestechlich.pdf) und  
[http://bzoe.at/img/Plakat\\_Kompromisslos\\_ehrlich.pdf](http://bzoe.at/img/Plakat_Kompromisslos_ehrlich.pdf) [04.05.09]

<sup>190</sup> Kurier, Artikel vom 3. Mai 2009: Ernst ist viel zu ernst (von Nicholas Bukovec)

<sup>191</sup> vgl. Kurier, Artikel vom 3. Mai 2009: Ernst ist viel zu ernst (von Nicholas Bukovec)

<sup>192</sup> Die Presse, Artikel vom 6. Juni 2009: Wenn das A-Team in die EU auszieht (von Jutta Sommerbauer)

Auf der Website des BZÖ [www.bzoe.at](http://www.bzoe.at) erscheint mittig im oberen Drittel *Informationen zur EU Wahl*. Gleich darunter bietet der Link *Post vom Volksanwalt in Brüssel - Mag. Ewald Stadler* Informationen zur Wahl und auch zum Wahlprogramm. Gleich darunter befindet sich das bekannte Wahlplakat. Ewald Stadler ist der einzige Spitzenkandidat der fünf im Nationalrat vertretenen Parteien der weder auf Facebook noch auf Twitter präsent ist.<sup>193</sup>

#### IV.2.7 Kommunistische Partei Österreichs - Europäische Linke

Da weder der KPÖ, die unter dem Namen ‚Kommunistische Partei Österreichs‘ antrat, noch den Jungen Liberalen (JuLis) reale Chancen zugestanden wurden ins Europäische Parlament einzuziehen und sie auch weder in der Literatur, in Umfragen, noch in der medialen Berichterstattung berücksichtigt wurden, werden sie hier zur Vollständigkeit nur kurz beschrieben.

Die KPÖ war weder im Nationalrat noch im Europäischen Parlament vertreten, deshalb musste sie zuerst die 2.600 nötigen Unterstützungserklärungen per Stichtag sammeln, um bei der Wahl antreten zu können.

Am 29. April 2009 reichte die KPÖ ihren Wahlvorschlag mit 42 KandidatInnen ein und als Spitzenkandidat trat Günther Hopfgartner an.<sup>194</sup>

Die KPÖ trat unter dem Zusatz *Europäische Linke* an, da sie sich der Plattform der Partei der Europäischen Linken anschlossen hatten, die für die Wahl zum Europäischen Parlament 2009 ein gemeinsames Programm unter dem Titel *Gemeinsam für den Wechsel in Europa! Das Europa des 21. Jahrhunderts braucht Frieden, Demokratie, soziale Gerechtigkeit und Solidarität!* vorlegte.<sup>195</sup>

---

<sup>193</sup> vgl. Profil, Artikel vom 25. Mai 2009: Wie Barack Obama. Fast ...

<sup>194</sup> vgl. <http://www.kpoe.at/home/international/europa/anzeige-europa/browse/11/article/45/EU-Wahl-KPOE-hat-Kandidatur-geschafft.html> [27.04.10]

<sup>195</sup> Europäische Linke (2009): *Gemeinsam für den Wechsel in Europa! Das Europa des 21. Jahrhunderts braucht Frieden, Demokratie, soziale Gerechtigkeit und Solidarität!* Plattform der Partei der

- I. Die Wahlen zum Europäischen Parlament im Juni 2009 sind eine Chance, die Grundlagen der Europäischen Union (EU) zu verändern und für Europa eine neue Perspektive zu eröffnen.
- II. Die Krise überwinden: Menschen vor Profit - Für eine soziale und ökologische Wirtschaft in Europa
- III. Ein friedliches und partnerschaftliches Europa

Auf der Internetseite der KPÖ [www.kpoe.at](http://www.kpoe.at) konnte man sich durch eigene Presseaussendungen informieren. Im Downloadbereich finden sich u.a. Pressefotos des Spitzenkandidaten. Zu keinen nennenswerten Erwähnungen kam es in der Medienberichterstattung. Wenn überhaupt, wurde die KPÖ nur im Zusammenhang mit der Europawahl an sich und den kandidierenden Parteien genannt.

Auch in Umfragen erreichte Spitzenkandidat Günter Hopfgartner zumeist keine hohen Werte. In einer Umfrage wird ihm sogar ein Wert von 0 % ausgewiesen.<sup>196</sup>

#### **IV.2.8 Junge Liberale Österreichs - JuLis**

Die Europaabgeordnete Karin Reserartits ermöglichte den Jungen Liberalen (JuLis) den Antritt bei der Europawahl 2009.<sup>197</sup>

In einem Artikel in Die Presse beschreibt die Listenzweite, Alegra-Isabel Reising, JuLis als „[...] Studenten, Schüler und Auszubildende, die dem LIF nahestehen“.<sup>198</sup>

Tatsächlich besteht die Liste der Jungen Liberalen aus jungen KandidatInnen: auf

---

Europäischen Linken für die Wahlen zum Europäischen Parlament 2009. Auf:

[http://www.europeanleft.org/fileadmin/downloads/Electoral\\_Platform/Plattform\\_de.pdf](http://www.europeanleft.org/fileadmin/downloads/Electoral_Platform/Plattform_de.pdf) [30.03.10]

<sup>196</sup> vgl. Der Standard, Artikel vom 23. Mai 2009: Martin mischt den Bewerb im EU-Wahlkampf auf (von Conrad Seidl)

<sup>197</sup> vgl. Die Presse, Artikel vom 30. April 2009: Liberale Kabale: JuLis treten statt LIF an (von Oliver Pink)

<sup>198</sup> vgl. ebda

Listenplatz 14 von 17 befindet sich die älteste Kandidaten, sie wurde 1980 geboren, die jüngsten der Liste haben 1989 als Geburtsjahr.<sup>199</sup>

Weniger berichtet wird über Themen, das Programm oder die KandidatInnen.

Das Programm der Jungen Liberalen *Dafür stehen wir: Das Programm der Jungen Liberalen zur EP-Wahl 2009*, beschlossen am 19. April 2009, enthält acht verschiedene, auf europäischer Ebene, relevante Politikbereiche<sup>200</sup>:

#### 1. Europa

Der erste Punkt wurde sehr allgemein formuliert und nennt sich Europa. JuLis beschreiben sich als „begeisterte Europäerinnen und Europäer“ für die „Die Europäische Einigung mit dem Ziel eines föderalen Europäischen Bundesstaates [...] alternativlos [ist]“<sup>201</sup>. Sie sind für den Vertrag von Lissabon, plädieren aber längerfristig für eine Europäische Verfassung. Besonders hervorgehoben kann hier werden, dass JuLis Europa hier als „Heimat“ bezeichnen und sich für ein gemeinsames Gesetz-Initiativrecht von Parlament und Rat aussprechen.

#### 2. Außen- und Sicherheitspolitik

Als wichtige Ziele der gemeinsamen Außenpolitik werden die Stärkung der Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit angeführt. Weiters wollen sie ein europäisches Ressort für Verteidigungspolitik und eine Europäische Armee, die dem EP unterstellt werden soll.

---

<sup>199</sup> vgl. [http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW\\_09/JuLis.pdf](http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW_09/JuLis.pdf) [15.05.09]

<sup>200</sup> Junge Liberale Österreich (2009): *Dafür stehen wir: Das Programm der Jungen Liberalen zur EP-Wahl 2009*, auf: [http://pentagondodekaeder.lima-city.de/outsource/programm\\_beschluss\\_2009-04-19\\_farbe.pdf](http://pentagondodekaeder.lima-city.de/outsource/programm_beschluss_2009-04-19_farbe.pdf) [09.05.09]

<sup>201</sup> Junge Liberale Österreich (2009)

### 3. Bürgerrechte und Innereuropäische Sicherheit

Die Vorschläge unter diesem Punkt beinhalten, dass Europol langfristig zu einer europäischen Bundespolizei ausgebaut werden soll. Des Weiteren lehnen die JuLis die Vorratsdatenspeicherung ab, aber befürworten die Anerkennung des Grundrechts auf Asyl und Gleichstellung sexueller Minderheiten.

### 4. Energie-, Klima- und Umweltpolitik

Die EU soll laut Einschätzung der JuLis nur dann eingreifen, wenn das Umweltproblem nicht vom Nationalstaat allein bekämpft werden kann. Sie fordern die Umsetzung des Kyoto-Protokolls sowie die Erarbeitung einer Folgestrategie und den Ausbau des Schienenverkehrs.

### 5. Ausbildungs-, Bildungs- und Hochschulwesen

In dem kürzesten Teil fordern die JuLis die Erhaltung der Qualität der Bildung, um international die Abschlüsse besser vergleichen zu können. So fordern sie z.B. den Ausbau des StudentInnenaustauschprogramms Erasmus.

### 6. Wirtschafts- und Finanzpolitik

Hier sprechen sich JuLis für den Verbleib der Sozial- und Bildungspolitik im nationalen Kompetenzbereich. Weiters treten sie für eine Stärkung des Europäischen Parlaments ein, das u.a. das alleinige Haushaltsrecht bekommen soll.

### 7. Forschung und Entwicklung

JuLis sprechen sich gegen die Stigmatisierung der kerntechnischen Sicherheitsforschung, der Stammzellenforschung und der grünen Gentechnik aus.

## 8. Jugendpolitik

Ein ganz wichtiger Punkt im Programm spricht die Hauptzielgruppe der JuLis an: die Partizipation von Jugendlichen am gesellschaftlichen Leben soll ausgeweitet werden. Sie sind gegen die Wehrpflicht und für die Freiwilligenarbeit und das soziale Jahr.

Geht man auf die Seite [www.julis.at](http://www.julis.at), wird man sofort zu der Website [euphorisch.at](http://euphorisch.at) weitergeleitet. Auf den ersten Blick ersichtlich ist hier mittig das Foto von Spitzenkandidat Hannes Müllner und der Listenzweiten Alegra-Isabel Raising. Links davon steht „Hallo. Österreich Für die einen ist es das EU-Theater, für uns sind es die Bretter, die die Welt bedeuten!“<sup>202</sup> Etwas weiter oben befinden sich der Punkt News und es steht das Europaprogramm zum Download zur Verfügung. Die KandidatInnen der ersten drei Listenplätze werden mit Foto und Kurzbeschreibung vorgestellt. Neben allgemeinen Einstellungen wie Links, einem Gästebuch und dem Bereich Spenden gibt es den Bereich Join, der dazu einlädt sich der Bewegung der Jungen Liberalen anzuschließen. Auffällig hier auch das durchwegs verwendete Du, das den jugendlichen Charakter der Partei noch weiter hervorhebt.

Besondere Aufmerksamkeit finden die JuLis in der Medienberichterstattung nicht. Am 21. April 2009 berichtete die Kleine Zeitung über das Antreten der Jungen Liberalen (JuLis), welches nur durch die EU-Abgeordneten Karin Resetarits möglich wurde, da bereits eine Unterschrift einer/s EU-Abgeordneten ausreicht, um einer Liste die Kandidatur zu ermöglichen. Resetarits begründete ihren Schritt damit, dass sie „jungen Politikern den Einzug ins EU-Parlament ermöglichen“<sup>203</sup> möchte.

---

<sup>202</sup> <http://www.julis.at> [09.05.09]

<sup>203</sup> Kleine Zeitung, Artikel vom 21. April 2009: Resetarits: Grünes Licht für junge Liberale. Regierungs-Propaganda statt EU-Info-Kampagne? (von Michael Jungwirth)

### IV.3 Medienberichterstattung

Schon zu Beginn des Jahres 2009 beschäftigten sich die österreichischen Printmedien vor allem mit der Frage, welche Parteien antreten und wen diese als SpitzenkandidatIn ins Rennen schicken würden. Auch erste Umfrageergebnisse für den Ausgang der Europawahl wurden schon in verschiedenen Tageszeitungen veröffentlicht. -Zusätzlich erschienen auch einige Artikel, die dem Image des Europäischen Parlaments als unterschätztes Instrument entgegenwirken wollen. In einem Artikel in der Kleinen Zeitung berichten Abgeordnete wie sie in Brüssel geachtet werden allerdings „daheim das Stiefkind in der Politik“<sup>204</sup> seien. In dem Artikel heißt es weiter: „Es ist das Bild vom mit Steuergeldern gemästeten Spesenritter, das dazu geführt hat, dass das EU-Parlament in den wenigsten Heimatländern ernst genommen wird.“<sup>205</sup>

Immer wieder steht die ‚Bedeutungslosigkeit‘ der Wahl im Fokus der Berichterstattung. So wird der EU-Wahlkampf als ‚Wahlkämpfchen‘ bezeichnet, denn „Fast scheint es, als wäre es den Parteien lieber, die Wahl fände gar nicht statt“<sup>206</sup>. Oliver Grimm stellt in Der Presse die Frage: „Und wieso sind Europawahlen in Österreich bloß ein Abklatsch der Nationalratswahlen, bei denen es nicht um europäische Themen geht, sondern um nationale Befindlichkeiten?“<sup>207</sup>.

Die Presse berichtet über den „Sparwahlkampf“ bei der Europawahl. So werden die Kosten für den Wahlkampf von SPÖ und ÖVP mit jeweils 3,5 Millionen beziffert. Das BZÖ investierte 1,5 Millionen, die Grünen 1,2 Millionen in ihren Wahlkampf. Die Liste Hans-Peter Martin gab 0,5 Millionen für den Wahlkampf aus.<sup>208</sup>

Auch ein sehr beliebtes Thema im Vorfeld der Europawahl ist die zu erwartende niedrige Wahlbeteiligung. In zahlreichen Kommentaren werden PolitikerInnen zum Handeln aufgefordert bzw. dafür kritisiert nicht rechtzeitig gehandelt zu haben.

---

<sup>204</sup> Kleine Zeitung, Artikel vom 23. März 2009: Das unterschätzte Parlament (von Stefan Winkler)

<sup>205</sup> ebda

<sup>206</sup> Profil, Artikel vom 4. Mai 2009: Wahlkämpfchen (von Otmar Lahodynký und Martina Lettner)

<sup>207</sup> Die Presse, Artikel vom 27. März 2009: Die Macht dem Wähler, nicht der Partei (von Oliver Grimm)

<sup>208</sup> vgl. Presse, Artikel vom 12. Mai 2009: Sparwahlkampf für Europawahl

Es wird auch immer wieder die Frage aufgeworfen, warum die ÖsterreicherInnen so EU-kritisch seien.<sup>209</sup> Einzig das Match Strasser gegen Karas wird als Highlight des sonst öden Wahlkampfes beschrieben.<sup>210</sup>

Auch die Kronen Zeitung geht der Frage nach, warum die EU-Wahl so furchtbar öde ist.<sup>211</sup> Es wird geschrieben, dass in Österreich mit einer Wahlbeteiligung von unter 30 Prozent gerechnet werde. Erwähnt werden im Artikel die Spitzenkandidaten Hannes Swoboda, Ulrike Lunacek, Andreas Mölzer und Ewald Stadler sowie das Tauziehen zwischen Ernst Strasser und Othmar Karas. Kein Wort hingegen wird über Hans-Peter Martin geschrieben.<sup>212</sup>

Als Ursachen für das Desinteresse sieht die Kronen Zeitung folgende Gründe (und weist darauf hin, dass diese Ursachen teilweise durch Studien bestätigt werden)<sup>213</sup>:

- Das EP sei „nicht gewillt oder weitgehend unfähig, den Menschen seine Bedeutung zu vermitteln“.
- Das EP verfüge über keine Problemlösungskompetenzen.
- Die Wahlwerbung sei laut Experten „grottenschlecht“.

In einem Artikel in der Kronen Zeitung gab es Informationen zur EU-Wahl. Darin heißt es „Das Leben in Wien ist auch von Brüsseler Entscheidungen beeinflusst. Nur wer teilnimmt, bestimmt mit.“<sup>214</sup> Der damalige Parlamentspräsident Hans-Gert Pöttering erklärte in einem Interview, dass auch die fehlende Berichterstattung in den Medien Mitschuld am Desinteresse der BürgerInnen habe. Sie müssten die Menschen über die Funktionen des EP aufklären. Darüber hinaus kritisierte Pöttering indirekt die Kronen Zeitung wegen ihrer negativen Berichterstattung.<sup>215</sup>

---

<sup>209</sup> vgl. z.B. Der Standard, Kommentar vom 6. Mai 2009: Wie wir wurden, was wir sind (von Barbara Coudenhove-Kalergi)

<sup>210</sup> vgl. Der Standard, Artikel vom 15. Mai 2009: Schadensbegrenzung ohne Risiko im EU-Wahlkampf (von Gerald John und Michael Völker)

<sup>211</sup> vgl. Kronen Zeitung, Kommentar vom 17. Mai 2009: Warum die EU-Wahl so furchtbar öde ist (von Peter Gnam)

<sup>212</sup> vgl. ebda

<sup>213</sup> Kronen Zeitung, Artikel vom 31. Mai 2009: In ganz Europa kaum Interesse an den EU-Parlaments-Wahlen

<sup>214</sup> Kronen Zeitung, Artikel vom 7. Mai 2009: Alle Infos zur EU-Wahl ab sofort im Internet

<sup>215</sup> vgl. Der Standard, Interview vom 14. Mai 2009: „Karas ein hochgeschätzter Kollege und Freund“ (von Michael Moravec)

Es sind vor allem die SpitzenkandidatInnen, die in den Medien Beachtung finden und sie werden auf Ihre Fähigkeiten hin genau analysiert. Hannes Swoboda gilt als „Der Routinier“, Ernst Strasser ist „Der Neuling“. Als „Der Querulant“ wird Hans-Peter Martin beschrieben, für Ulrike Lunacek gibt es kurz „Unbekannte“, „Gewinner“ für Andreas Mölzer und „Zitterpartie“ für Ewald Stadler.<sup>216</sup> Die Presse kritisierte, dass die in den Wahlprogrammen geforderten Änderungen nur in den wenigsten Fällen umgesetzt werden können, auch weil sie gar nicht in die Kompetenz des EPs fallen. „Sofern die Forderungen der Parteien einen konkreten Bezug zum politischen Spielfeld Europa haben, sind sie zumeist entweder an die falschen EU-Institutionen gerichtet, bereits verwirklicht oder unrealistisch.“<sup>217</sup>

Laut einer Umfrage der Zeitung Der Standard, antworten auf die Frage „Und welchen Spitzenkandidaten trauen Sie am meisten zu, im Europarlament [sic!] etwas für Österreich zu bewegen, also Österreichs Interessen durchzusetzen?“<sup>218</sup> 21 Prozent mit Hans-Peter Martin, gefolgt von Ernst Strasser (20 Prozent), Hannes Swoboda (15 Prozent), Ulrike Lunacek (6 Prozent), Ewald Stadler (6 Prozent) und Andreas Mölzer (5 Prozent). Obwohl der Spitzenkandidat der KPÖ Günther Hopfgartner ebenfalls in der Auflistung vorkommt, wird ein Wert von 0 Prozent ausgewiesen.<sup>219</sup>

In der Kronen Zeitung spielte vor allem die Serie von Hans-Peter Martins, Spitzenkandidat der gleichnamigen Liste, eine entscheidende Rolle. Nachdem das neue Buch von Martin *Die Europafalle. Das Ende von Demokratie und Wohlstand* Anfang 2009 erschienen war, entstand ab 5. April 2009 eine Serie zum Buch in der Kronen Zeitung unter dem gleichen Titel. Auf jeweils ein bis zwei Seiten erschien ein Beitrag bis kurz vor der Wahl beinahe jeden Tag - an den Tagen vor der Wahl weniger regelmäßig - und endete mit 6. Juni 2009.<sup>220</sup> Genau wegen diesem Buch kam es während des Wahlkampfs zu Unstimmigkeiten mit dem ehemaligen Bundeskanzler Alfred

---

<sup>216</sup> vgl. Kleine Zeitung, Artikel vom 4. Mai 2009: Nichts mit der EU am Hut (von Michael Jungwirth)

<sup>217</sup> Die Presse, Artikel vom 5. Mai 2009: Leere Parolen an falsche Adresse (von Oliver Grimm)

<sup>218</sup> Der Standard, Artikel vom 23. Mai 2009: Martin mischt den Bewerb im EU-Wahlkampf auf (von Conrad Seidl)

<sup>219</sup> vgl. ebda

<sup>220</sup> vgl. Kronen Zeitung in diesem Zeitraum (im Anhang dieser Arbeit)

Gusenbauer (SPÖ): So berichtete Der Standard, dass Hans-Peter Martin eine Schwärzungsaktion in seinem eigenen Buch vornahm, nachdem Gusenbauer sich durch eine Passage persönlich angegriffen fühlte, er soll mit Aktienspekulationen geprahlt haben.<sup>221</sup> Während Der Standard im gleichen Artikel schreibt, dass das von Martin angegebene Datum des Vorfalls gar nicht stimmt, berichtete die Kronen Zeitung lediglich vom „großen medialen Interesse an der Pressekonferenz des unabhängigen EU-Parlamentskandidaten [...]“<sup>222</sup>.

Die ersten Artikel über die Europawahl im Jänner 2009, wurden anlässlich der Wahl Ulrike Lunaceks zur Spitzenkandidatin der Grünen und die daraus resultierenden Diskussion um den bisherige Europaabgeordnete Johannes Voggenhuber verfasst.<sup>223</sup> Danach dreht sich auch bei den anderen Parteien die Medienberichterstattung vor allem um die Frage, wer SpitzenkandidatIn werden würde, wer sonst noch auf der Liste zu finden ist und welche Parteien überhaupt antreten würden.

Die Medienberichterstattung über die SPÖ konzentriert sich vor allem auf den Spitzenkandidaten Hannes Swoboda. Seine Position als solcher war nicht von Anfang an klar, jedoch bestätigte Swoboda Anfang März 2009 Gespräche mit der Parteispitze<sup>224</sup> nachdem er im Februar 2009 noch meinte: „Ich werde es wohl nicht werden.“<sup>225</sup>

„Die Partei liebt ihn nicht. Regelmäßig vor den Europawahlen fahndet die SPÖ nach einem neuen, angeblich frischeren Spitzenkandidaten, der Hannes Swoboda ablösen soll.“<sup>226</sup>, heißt es zu Beginn eines Artikels einen Tag nach der Nominierung Swobodas zum SPÖ-Spitzenkandidaten. Medial gesehen scheint klar, dass Hannes Swoboda nur deshalb Spitzenkandidat der SPÖ wurde, da kein anderer Kandidat gefunden worden

---

<sup>221</sup> vgl. Der Standard, Artikel vom 5. Mai 2009: Martin schwärzt eigenes Buch (von Nina Weißensteiner)

<sup>222</sup> Kronen Zeitung, Artikel vom 5. Mai 2009: Gusenbauer zwingt H.-P. Martin mit Klage zu Schwärzungsaktion

<sup>223</sup> vgl. z.B. Die Presse, Artikel vom 19. Jänner 2009: Lunacek führt Grüne in die EU-Wahl (von Robert Benedikt)

<sup>224</sup> vgl. Salzburger Nachrichten, Artikel vom 7. März 2009: Chancen für Swoboda als SPÖ-Spitzenmann

<sup>225</sup> vgl. Der Standard, Artikel vom 6. Februar 2009: Heimat, fremde Heimat (von Gerald John und Nina Weißensteiner)

<sup>226</sup> vgl. Der Standard, Artikel vom 26. März 2009: EU-Wahl: Swoboda als roter Frontmann fix

war.<sup>227</sup> Zur Listenaufstellung der SPÖ wird geschrieben, dass der damalige Europaabgeordnete Herbert Bösch „auf einen unwählbaren Listenplatz strafversetzt“ wurde weil er „gegen den Kurswechsel aufgemuckt hatte“<sup>228</sup>. Die Journalistin nennt dies „Boulevard statt EU-Politik“.<sup>229</sup> Über den Wahlauftakt der SPÖ am 8. Mai 2009 schreibt Der Standard, dass die Schwerpunkte etwa die Schaffung von Arbeitsplätzen oder Sicherungen der Pensionen sei. Des Weiteren wird erwähnt, dass Hannes Swoboda eine Änderung bei den Verhandlungen mit der Türkei wolle, nämlich nicht der Beitritt sei das Ziel sondern ein engeres Arbeitsverhältnis.<sup>230</sup> Außerdem in den Medien vertretene Themen waren die Beitrittsverhandlungen der Türkei und der Anstieg der Kriminalität.<sup>231</sup>

Das Duell Ernst Strasser gegen Othmar Karas wurde in den Medien zahlreich in Szene gesetzt. Während bis zuletzt davon ausgegangen war, dass Karas Spitzenkandidat der ÖVP werden würde,<sup>232</sup> war die Überraschung - und dadurch auch das Interesse daran - in den Zeitungen umso größer, als am 26. März 2009 Ernst Strasser als Spitzenkandidat präsentiert wurde<sup>233</sup>. Kommentiert wurde diese Entscheidung z.B. so: Die ÖVP hätte „eine Persönlichkeit mit einem klaren proeuropäischen Profil“<sup>234</sup> gesucht und man habe mit Ernst Strasser jemanden gefunden, der „als Europapolitiker nie aufgefallen war, dafür aber polarsiert hatte wie kaum ein anderer.“<sup>235</sup> Die ÖVP „setzt auf Show statt auf EU-Politik.“<sup>236</sup> Auch innerhalb der ÖVP traf die Entscheidung Ernst Strasser als Spitzenkandidat ins Rennen zu schicken nicht nur auf Zustimmung.

---

<sup>227</sup> vgl. z.B. Der Standard, Artikel vom 7. Mai 2009: "Wenn man dem Populismus nachgibt, verlieren alle" (von Christoph Prantner)

<sup>228</sup> Salzburger Nachrichten, Kommentar vom 31. März 2009 „Österreichs EU-Wahlkampf - eine Zumutung“ (von Sylvia Wörgetter)

<sup>229</sup> ebda

<sup>230</sup> vgl. Der Standard, Artikel vom 9. Mai 2009: EU-Wahl: SPÖ kämpft für „soziales Europa“

<sup>231</sup> vgl. Spichtinger (2009), S. 2

<sup>232</sup> vgl. z.B. Der Standard, Artikel vom 24. März 2009: EU-Wahl: SP und VP präsentieren Spitzenkandidaten (von Nina Weißensteiner)

<sup>233</sup> vgl. Die Presse, Artikel vom 27. März 2009: Karas wieder nur Zweiter: Strasser EU-Spitzenkandidat (von Claudia Dannhauser und Oliver Pink)

<sup>234</sup> Salzburger Nachrichten, Kommentar vom 31. März 2009 „Österreichs EU-Wahlkampf - eine Zumutung“ (von Sylvia Wörgetter)

<sup>235</sup> ebda

<sup>236</sup> ebda

Ein Unterstützungskomitee, dem u.a. frühere ÖVP-Parteibonänner wie Josef Taus, Alois Mock, Erhard Busek, Josef Riegler und Wolfgang Schüssel angehörte, sah eindeutig Othmar Karas als besseren Kandidaten.<sup>237</sup> In den Medien wird über Othmar Karas geschrieben „Die ÖVP-Parteiührung hat dem versierten, anerkannten und gleichzeitig ein wenig farblos wirkenden Europapolitiker Ex-Innenminister Ernst Strasser vor die Nase gesetzt.“<sup>238</sup> Beim Wahlkampfauftakt in Salzburg sprach sich Spitzenkandidat Ernst Strasser für strengere Regeln für Spekulanten mit einer Finanzmarktaufsicht aus. „Wir sind für Europa und wissen, wie es funktioniert“<sup>239</sup>, war seine Aussage.

Am 25. Mai 2009 titelt die Kronen Zeitung „Strasser gegen neue Steuern und die Ausweichung des Asylrechts. Spitzenkandidat der ÖVP attackiert in erster Linie die SPÖ“<sup>240</sup>. Darin kritisiert Strasser das chaotische Verhalten des Europäischen Parlaments, da dieses seiner Meinung nach plane das Asylrecht zu lockern. Laut dem Artikel attackiere er die SPÖ und wirft ihr vor, für die Aufweichung gestimmt zu haben und immer auf der Suche nach Reichen zu sein, um sie zu besteuern. SPÖ-Bundesgeschäftsführer Günther Kräuter beschreibt Strassers Aussagen als erbärmlich und auch Hans-Peter Martin kritisierte Strasser und fand ihn „fast zum Genieren und peinlich“<sup>241</sup>.

In einem Interview mit Karin Resetarits, der früheren Mitstreiterin Hans-Peter Martins, lässt diese kein gutes Haar an ihm. Sie bezeichnet ihn als Einzelkämpfer, er sei ein „egozentrischer Mensch, der nur sich im Kopf hat.“<sup>242</sup>. Resetarits weiter: „Als Politiker hat er nichts erreicht, als Autor schürt er die Anti-EU-Stimmung.“<sup>243</sup> Ansonsten fällt die Berichterstattung über die Liste Hans-Peter Martin eher sparsam aus.

Interessanterweise wird der Spitzenkandidat selbst im Standard als "der EU-Rebell"

---

<sup>237</sup> vgl. Der Standard, Artikel vom 13. Mai 2009: Komitee für Karas – aber ohne Turbulenzen

<sup>238</sup> vgl. Der Standard, Artikel vom 7. Mai 2009: „Wenn man dem Populismus nachgibt, verlieren alle“ (von Christoph Prantner)

<sup>239</sup> Der Standard, Artikel vom 16. Mai 2009: „Wir wissen, wie es funktioniert“

<sup>240</sup> Kronen Zeitung, Artikel vom 25. Mai 2009: Strasser gegen neue Steuern und die Aufweichung des Asylrechts (von Peter Gnam)

<sup>241</sup> vgl. ebda

<sup>242</sup> Österreich, Interview vom 11. Mai 2009: Resetarits rechnet mit Martin ab (von Volker Hollenstein)

<sup>243</sup> ebda

bezeichnet.<sup>244</sup> Die Zeitung Österreich berichtet etwa von der Verschenkung von Glühbirnen am Wiener Naschmarkt.<sup>245</sup>

Auffällig ist außerdem, dass die Kronen Zeitung abseits der Kolumne von Hans-Peter Martin kaum über ihn berichtete, während andere Abgeordnete erwähnt wurden.<sup>246</sup> Die Ausnahme bildet der Artikel mit dem Titel „EU-Rebell H.-P. Martin bei Wahl am 7. Juni für Überraschung gut!“.<sup>247</sup> Die Serie in der Kronen Zeitung wurde noch zusätzlich mit Kommentaren, Gedichten von Wolf Martin, Bemerkungen des Herrn Strudel sowie in der Leserbriefrubrik abgerundet.<sup>248</sup> Dauerbrenner sind Themen wie die Abwesenheit der Parlamentarier: „Warum nur war FPÖ-Abgeordneter Andreas Mölzer schon wieder nicht anwesend?“<sup>249</sup>, die dunklen Machenschaften der Lobbyisten<sup>250</sup> sowie die „hoch entlohnten und so wenig belasteten“ EU-Bediensteten, denn „Wer nicht arbeiten möchte, sollte Beamter im EU-Parlament werden.“<sup>251</sup>

Die Berichterstattung über die FPÖ handelte im Großen und Ganzen von den Gemeinsamkeiten bzw. den Unterschieden zum BZÖ. So sagte etwa FPÖ-Spitzenkandidat Andreas Mölzer, 1994 gegen die Parteilinie für den österreichischen EU-Beitritt gewesen zu sein<sup>252</sup> während BZÖ-Spitzenkandidat Ewald Stadler in einem Interview festhält, dagegen gewesen zu sein<sup>253</sup>. Im gleichen Interview sticht eine Aussage Stadlers, bezogen auf Mölzer, hervor: „Was hat er in den letzten Jahren getan? Nichts hat er getan. Er ist eine einzige Enttäuschung“<sup>254</sup>.

---

<sup>244</sup> Der Standard, Artikel vom 23. Mai 2009: Martin mischt den Bewerb im EU-Wahlkampf auf (von Conrad Seidl)

<sup>245</sup> vgl. Österreich, Artikel vom 10. Mai 2009: EU-Wahl: H. P. Martin verschenkt Glühbirnen

<sup>246</sup> vgl. z.B. Kronen Zeitung, Artikel vom 9. Mai 2009: EU will Asylregeln aufweichen! oder Kronen Zeitung, Artikel vom 9. Mai 2009: EU erlaubt grausame Tierversuche (von Mark Perry)

<sup>247</sup> Kronen Zeitung, Artikel vom 24. Mai 2009: U-Rebell H.-P. Martin bei Wahl am 7. Juni für Überraschung gut! (von Peter Gnam)

<sup>248</sup> Sigel/Osztovcics/Hajek/Kovar (2009), S. 9

<sup>249</sup> Kronen Zeitung, Serie von Hans-Peter Martin vom 8. Mai 2009: Unentdeckt bleiben

<sup>250</sup> vgl. Kronen Zeitung, Serie von Hans-Peter Martin vom 14. April 2009: Die Hintermänner der Macht; vom 16. April 2009: Wenig aber heftig etc.

<sup>251</sup> Kronen Zeitung, Serie von Hans-Peter Martin vom 20. April 2009: Der Fluch der Beamten; vgl. auch vom 22. April 2009: Erledigen.? Nein, danke!

<sup>252</sup> vgl. Der Standard, Artikel vom 4. Mai 2009: Mölzer als Fan eines anderen Europa

<sup>253</sup> vgl. Der Standard, Interview vom 4. Mai 2009: „Als Katholik immer das Gleiche geliebt“ (von Günter Oswald)

<sup>254</sup> ebda

Angesprochen auf die Kandidatur Stadlers meint Andreas Mölzer: „Ich will keinen Bassenkrieg mit ehemaligen Freunden“<sup>255</sup> und unterstreicht, dass er gegen einen Austritt aus der EU ist, denn „Wir sind nicht die Schweiz, wir sind viel schwächer.“<sup>256</sup>

Bei den Grünen drehte sich die ersten Berichterstattungen nur um das Duell zwischen Johannes Voggenhuber und Ulrike Lunacek, dabei wurde „viel Energie verschwendet, um sich gegenseitig zu bekämpfen“<sup>257</sup>. Auch innerparteilich sei es unverständlich, warum Voggenhuber der eher unbekanntenen Ulrike Lunacek weichen musste. Nach einer für Johannes Voggenhuber gegen Lunacek erfolglos ausgegangenen Abstimmung als Spitzenkandidat im Jänner 2009, hatte er versichert für keinen anderen Listenplatz kandidieren und damit auch keinen Vorzugsstimmenkampf führen zu wollen. Als dann im erweiterten Parteivorstand der Grünen sein Angebot als Listenletzter zu kandidieren abgelehnt worden war, war Johannes Voggenhuber nicht einmal auf dieser Position zu finden.<sup>258</sup> Laut einem Kommentar wurde Voggenhuber durch Ulrike Lunacek ersetzt „nicht weil er inhaltlich danebenlag, sondern weil er die Parteiführung nervte. [...] Das ist vielleicht Gruppentherapie, aber doch keine EU-Politik.“<sup>259</sup>

In einem Kommentar zu Parteien und deren Wahl der SpitzenkandidatInnen heißt es: „Die Art und Weise, wie Österreichs Parteien die Wahlen zum EU-Parlament im Juni angehen, ist eine Zumutung - für die Wähler ebenso wie für jene Politiker, die ernsthaft Europapolitik betreiben.“<sup>260</sup>

Von Mai bis Juni 2009 lassen sich eher weniger Sachthemen in der Medienberichterstattung finden. Das am meisten beschriebene Thema in dieser Zeit abseits des Wahlkampfs war die neue Asylrichtlinie, die während der letzten Plenartagung vor der Wahl im Mai 2009 beschlossen worden war. Die Schlagzeile der

---

<sup>255</sup> <http://euwahl09.orf.at/stories/1603076> [22.05.09]

<sup>256</sup> ebda

<sup>257</sup> Der Standard, Artikel vom 26. Mai 2009: „Ein Mann hätt' sich schon gut gemacht“ (von Gerald John und Nina Weißensteiner)

<sup>258</sup> vgl. Die Presse, Artikel vom 31. Jänner 2009: Voggenhuber-Abgang mit Nachwehen (von Wolfgang Böhm)

<sup>259</sup> Salzburger Nachrichten, Kommentar vom 31. März 2009: Österreichs EU-Wahlkampf - eine Zumutung (von Sylvia Wörgetter)

<sup>260</sup> ebda

Titelseite und der dazugehörige Bericht auf Seite 2 in der Kronen Zeitung am 9. Mai 2009 lauten „EU-Parlament will Asylregeln aufweichen“<sup>261</sup>. Der Artikel weist darauf hin, dass die SPÖ-Europaabgeordneten unterschiedlich über die Asylrichtlinie abstimmten, vom „Abstimmungschaos“<sup>262</sup> ist die Rede. Auch am 12. Mai 2009 schaffte es das Europäische Parlament auf die Titelseite der Kronen Zeitung. In dem Artikel heißt es „Erstmals Feuer im fade dahinplätschernden Wahlkampf [...] und Schuld trägt der Beschluss [...] das Asylrecht aufzuweichen.“<sup>263</sup> Auch Der Standard bringt in diesen Tagen einige Artikel zu dem Thema. Am 11. Mai 2009 handelte ein Artikel von den Reaktionen aus Österreich aber auch von den Meinungen bzw. Unstimmigkeiten der österreichischen Europaabgeordneten (Ulrike Lunacek stimmte dafür, Andreas Mölzer gegen die Richtlinie)<sup>264</sup>, am Tag darauf schreibt die gleiche Autorin ebenfalls über das unterschiedliche Abstimmungsverhalten der SPÖ in der Asylfrage<sup>265</sup>.

In den Tagen vor der Wahl, in der Schlussphase des Wahlkampfs, nahmen die Umfragen in den Tageszeitungen wieder zu. So berichtete Der Standard, dass die FPÖ Zuwächse verzeichnen würde, die SPÖ knapp vor der ÖVP liege und die FPÖ vor der Liste von Hans-Peter Martin.<sup>266</sup> Zwei Tage vor der Wahl lautet die die Schlagzeile der Kronen Zeitung „Hans-Peter Martin deckt auf: EU-Beamte als Luxus-Frührentner“ gefolgt von einem Artikel, in dem die Aufdeckung als „Knalleffekt im Wahlkampffinale“<sup>267</sup> bezeichnet wird.

Eine Studie der Universität Wien stellte einen Zusammenhang von Wahlverhalten und Medienkonsum her. Häufige NutzerInnen von Medien, sowohl Print- wie auch TV-Medien, wählen eher SPÖ oder ÖVP wohingegen sich die WählerInnen der FPÖ eher

---

<sup>261</sup> Kronen Zeitung, Artikel vom 9. Mai 2009: EU will Asylregeln aufweichen!

<sup>262</sup> ebda

<sup>263</sup> Kronen Zeitung, Artikel vom 12. Mai 2009: Wahlkampf um Aufweichung des Asylrechts durch EU-Parlament (von Peter Gnam)

<sup>264</sup> vgl. Der Standard, Artikel vom 11. Mai 2009: Fekter bei Asyl „antieuropäisch“ (von Irene Brickner)

<sup>265</sup> vgl. Der Standard, Artikel vom 12. Mai 2009: Rote EU-Abgeordnete in Asylfrage gespalten (von Irene Brickner)

<sup>266</sup> vgl. Der Standard, Artikel vom 2. Juni 2009: Umfrage sieht starke Gewinne für die FPÖ bei der Europawahl (von Conrad Seidl)

<sup>267</sup> Kronen Zeitung, Kolumne vom 5. Juni 2009: So richten sie es sich in Brüssel: EU-Beamte als Luxus-Frührentner

weniger über die TV-Nachrichten informieren. Überraschenderweise gaben die WählerInnen der Liste Hans-Peter Martin an, sich eher weniger über Tageszeitungen zu informieren. LeserInnen der Kronen Zeitung wählen eher SPÖ und FPÖ, die WählerInnen von ÖVP und Grüne lesen eher den Standard.<sup>268</sup>

Auch das Fernsehen gilt als wichtige Informationsquelle. Die Medienberichterstattung im ORF beginnt ab 5. Mai 2009. Ab diesem Datum bringen Zeit im Bild und ZiB 2 mindestens einen Bericht täglich rund um das Thema Europawahl. Bereits am 26. April 2009 wird die erste Pressestunde am Sonntagvormittag ausgestrahlt. Alle SpitzenkandidatInnen deren Parteien entweder im National- oder im Europäischen Parlament vertreten sind, bekamen die Möglichkeit in der Pressestunde ihre Botschaften für die Europawahl zu platzieren.<sup>269</sup>

Am 20. Mai 2009 fand das Bürgerforum im ORF statt, bei dem die SpitzenkandidatInnen Hannes Swoboda, Ernst Strasser, Hans-Peter Martin, Ulrike Lunacek, Andreas Mölzer und Ewald Stadler über die Themen EU-Beitritt der Türkei, Regulierung innerhalb der EU - Stichwort Verbot von Glühbirnen - und Vertrag von Lissabon diskutierten.<sup>270</sup>

ORF-online richtete auch eine eigene Wahlsonderseite ein - [euwahl09.orf.at](http://euwahl09.orf.at) - die 1.200 Seitenaufrufe verzeichnete.<sup>271</sup> Es wurden Berichte mit allgemeinen Wahlinformationen veröffentlicht, wie z.B. „Wie man gültig wählt“<sup>272</sup>, aber auch Berichte über die einzelnen Statements von den Spitzenkandidaten von SPÖ, ÖVP, Hans-Peter Martin, Grüne, FPÖ und BZÖ in der ORF-Pressestunde.

Schließlich wurde am Wahlabend live aus dem neuen Haus der Europäischen Union übertragen. Laut Medienforschung des ORF<sup>273</sup> waren bis zu 1,128 Millionen

---

<sup>268</sup> vgl. Kritzinger/Johann/Kaiser (2010) S. 53

<sup>269</sup> vgl. Plaikner (2010) S. 109

<sup>270</sup> vgl. <http://euwahl09.orf.at/stories/1603526> [22.05.09]

<sup>271</sup> vgl. [http://medienforschung.orf.at/index2.htm?fernsehen/fernsehen\\_EU\\_Wahl\\_2009.htm](http://medienforschung.orf.at/index2.htm?fernsehen/fernsehen_EU_Wahl_2009.htm) [12.03.10]

<sup>272</sup> <http://euwahl09.orf.at/stories/1603563> [06.06.09]

<sup>273</sup> vgl. [http://medienforschung.orf.at/index2.htm?fernsehen/fernsehen\\_EU\\_Wahl\\_2009.htm](http://medienforschung.orf.at/index2.htm?fernsehen/fernsehen_EU_Wahl_2009.htm) [12.03.10]

ZuseherInnen bei der Live-Übertragung um 19:30 (Zeit im Bild) dabei als die SpitzenkandidatInnen interviewt wurden.

Am Tag nach der Wahl titelten die österreichischen Tageszeitungen z.B. „Erster ÖVP-Sieg seit 2002“<sup>274</sup> (Der Standard) „ÖVP-Sieg, SPÖ-Debakel, Martin sensationell“<sup>275</sup> (Kronen Zeitung), „Ohrfeige für SPÖ, Grüne und BZÖ“<sup>276</sup> (Heute). Die zahlreichen Kommentare überwogen aber an diesem Tag. Von „Ab jetzt spielt’s in der Koalition Granada“<sup>277</sup> (Die Presse) über den Erfolg von Hans-Peter Martin, der vor allem der Kronen Zeitung zu verdanken sei z.B. „Dichands großer Tag“<sup>278</sup> (Wiener Zeitung) bis hin zur Frage „Waren das überhaupt die richtigen Kandidaten?“<sup>279</sup>.

#### IV.4 Wahlbeteiligung und Wahlausgang

Die Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2009 lag in Österreich bei 46 Prozent<sup>280</sup>. Das war sowohl höher als erwartet als auch höher als bei der letzten Europawahl im Jahr 2004 - da lag die Wahlbeteiligung in Österreich bei 42,4 Prozent<sup>281</sup>.

Laut Eurobarometer 71 Europeans and the 2009 European Elections - Results for Austria<sup>282</sup> gaben nur 21 Prozent der Befragten an definitiv wählen zu gehen (*Would definitely vote*). Jedoch gibt es hier eine feine Abstufung von *definitiv nicht wählen* zu *definitiv wählen*, die Skala reicht von 1 bis 10. In einer Analyse von Dr. Harald Pitters -

---

<sup>274</sup> Der Standard, Artikel vom 8. Juni 2009: Erster ÖVP-Sieg seit 2002

<sup>275</sup> Kronen Zeitung, Artikel vom 8. Juni 2009: ÖVP-Sieg, SPÖ-Debakel, Martin sensationell (von Peter Gnam)

<sup>276</sup> Heute, Artikel vom 8. Juni 2009: Ohrfeige für SPÖ, Grüne und BZÖ

<sup>277</sup> Die Presse, Kommentar vom 8. Juni 2009: Ab jetzt spielt’s in der Koalition Granada (von Martina Salomon)

<sup>278</sup> Wiener Zeitung, Kommentar vom 8. Juni 2009: Dichands großer Tag (von Andreas Unterberger)

<sup>279</sup> Wiener Zeitung, Kommentar vom 8. Juni 2009: Waren das die richtigen Kandidaten? (von Karin Cvrtila)

<sup>280</sup> [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/europawahl/2009/EndergebnisE.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/europawahl/2009/EndergebnisE.aspx) [31.03.10]

<sup>281</sup> <http://www.bmi.gv.at/wahlen/EUW.asp> [23.03.09]

<sup>282</sup> [http://ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/ebs/eb71\\_national\\_factsheets.zip](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/eb71_national_factsheets.zip) [25.04.09]

Meinungsforscher und Projektleiter Eurobarometer am Österreichischen Gallup-Institut anlässlich der Präsentation *Die Europawahl 2009 – der Tag danach* am 8. Juni 2010<sup>283</sup> erklärte er, dass vor allem die Medien zu oberflächlich interpretiert hätten. Es sei auf jeden Fall die Werte 10 (= *Would definitely vote*) bis inklusive 7 als ziemlich sicher wählen zu gehen anzusehen. Dann würde dies auch mit einer prognostizierten Wahlbeteiligung von 44 Prozent der tatsächlichen Beteiligung am nächsten kommen.

Am 16. Juni 2009 stand das offizielle Wahlergebnis fest. Die SPÖ verlor bei dieser Wahl 9,6 Prozent - mit nur 23,7 Prozent war die SPÖ bei dem schlechtesten Ergebnis bei einer bundesweiten Wahl in der Zweiten Republik angekommen<sup>284</sup> - und verlor außerdem 3 ihrer 7 Mandate. Ein Mandat davon ging an die Liste von Hans-Peter Martin, das andere viel der allgemeinen Reduzierung der Mandatszahl von 785 auf 736 zum Opfer.<sup>285</sup>

Von Hochrechnung zu Hochrechnung sprang ein Mandat - das fünfte für die SPÖ und das zweite für die Grünen - zwischen den beiden Parteien hin und her. Schließlich stand erst nach Auszählung der Wahlkarten fest, dass das Mandat bei den Grünen bleiben würde und diese damit ihr zweites Mandat halten konnten<sup>286</sup>. Die Grünen verloren jedoch bei dieser Wahl 3 Prozent.

Die ÖVP war der Gewinner der Wahl, obwohl sie fast 2 Prozentpunkte verloren, doch blieb die Anzahl der Sitze im EP (6) unverändert. Als Gewinner dieser Wahl darf ohne Zweifel die Liste von Hans-Peter Martin bezeichnet werden. Durch beinahe 4 Prozent mehr WählerInnenstimmen konnte die Liste ein Mandat mehr für sich beanspruchen. Auch die FPÖ konnte ihre Stimmen auf 12,7 Prozent verdoppeln, jedoch darf hier nicht außer Acht gelassen werden, dass sich das Wahlergebnis der FPÖ bei der Europawahl

---

<sup>283</sup> vgl. Pitters, Harald (2009): „Die Europawahl 2009 - der Tag danach“.; Auf: [http://cms.euro-info.net/received/6095\\_Pitters.pdf](http://cms.euro-info.net/received/6095_Pitters.pdf) [11.08.09]

<sup>284</sup> vgl. Sigel/Osztovcics/Hajek/Kovar (2009), S. 4

<sup>285</sup> vgl. Perloth, Flooh/Zeglovits Eva (2010): Die Europawahlen 2009 in Österreich. In: Dialer, Doris/Lichtenberger Eva/Neisser, Heinrich (Hg.): Das Europäische Parlament. Institution, Vision und Wirklichkeit. Europawissenschaftliche Reihe, Band 2, Innsbruck University Press, S. 91

<sup>286</sup> vgl. ebda, S. 90

2004 in die Reihe der schlechten Wahlergebnisse einreicht, zurückzuführen auf den Putsch in Knittelfeld 2002.<sup>287</sup>

Die Kommunistische Partei kam genau wie die Jungen Liberalen auf 0,7 Prozent und konnte kein Mandat im Europäischen Parlament ergattern.

Auf das BZÖ entfielen 4,6 Prozent der Stimmen, für einen Einzug ins Europäische Parlament war es dennoch zu wenig.

Das erwartete Kopf an Kopf Rennen um Platz Eins blieb aus. Ebenso wurden die prognostizierten hohen Zugewinne für die FPÖ nicht erreicht.<sup>288</sup> Zur Überraschung kam es an diesem Wahlabend, denn erstens belegte die ÖVP vor der SPÖ den ersten Platz, zweitens erreichte die Liste von Hans-Peter Martin drei Mandate (plus 1) und drittens waren die Gewinne der FPÖ nicht so groß, wie angenommen wurde.<sup>289</sup>

---

<sup>287</sup> vgl. Sigel/Osztovcics/Hajek/Kovar (2009), S. 4

<sup>288</sup> vgl. Perloth/Zeglovits (2010), S. 90

<sup>289</sup> vgl. z.B. Die Presse, Artikel vom 8. April 2009: EU-Wahl: ÖVP droht schwere Schlappe (von Oliver Grimm und Regina Pöll)

## V. Conclusio

Bei der SPÖ und der FPÖ wählten sie je 26 Prozent der WählerInnen die Partei, weil sie der Spitzenkandidat besonders angesprochen hätte. Bei der ÖVP trifft diese Aussage für 22 Prozent und bei den Grünen bei 11 Prozent zu. Hans-Peter Martin kommt bei dieser Fragestellung auf überragende 53 Prozent. Das StammwählerInnenmotiv war bei SPÖ und ÖVP mit knapp über 60 Prozent am Stärksten. Die FPÖ kam beim Wahlmotiv *Thema* auf unglaubliche 75 Prozent, die genannten Themen sind hier *gegen die Zuwanderung, gegen den EU-Beitritt der Türkei* und für *verstärkte Kontrolle*.<sup>290</sup> Die KandidatInnenkonzentrierung gestaltet sich bei Europawahlen nicht immer einfach, da die EuropapolitikerInnen im eigenen Land oft unbekannt sind.<sup>291</sup>

Als größtes Nichtwählermotiv gaben laut SORA-Analyse 38 Prozent der WählerInnen an, dass keiner der KandidatInnen sie/ihn angesprochen hätte - dicht gefolgt mit 32 Prozent nannten die Befragten *Keine der Parteien spricht mich an* und *Ich bin von der EU und ihren Repräsentanten enttäuscht* landet mit 31 Prozent auf Platz drei. *Aus Protest* gaben 16 Prozent als Grund an nicht wählen gegangen zu sein.<sup>292</sup>

Mit der Kampagne des Europäischen Parlaments ist die Aufmerksamkeit der BürgerInnen auf die bevorstehende Wahl schon früher gelenkt worden und die Medien haben ebenfalls über die Kampagne berichtet.<sup>293</sup> Lediglich 5 Prozent gaben laut SORA an, dass sie gar nicht wussten, dass Europawahlen stattfinden würden.<sup>294</sup>

Der Wahlkampf der SPÖ war davon geprägt, EU-Kritik - man erinnere sich an den im Jahr 2008 publizierten Brief an die Kronen Zeitung, in dem der damalige Bundeskanzler Alfred Gusenbauer gemeinsam mit Werner Faymann eine verpflichtende Volksabstimmung bei zukünftigen Änderungen des EU-Vertrags versprochen - und ein

---

<sup>290</sup> vgl. Perloth/Zeglovits (2010) S. 96ff

<sup>291</sup> vgl. Wiorkowski/Holtz-Bacha (2005) S. 175

<sup>292</sup> vgl. Perlot/Zeglovits (2010), S. 93

<sup>293</sup> Meyer (2010) S. 22

<sup>294</sup> vgl. Perlot/Zeglovits (2010), S. 93

Bekenntnis zu Europa in Einklang zu bringen.<sup>295</sup> Das Problem Swobodas lag vor allem in der „Gratwanderung zwischen Faymanns populistischen Versprechen an die Kronen Zeitung und seiner eigenen Pro-Europa-Position“<sup>296</sup>. Die Bewerbung des A-Teams bei der SPÖ stellt zumindest am Wahlplakat nicht nur den Spitzenkandidaten sondern das Team mit Hannes Swoboda als Team-Leader ins Bild. Wenn auch mit rot-weiß-rotem, und damit eindeutigem Österreichbezug, als Hintergrund.

Die ÖVP positionierte sich während des Europawahlkampfes 2009 eindeutig als Europa-freundliche Partei.<sup>297</sup> Mit eindeutigen Statements im Wahlprogramm, wie etwa *Zu Europa gibt es keine Alternative* unterstreicht die ÖVP ihre klare Positionierung zu Europa und zur Europäischen Union.<sup>298</sup> Die Darstellung von Ernst Strasser und dem Zweitplatzierten Othmar Karas hat zur Mobilisierung der WählerInnen beigetragen und den Vorzugsstimmenwahlkampf unterstützt.<sup>299</sup> Das Vorzugsstimmenduell dieser beiden Kandidaten dominierte den gesamten Wahlkampf der Partei. Othmar Karas erreichte unglaubliche 112.954 Vorzugsstimmen, das sind weitaus mehr als 7 Prozent der Stimmen für die ÖVP und bedeutete für Karas ein Direktmandat.<sup>300</sup>

Bei keiner anderen Partei wurde der Spitzenkandidat auch nur vergleichsweise ins Licht der Öffentlichkeit gerückt wie es bei der Liste Dr. Martin der Fall war. Hier handelt es sich um die stärkste Form der Personalisierung, da sich der gesamte Wahlkampf nur auf den Spitzenkandidaten Hans Peter Martin konzentrierte.

---

<sup>295</sup> vgl. Sigel/Osztovics/Hajek/Kovars (2009) S. 7

<sup>296</sup> Die Presse, Artikel vom 3. Juni 2009: Die Mühlsteine der EU-Kandidaten

<sup>297</sup> vgl. Sigel/Osztovics/Hajek/Kovar (2009) S. 7

<sup>298</sup> vgl. Österreichische Volkspartei (2009)

<sup>299</sup> vgl. Kuhn, Theresa/Wolkenstein, Fabio/Perloth, Flooh/Meyer, Sarah (2010): Austria. In: European University Institute: The 2009 Election to the European Parliament Country Reports. First edition edited by Wojciech Gagattek. Auf: [http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/13757/EUDO\\_2009-EP-Elections\\_CountryReports.pdf;jsessionid=49271818C3979D8166767E111C2AD9BD?sequence=1](http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/13757/EUDO_2009-EP-Elections_CountryReports.pdf;jsessionid=49271818C3979D8166767E111C2AD9BD?sequence=1) [24.10.11], S. 43

<sup>300</sup> vgl. Sigel/Osztovics/Hajek/Kovar (2009) S. 7

Thematisch konzentrierte sich der Wahlkampf um polarisierende Themen wie etwa die Abschaffung der Glühbirne.<sup>301</sup>

Die Grünen positionierten sich in ihrem Wahlprogramm als pro-europäisch, auf ihrem Wahlplakat wird z.B. die EU-Flagge (wenn auch in Grün gehalten) gezeigt. Auch, dass sie als einzige Partei ein europaweites Programm mit den europäischen Grünen ausgearbeitet hatten, spricht für diese EU-freundliche Position.<sup>302</sup>

Die FPÖ fuhr unangefochten den radikalsten Anti-EU Kurs mit den altbekannten Themen Asyl und Ausländer, die auch bei den vergangenen Nationalrats- oder Landtagswahlen zu den Programmpunkten der FPÖ gehörten.<sup>303</sup> Bei der Freiheitlichen Partei stand eigentlich nur Spitzenkandidat Andreas Mölzer im Vordergrund, wenngleich auch FPÖ Parteiohmann Heinz-Christian Strache auf vielen Wahlplakaten zu sehen war. Er war der einzige Parteiohmann einer Partei, der im Europawahlkampf auf diese Art präsent war.

Das BZÖ tat sich mit ihrer Positionierung nicht leicht. Der anti-europäische Kurs war klarer, wenn auch radikaler, von der FPÖ besetzt und die Rolle des Einzelkämpfers gegen die EU war bereits an Hans-Peter Martin vergeben.<sup>304</sup> Trotzdem konzentrierte sich alles um die Person Ewald Stadler, nur er trat im Wahlkampf als Person in Erscheinung. Die Themen waren die der FPÖ sehr ähnlich.

Von Mai bis Juni 2009 lassen sich weniger Sachthemen in der Medienberichterstattung finden. Zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit europäischen Themen in den Medien kam es zum Großteil nur, wenn es auch Auswirkungen auf die österreichische Politik hatte. Trotzdem bringen die Zeitungen und Zeitschriften mehr Sachinformationen zur Europawahl als bei den vorherigen Wahlen.<sup>305</sup>

---

<sup>301</sup> vgl. Spichtinger (2009) S. 6

<sup>302</sup> vgl. ebda S. 3

<sup>303</sup> vgl. Sigel/Osztovcics/Hajek/Kovar (2009) S. 9

<sup>304</sup> vgl. ebda S. 10

<sup>305</sup> vgl. Plaikner (2010) S. 109f

Die Intensität der Berichterstattung vor der Europawahl 2009 war so hoch wie bei keiner Europawahl zuvor.<sup>306</sup>

Die Spitzenkandidatenfrage der Grünen sowie die Meldungen rund um die Zweitplatzierung Othmar Karas waren die großen Schlagzeilen während der Europawahl-Medienberichterstattung.<sup>307</sup>

Auffallend ist außerdem, dass in den Analysen - seien es nun die SpitzenkandidatInnen als Person oder die Wahlplakate der einzelnen Parteien - nicht alle acht anretenden Parteien berücksichtigt wurden. Nur jene sechs, für die sicher galt auch weiterhin im EP vertreten zu sein, inklusive BZÖ als im Nationalrat vertretene Partei finden Platz. JuLis und KPÖ hingegen werden völlig ausgeklammert.

Auch bei der medialen Berichterstattung lag der Fokus auf jenen Parteien oder Personen, die entweder schon im EP vertreten waren oder deren Einzug nicht komplett unsicher galt wie es etwa beim BZÖ der Fall war. Das hatte auch hier zur Folge, dass weder der KPÖ noch den JuLis besondere Beachtung geschenkt wurde.

Generell gilt, dass die Medien nicht zwischen den Institutionen Europäisches Parlament, Europäische Kommission und Rat der Europäischen Union unterscheiden sondern diese einheitlich EU genannt werden. Zwischen den einzelnen Organen wird also nicht differenziert.<sup>308</sup>

Im Vergleich mit dem Endergebnis der Europawahl 2004 konnte die ÖVP die meisten Stimmen mit 81 Prozent halten, gefolgt von der SPÖ mit 64 Prozent. WählerInnen, die bereits 2004 für Martin gestimmt hatten, schenken ihm auch bei der Europawahl 2009 ihr Vertrauen - 61 Prozent der Stimmen konnten gehalten werden. Die Grünen konnten 56 Prozent der Stimmen von 2004 auch bei der Wahl 2009 wieder erreichen. Die ÖVP gewann in Summe auch mehr Stimmen von Grünen als sie an diese verloren hatte, jedoch verlor die ÖVP 3 Prozent der Stimmen an die Liste von Hans-Peter Martin. 18 Prozent der Stimmen, die bei der Wahl 2004 an die FPÖ gingen, konnte das BZÖ für sich beanspruchen.

---

<sup>306</sup> vgl. Plaikner (2010), 108

<sup>307</sup> vgl. ebda S. 113

<sup>308</sup> vgl. ebda 105

Die FPÖ wiederum konnte nur 50 Prozent ihrer WählerInnenstimmen von 2004 halten bekam aber gleichzeitig 16 Prozent von der Liste Martin und konnte auch viele Stimmen von den ehemaligen NichtwählerInnen holen. Die Zugewinne für Martin erklären sich ebenfalls aus der Mobilisierung der ehemaligen NichtwählerInnen von 2004. Die SPÖ verlor die meisten Stimmen bei dieser Wahl, 9 Prozent davon an Martin und 18 Prozent an die NichtwählerInnen, das sind etwa 151 ehemalige SPÖ-WählerInnen. Damit zeigt sich eindeutig, dass die SPÖ ein Problem hatte ihre StammwählerInnen zu mobilisieren. 83 Prozent der NichtwählerInnen von 2004 konnten sich auch dieses Mal nicht zur Stimmenabgabe bewegen lassen.<sup>309</sup>

Tabelle 6: Europawahl 2004 und 2009 im Vergleich<sup>310</sup>

Partei		2004	2009	
Sozialdemokratische Partei Österreichs	SPÖ	33,3 (7)	23,7 (4)	- 9,6
Österreichische Volkspartei	ÖVP	32,7 (6)	30,0 (6)	- 2,7
Liste Dr. Hans-Peter Martin - für Demokratie, Kontrolle, Gerechtigkeit	MARTIN	14 (2)	17,7 (3)	+ 3,7
Die Grünen - Die Grüne Alternative	GRÜNE	12,9 (2)	9,9 (2)	- 3
Freiheitliche Partei Österreichs	FPÖ	6,3 (1)	12,7 (2)	+ 6,4
Kommunistische Partei Österreichs - Europäische Linke	KPÖ	-	0,7 (0)	-
Junge Liberale Österreich	JuLis	-	0,7 (0)	-
BZÖ - Mag. Ewald Stadler	BZÖ	-	4,6 (0)	-

<sup>309</sup> vgl. ISA/SORA im Auftrag des ORF: Wahlanalyse Europawahl 2009. Auf: [http://www.sora.at/images/doku/wahlanalyse\\_sora\\_isa.pdf](http://www.sora.at/images/doku/wahlanalyse_sora_isa.pdf) [27.09.09]

<sup>310</sup> eigene Zusammenstellung, Ergebnisse in Prozent, Mandate in Klammern; vgl. [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/europawahl/2009/EndergebnisE.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/europawahl/2009/EndergebnisE.aspx) [31.03.10]

Die Wahl zum Europäischen Parlament in Österreich unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht zu den Nationalratswahlen. Die Wahlbeteiligung bei Nationalratswahlen lag in den letzten Jahren konstant bei rund 80 Prozent. Bei den Europawahlen nahm die Beteiligung seit 1996 stetig ab.<sup>311</sup> Die Ausnahme bildet hier allerdings die Europawahl 2009, die mit 46 Prozent zwischen der Wahlbeteiligung von 1999 und 2004 liegt.<sup>312</sup>

Tabelle 7: Nationalratswahlen und Europawahlen im Vergleich<sup>313</sup>

	1996	1999*	2002	2004	2006	2008	2009
Nationalratswahlen		80,42	84,27		78,49	78,81	
Europawahlen	67,73	49,4		42,43			46,0

\*Die Nationalratswahl 1999 fand am 3. Oktober, die EU-Wahl am 13. Juni statt.

Ein unterschiedliches Wahlverhalten bei den Großparteien SPÖ und ÖVP lässt sich ebenfalls feststellen. Obwohl die ÖVP bei der Europawahl an Stimmen gegenüber der letzten Europawahl verlor (vgl. Tabelle 7) gewann sie gegenüber der letzten Nationalratswahl im Jahr 2008 an Stimmen. Genau umgekehrt ist es bei der SPÖ. Während diese bei der Nationalratswahl 2008 stimmenstärkste Partei wurde, fuhr sie bei der Europawahl ihr schlechtestes bundesweites Ergebnis der 2. Republik ein.

<sup>311</sup> vgl. Kritzinger/Johann/Kaiser (2010) S. 5

<sup>312</sup> [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/europawahl/start.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/europawahl/start.aspx) [25.08.09]

<sup>313</sup> eigene Zusammenstellung, Ergebnisse seit der ersten Europawahl 1996 in Prozent, vgl. [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/nationalrat/start.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/nationalrat/start.aspx) [28.10.11] und [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/europawahl/start.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/europawahl/start.aspx) [25.08.09]

Tabelle 8: Ergebnis Nationalratswahl 2008 und Europawahl 2009 im Vergleich<sup>314</sup>

Partei		NR 2008	EP 2009	
Sozialdemokratische Partei Österreichs	SPÖ	29,26	23,7	-5,56
Österreichische Volkspartei	ÖVP	25,98	30,0	+ 4,02
Die Grünen - Die Grüne Alternative	GRÜNE	10,43	9,9	- 0,53
Freiheitliche Partei Österreichs	FPÖ	17,54	12,7	-4, 84
BZÖ*	BZÖ	10,70	4,6	- 6,1

\* Nationsratswahl 2008 mit dem Zusatz: Liste Jörg Haider  
Europawahl 2009 mit dem Zusatz: Mag. Ewald Stadler

Bis auf die ÖVP verloren alle im Nationalrat vertretene Parteien an Stimmen im Vergleich Nationalratswahl 2008 zu Europawahl 2009. Die Verluste des BZÖ stehen wohl auch im Zusammenhang mit dem Tod von Parteiobmann Jörg Haider im Oktober 2008, der innerhalb der Partei am bekanntesten war.<sup>315</sup> Die Liste Dr. Hans-Peter Martin legte nicht nur von der Europawahl 2004 zur Europawahl 2009 an Stimmen zu sondern erreichte ein durchaus gutes Wahlergebnis für eine Partei, die sonst bei keiner österreichweiten Wahl angetreten ist.<sup>316</sup> Des Weiteren profitierte Martin davon, dass er sich als Liste bzw. Bürgerbewegung inszenierte und nicht als Partei in Erscheinung trat.<sup>317</sup>

Für den Europawahlkampf gaben SPÖ und ÖVP jeweils 3,5 Millionen Euro aus. Das ist nur in etwa die Hälfte des Budgets, das für den Nationalratswahlkampf im Jahr davor eingesetzt wurde, die Grünen investierten noch weniger als die Hälfte. Die FPÖ gab überhaupt nur ca. ein Fünftel ihres damaligen Budgets für den Europawahlkampf 2009

<sup>314</sup> eigene Zusammenstellung, Ergebnisse in Prozent, vgl.  
[http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/nationalrat/start.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/nationalrat/start.aspx) [28.10.11] und  
[http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/europawahl/start.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/europawahl/start.aspx) [25.08.09]

<sup>315</sup> vgl. Kuhn/Wolkenstein/Perloth/Meyer (2010) S. 41

<sup>316</sup> vgl. ebda S. 43

<sup>317</sup> vgl. Sigel/Osztovcics/Hajek/Kovar (2009) S. 9f

aus.<sup>318</sup> Hans-Peter Martin erklärte, für den Europawahlkampf 500.000 Euro investiert zu haben.<sup>319</sup>

Das Endergebnis und die Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2009 weist in beinahe allen EU Mitgliedsstaaten viele Faktoren auf, die für die Theorie der Second-order elections stehen. Die geringe Wahlbeteiligung liegt mit einem EU27-Schnitt bei 43 Prozent und liegt damit an ihrem Tiefststand seit der ersten Wahl 1979. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Mitgliederzahl seither von 9 zu 27 enorm gestiegen ist und die neuen Mitgliedsstaaten unter dem EU Durchschnitt liegen, wie z.B. Slowenien, die Tschechische Republik, Rumänien, Polen und Litauen mit jeweils unter 30 Prozent Wahlbeteiligung. In der Slowakei betrug die Wahlbeteiligung sogar nur 19,6 Prozent. Verglichen mit der letzten Parlamentswahl, gaben nur etwa ein Drittel der SlowakInnen ihre Stimme bei der Europawahl ab.<sup>320</sup> Luxemburg und Belgien führen die Liste mit knapp über 90 Prozent an.<sup>321</sup> Allerdings gilt in diesen beiden Mitgliedsstaaten auch eine Wahlpflicht.<sup>322</sup> In weiteren zwölf Mitgliedstaaten lag die Wahlbeteiligung entweder bei oder unter der Hälfte der Wahlbeteiligung der letzten nationalen Parlamentswahl.<sup>323</sup>

Klein- bzw. neu gegründete Parteien zählen ebenfalls zu den Gewinnern der Europawahl genauso wie rechtsgerichtete und populistische Parteien.<sup>324</sup> 39 von insgesamt 60 an nationalen Regierungen beteiligten Parteien haben an WählerInnenstimmen verloren (verglichen mit den letzten nationalen Wahlen). Dabei liegen die österreichischen Sozialdemokraten noch im unteren Feld mit einem Verlust von 1,6 Prozent. Den höchsten Wert erreicht hier Ungarn mit 25,8 Prozent gegenüber der letzten nationalen Wahl von 2006.<sup>325</sup>

---

<sup>318</sup> Die Presse, Artikel vom 12. Mai 2009: Sparwahlkampf bei Europawahl

<sup>319</sup> vgl. Kuhn/Wolkenstein/Perloth/Meyer(2010), S. 44

<sup>320</sup> vgl. Niedermayer (2009) S. 4

<sup>321</sup> vgl. Trechsel (2010) S. 4f

<sup>322</sup> vgl. Niedermayer (2009) S. 4

<sup>323</sup> vgl. ebda S. 4

<sup>324</sup> vgl. Trechsel (2010), S. 6

<sup>325</sup> vgl. ebda S.7f

Abschließend und zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass die Europawahl 2009 viele Faktoren aufweist, die für eine Second-order election stehen:

1. Es gab eine niedrigere Wahlbeteiligung als bei der letzten Nationalratswahl, die nicht einmal ein Jahr zuvor stattgefunden.
2. Das sehr gute Wahlergebnis von der Liste Dr. Hans-Peter Martin, die sich als Protestbewegung positionieren konnte. Somit gewann eine Partei, die nur bei den Europawahlen angetreten ist. Außerdem kann dies auch als Denkmittel gegenüber den Regierungsparteien gesehen werden.
3. Die SPÖ als führende Regierungspartei verlor an Stimmen sowohl gegenüber der letzten Nationalratswahl wie auch gegenüber der letzten Europawahl.
4. Die Wahlkampfkosten aller Parteien betrug wesentlich weniger als bei der letzten Nationalratswahl.
5. Die Medienberichterstattung fällt schwächer aus, als es bei Nationalratswahlen der Fall ist. Doch Artikel mit allgemeinen Informationen zum EP haben zugenommen.

Gegen die Second-order election spricht:

1. Die ÖVP als Regierungspartei gewann an Stimmen gegenüber der Nationalratswahl. Das kann aber auch auf den Umstand der WählerInnenmobilisierung, verursacht durch den Vorzugsstimmenwahlkampf Otmar Karas, zurückzuführen sein.
2. Die Grünen und das BZÖ haben als Kleinparteien gegenüber der letzten Nationalratswahl an Stimmen verloren.



# Anhang

Medienberichterstattung Der Standard und Kronen Zeitung - 1. Mai bis 16. Juni 2009

Datum	Der Standard	Kronen Zeitung
1. Mai		<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: Einschleichende Aufrüstung Neue Arbeitsplätze und Österreichs Neutralität - was Politiker versprechen und was sie wirklich abstimmen</li> </ul>
2. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>Arbeitssitzung, Europabierstadt, Hotelküche ÖVP gegen neue Steuern, FPÖ für Vermögenssteuer, BZÖ für EU-Spekulationen</li> <li>Kandidierende Listen für die EU-Wahl sind fix</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: Mein Ehrenkodex</li> <li>Jetzt kommen haltlose Angriffe - dazu hier ein wenig Aufklärung</li> <li>HPM: Der Schicksalsvertrag</li> <li>Der neue EU-Reformvertrag reduziert Österreichs Einfluss noch weiter. Als noch beraten wurde, fehlte vor allem FPÖ-Abgeordneter A. Mölzer</li> </ul>
3. Mai		
4. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mölzer als Fan eines anderen Europa</li> <li>Er würde lieber nationale Agrarpolitik machen, als die der EU zahlen</li> <li>„Als Katholik immer das Gleiche geblieben“</li> <li>Der EU-Spitzenkandidat des BZÖ, Ewald Stadler, verrät, warum er trotz seines Wechsels zu den Orangenen seine gesellschaftspolitischen Standpunkte nicht ändert.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: Die Hoffnung lebt</li> <li>Irlands Bürger und Deutschlands Verfassungsgericht können den EU-Reformvertrag noch verhindern.</li> </ul>
5. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>Jugendliche schreiben nach mehr Europa (Schwerpunkt Jugend und Europawahl)</li> <li>„Jede Stimme zählt“ war das Motto des Events „Kannst du mich hören, Europa?“. MTV und die EU-Kommission luden Jugendliche ein zu schreiben, doch für viele ging das im Konzertrubel unter.</li> <li>Martin schwärzt eigenes Buch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: Tabu der Deutschen</li> <li>Die Steuerzahler berappen Milliarden - und Angela Merkel lässt sich feiern.</li> <li>Gusenbauer zwingt H.-P. Martin mit Klage zu Schwärzungsaktion</li> <li>Gerichtliche Schritte gegen das „Europafalle“-Buch angedroht</li> </ul>
6. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>Prag: EU-kritische Senatoren von mehreren Seiten unter Druck</li> <li>Ratifizierung des Vertrags bis zuletzt ungewiss</li> <li>Wie wir wurden, was wir sind (Kommentar)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: Die EU - ein UFO</li> <li>Ungewählte, überheblich Beamte entscheiden in Brüssel hinterrücks.</li> <li>EU-Handelsverbot für Robbenprodukte</li> </ul>
7. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>EU-Parlament gegen Sarkozys Gesetz zur Internet-Sperre</li> <li>„Wenn man dem Populismus nachgibt, verlieren alle“ (Europa wählt)</li> <li>Allein für Europa: In Straßburg tagt das Plenum des EU-Parlaments zum letzten Mal vor der Wahl</li> <li>Engeres Korsett für die Banken in der EU (Kommentar)</li> <li>EU-Parlament beschließt mit großer Mehrheit die neue Richtlinie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: Schwarze EU-Kassen</li> <li>Die aktuelle Bilanz des Europäischen Parlaments: es hat nachhaltig versagt</li> <li>Alle Infos zur EU-Wahl ab sofort im Internet</li> <li>Neues Service zum Urnengang im Juni</li> </ul>
8. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wien-Balkan-Brüssel und zurück</li> <li>Zwei EU-Wahlkampfauftritte - und zwei Welten taten sich auf: Das BZÖ wettete am Donnerstag über fast alles, was aus Brüssel kommt. Die Grünen setzen lieber auf Multikulti-Musik aus den Beitrittswerberstaaten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: Unentdeckt bleiben</li> <li>Die aktuelle Bilanz des Europäischen Parlaments: Es hat nachhaltig versagt</li> <li>EU „verwässert“ unseren Rosé</li> <li>Brüssel will plantschen erlauben - Heimische Winzer empört</li> </ul>

Datum	Der Standard	Kronen Zeitung
9. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>• EU-Wahl: SPÖ kämpft für „soziales Europa“ Spitzenkandidat Swoboda will mit der Türkei nicht über den Beitritt verhandeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• HPM: Zum Totlachen Wie der Grünen-Star Daniel Cohn-Bendit mit dem Tod eines Berufskollegen umgeht.</li> <li>• Titelblatt: EU-Parlament will Asylregeln aufweichen (Missbrauch wäre Tür und Tor geöffnet); Artikel: EU will Asylregeln aufweichen Aufregung um Abstimmungschaos bei den SPÖ-Abgeordneten im Europa-Parlament</li> <li>• EU erlaubt grausame Tierversuche</li> <li>• Hilflöse Kreaturen dürfen durch den Höllenlärm gequält werden</li> <li>• HPM: Gegen einen sinnlosen Regelungs-Wahn der EU Froh und dankbar (Eule)</li> </ul>
10. Mai		
11. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehler bei Asyl „aniteuropäisch“</li> <li>• Kritik an „doppelzünigen“ Regeln beim Jobzugang</li> <li>• Die EU-Wahlen leiden unter Geschichtsverlust (Kommentar)</li> <li>• Rote EU-Abgeordnete in Asylfrage gespalten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• HPM: Der schamlose Mai 25.000 Euro brutto im Monat für einen Arbeitsplatz ohne Tätigkeitsbereich ...</li> <li>• HPM: Politiker als Selbstzweck</li> </ul>
12. Mai	<p>Die ÖVP ist empört, die SPÖ uneinig: Jene EU-weite Richtlinie, die Asylwerbern Zugang zum Arbeitsmarkt gewähren soll, sorgt im österreichischen Wahlkampf für Streit. Experten halten sie für dringend notwendig.</p> <p>Kommentar: Lehrstück in EU-Müdigkeit</p> <p>„Konzentriert auf nationale Öffentlichkeit“</p> <p>Wahlen zum Europäischen Parlament: Kritik an mangelnder Debattenskultur</p> <p>Sozialist für Wahlfreiheit (Europa wählt)</p> <p>Der belgische EU-Parlamentarier El Khadraoui</p> <p>Regierung gegen EU Pläne</p>	<p>Die meisten EU-Politiker sind viel schlimmer als ihr Ruf.</p> <p>Titelblatt: Wahlkampf um EU-Asylpläne; Artikel: Wahlkampf um Aufweichung des Asylrechts durch EU-Parlament</p> <p>Zwischen den politischen Parteien fliegen jetzt die Fetzen</p> <p>Recht auf Arbeit (Thema des Tages)</p> <p>Umfragen zur EU-Wahl</p>
13. Mai (1)	<p>Asylrichtlinie stößt in Österreich auf breite Ablehnung</p> <p>Nur Wien und Brüssel klar gegen neue Asylgesetzgebung</p> <p>Die vom Parlament gebilligte Richtlinien müssen noch den Ministerrat passieren. Das Thema Asyl spielt außerhalb Österreichs keine Rolle in Europawahlkämpfen. In Italien macht vielmehr die Innenpolitik Druck.</p> <p>EU-Wahl als Testfall für Web-2.0-Kampagnen</p> <p>Seit Barack Obama bei der US-Wahl mit starker Web-Präsenz punktete, gelten Facebook &amp; Co. auch hierzulande als vielversprechender Wahlhelfer. Die SPÖ versucht es mit „120 BotschafterInnen“.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• HPM: Weiße Schafe</li> <li>• Im EU-Parlament gibt es unter den Mandatären auch seriöse Vertreter.</li> <li>• Millionen kleiner Hühner-Küken dürfen grausam vergiftet werden</li> <li>• Massentierhalter treiben die Agrarlobby der EU vor sich her</li> </ul>

Datum	Der Standard	Kronen Zeitung
13. Mai (2)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Komitee für Karas - aber ohne Turbolenzen VP-Unterstützung für den Zweiten - Prognose: ein Mandat für Martin, eines für die Grünen</li> <li>• Britin kämpft für europäisches Asyl-Amt</li> <li>• Die EU-Abgeordnete Jean Lambert will im europäischen „Asyl-Support-Office“ ein Frühwarnsystem einrichten</li> <li>• „Karas ein hochgeschätzter Kollege und Freund“ Die meisten EU-Bürger sind an den Europawahlen am 7. Juni nur wenig interessiert. Mit EU-Parlamentspräsident Hans-Gert Pötering sprach Michael Moravec über die Gründe und österreichische Eigenheiten.</li> <li>• FPÖ diskreditiert Gegner</li> <li>• „Wendehals“, „Neidgenosse“ und „Kampflesbe“</li> <li>• Schlammanschlag EU-Wahlkampf (Kommentar)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• HPM: Politiker als Vorbild Unabhängige Bürger braucht die Politik, keine Funktionsärsliquen!</li> </ul>
14. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schadensbegrenzung ohne Risiko im EU-Wahlkampf Was bringt es, Wähler zu überzeugen, wenn diese nicht wählen gehen? Alle Parteien kämpfen verzweifelt darum, ihre Sympathisanten für die Europawahl zu mobilisieren. Nicht nur ein Kandidat droht zu scheitern.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• HPM: Leistungslohn für Politiker Volksvertreter sollen nur ordentlich verdienen, wenn sie ordentlich arbeiten.</li> </ul>
15. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Wir wissen, wie es funktioniert“ ÖVP startet Wahlkampf in Salzburg</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• HPM: Volksabstimmungen! Direkte Demokratie ist unverzichtbar - die EU-Elite hat allerdings Angst davor.</li> </ul>
16. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>• EU-Grüne wollen „großen Wurr“ für Internet-Copyright</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• HPM: Wege aus der Krise Allein aus dem bisherigen EU-Budget können 50 Milliarde Euro für Konjunkturprogramme ausgegeben werden - jedes Jahr!</li> </ul>
17. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Europa und Österreich: Kreuzen im Gegenwind (Kommentar)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Warum die EU-Wahl so furchtbar öde ist</li> </ul>
18. Mai		<ul style="list-style-type: none"> <li>• HPM: Die Lawine Jetzt zeigt die Globalisierung ihr hässliches Gesicht - Arbeitsplätze gehen verloren, der Euro wankt.</li> </ul>
19. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein Wahlkampf zum Fürchten (Kommentar)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• HPM: Menüs und feine Weine Lobbyisten ist im EU-Parlament Tür und Tor geöffnet - bei Luxus-Essen.</li> </ul>
20. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einstweilige Verfügung gegen Martin Buch Laut Gusenbauer-Anwälten - Verlag hat noch Verfügung noch nicht erhalten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• HPM: Lobbyisten schaffen an Vor allem konservative EU-Abgeordnete folgen brav den Vorgaben der Großindustrie.</li> </ul>
21. Mai		<ul style="list-style-type: none"> <li>• HPM: Die Skandalmaschine Nur unter öffentlichem Druck geben EU-Parlamentarier etwas nach. Doch unzählige Privilegien bleiben.</li> </ul>

Datum	Der Standard	Kronen Zeitung
22. Mai		<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: Türkei-Wahrheit Ein Beitritt der Türkei in die EU droht weiterhin, denn führende Sozialdemokraten sind dafür.</li> </ul>
23. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>Martin mischt den Bewerb im EU-Wahlkampf auf Hans-Peter Martin mag zwar nicht der am besten für das EU-Parlament geeignete Kandidat sein - aber er ist der, dem die meisten Befragten in einer Standard-Umfrage zutrauen, viel für österreichische Interessen zu tun.</li> <li>Botschaften aus dem verklebten Österreich (Kommentar)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: Der schnelle Euro Kurz unterschreiben, abreisen, und dafür 298 Euro je Tag extra.</li> <li>HPM: Brandstifter als Feuerwehr Hier ist der Beweis: Im EU-Parlament in Straßburg stimmen SPÖ, ÖVP und FPÖ für die ungenierte Finanzspekulation. In Österreich hingegen wollen sie davon nichts wissen ...</li> <li>EU-Rebell H.-P. Martin bei Wahl am 7. Juni für Überraschung gut! Die EU-Wahl rückt näher, und jetzt schockt eine Umfrage des „markt“-Instituts für den „Standard“ die wahlwerbende Politik-Konkurrenz von H.-P. Martin: Dem EU-Rebellen wird nämlich von einer Mehrheit attestiert, im Vergleich zu allen anderen Spitzenkandidaten die Interessen Österreichs in Brüssel am allerbesten durchzusetzen.</li> </ul>
24. Mai		
25. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>Europa ist keine Glaubensfrage (Kommentar) Selsamer Wahlkampf: Statt dringender EU-Themen dominieren Kreuz und Türkei</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: EU-Finanzdesaster Konservative und Sozialdemokraten begünstigen einseitig Großkonzerne.</li> <li>Strasser gegen neue Steuern und die Aufweichung des Asylrechts Spitzenkandidat der ÖVP attackiert in erster Linie die SPÖ</li> </ul>
26. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>„Ein Mann hält' sich schon gut gemacht“ Angespeiste Wähler: Maue Prognosen und Voggenhubers Schatten: Die „grüne Revolution“ droht bei der EU-Wahl am 7. Juni in einer Depression zu verebben. Die Fehlersuche hat bereits begonnen.</li> <li>Präsidententochter tritt in Rumänien an „Barbie-Kandidatin“ Elena Basescu möchte gerne ins EU-Parlament</li> <li>Friedenssehnsucht eint die Anhänger aller Parteien Innenpolitische Fragen stehen für die Wahlberechtigten bei der EU-Wahl am Sonntag nächster Woche eher am hinteren Ende der Liste. Auch Anhänger EU-kritischer Listen sehen Zusammenhalt als wichtiges Motiv.</li> <li>53 Prozent der Österreicher: Politiker keine Vorbilder In einer internationalen Umfrage zum Wahlverhalten stehen die Österreicher als besonders frustriert hervor</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: Heimliche EU-Bürokratie Quer durch Europa führen EU-Beamte ein kaum bemerktes Luxusleben.</li> </ul>
27. Mai		<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: Türkei nie zur EU EU-Erweiterung, Grenzöffnung, Asyl - Die SPÖ-EU-Abgeordneten stehen weiter auf der falschen Seite.</li> </ul>

Datum	Der Standard	Kronen Zeitung
28. Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>„Er müsste halt mehr Power haben“ Hannes Swoboda bemüht sich im EU-Wahlkampf um die Pensionisten und eine parteikompatible Linie. Zumindest bei den SP-Anhängern kommt das an: Drei Viertel halten ihn für den besten Spitzenkandidaten.</li> <li>Madame Le Pen macht „Peng“ Der französische Rechtsextreme Jean-Marie Le Pen überlässt seiner Tochter Marine erstmals einen Wahlkampf. Die Möchtegern-Ikone des Front National will den „wilden Norden“ Frankreichs erobern.</li> <li>Juristin und Frauenrechtlerin kandidiert für Rechtsextreme Jobbik schießt bereits auf Parlamentwahlen 2010</li> <li>Slowakei: Sänger aus Mai drängt ins EU-Parlament Pro-Europäer Ibrahim Maiga tritt für die Linke an</li> <li>Stadler darf sich nicht Volksanwalt nennen Volksanwaltschaft erwirkt einstweilige Verfügung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: Die armen Bauern Die ÖVP und die EU lassen immer mehr Landwirte im Stich - ein Alarmschrei ist längst fällig!</li> <li>„EU-kritisch, aber nicht EU-feindlich“ Barbara Kappel will für die FPÖ nach Brüssel. Sie ist Listendritte.</li> </ul>
29. Mai		<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: EU-Genmanipulationen Der Kampf gegen genmanipulierte Lebensmittel kann von uns Bürgern gegen die EU gewonnen werden.</li> </ul>
30. Mai		<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: Möbzers Geschäfte FPÖ-Mandatar ließ sich 122 Artikel in privater Zeitung der EU „Sponsern“</li> </ul>
31. Mai		<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: Sozial oder unsozial Vor genau 30 Jahren erschien Hans-Peter Martins erste Sozialreortage in der „Kronen Zeitung“. Er ist sich treu geblieben, im Gegensatz zu den SPÖ-EU-Abgeordneten.</li> <li>In ganz Europa kaum Interesse an den EU-Parlaments-Wahlen Geringes Ansehen, armselige Themen, schlechte Werbung Von Bizebugga, einer Stadt im Süden von Malte, bis nach Proi ganz im Norden von Finnland, hängen jetzt Plakate für die EU-Parlamentswahl in einer Woche. Fast überall ist die Werbung grottenschlecht, sind Slogans und Themen stupid bis uninteressant - und die Spitzenkandidaten der Parteien, von wenigen Ausnahmen abgesehen, mit einem verblüffend ähnlichen Mangel an Attraktivität ausgestattet.</li> </ul>
1. Juni		
2. Juni (1)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Umfrage sieht starke Gewinne für die FPÖ bei der Europawahl SPÖ nun knapp vor ÖVP, FPÖ vor Hans-Peter Martin</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: EU-Luxuspensionen Viele EU-Abgeordnete von SPÖ, ÖVP und FPÖ nutzen schamlos die EU-Skandalpension aus.</li> </ul>

Datum	Der Standard	Kronen Zeitung
2. Juni (2)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Riesen und Zwerge (Kommentar)</li> <li>Ohnmächtiges Parlament, wahlmüde Bürger (Kommentar)</li> <li>Zum Zustand der EU-Demokratie, fünf Tage vor der Wahl.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>EU bringt Israel ins Spiel! Parlamentspräsident für eine privilegierte Partnerschaft Ahnungslos über den EU-Wahlkampf in Österreich hat EU-Parlamentspräsident Hans-Gert Pötinger (CDU) eine Woche vor der Wahl das Thema Israel selbst ins Spiel gebracht.: „Privilegierte Partnerschaft“ der Ukraine und Israels.</li> <li>HPM: EU-Sozialschmäh Vor allem die SPÖ fordert ein „soziales Europa“. In Wirklichkeit hat sie es verhindert.</li> </ul>
3. Juni	<ul style="list-style-type: none"> <li>Der Faulste und der Fleissigste im Streit Höchst undiszipliniert stritten die Spitzenkandidaten in der sogenannten „Elefantrunde“ um den besten Weg, europäische Politik zu machen – und hielten sich dabei vor allem an innenpolitischen Fragen fest.</li> <li>Die Provinz bestimmt über Europa (Kommentar) Lehre Schlagworte überdeckten die Kleinlichkeiten des österreichischen EU-Wahlkampfes</li> <li>Seehofer zittert vor dem Zwischenzeugnis für die CSU Während die EU die deutsche Bevölkerung langweilt, bangen die Christosozialen um ihr politisches Überleben.</li> <li>Der dritte Mann kommt zurück</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>HPM: Für die Jugend H. P. Martins persönlich Beitrag: 15.000 € monatlich für Jugendliche ohne Arbeit</li> <li>17 von 736 ... (Thema des Tages)</li> <li>„Für unsere Bäuerinnen und Bauern in die EU ...“ Die Kärntnerin Elisabeth Köstinger setzt sich als Obfrau der Jungbauern und -bäuerinnen durch. Nun ruft die EU.</li> <li>Party-Barbie will in das EU-Parlament</li> <li>HPM: Partei als Sekte Wie die meisten herkömmlichen Politiker zu deformierten Menschen werden.</li> <li>Titelblatt: Hans-Peter Martin deckt auf: EU-Beamte als Luxus Frührentner; Artikel: So richten sie es sich in Brüssel: EU-Beamte als Luxus-Frührentner Knalleffekt im Wahlkampffinale für den EU-Urnengang am Sonntag: EU-Rebell H.-P. Martin deckte gestern auf, wie es sich EU-Beamte in Brüssel mit ihrer Pension richten können. Das reicht von vorzeitigem Ruhestand bis zu Pensionen, von denen man hierzulande nicht einmal träumen kann - mit einem Wort, es geht um Luxus-Frührentner.</li> </ul>
4. Juni		
5. Juni (1)		

Datum	Der Standard	Kronen Zeitung
5. Juni (2)		<ul style="list-style-type: none"> <li>„Politik ist eine Charakterfrage“ Der Großteil der Österreicher und der „Krone“-Leser ist EU-kritisch- Mit ÖVP-Kandidat Othmar Karas stellen wir heute einen EU- Befürworter vor. Um auf diesem Weg Objektivität zu zeigen.</li> <li>Sieg bei der EU-Wahl</li> </ul>
6. Juni		<ul style="list-style-type: none"> <li>Politik am Sonntag: EU-Wahlparty in neuer Wiener 23-Millionen Euro teuren Zentrale für die Eurokraten</li> </ul>
7. Juni		<ul style="list-style-type: none"> <li>ÖVP-Sieg, SPÖ-Debakel, Martin sensationell Strasser erkämpfte für Pröll bei der EU-Wahl den ersten Platz; Denkzettel für SPÖ &amp; Grüne mit Swoboda und Lunacek; H.-P. Martin legt weiter zu und belegt vor FPÖ Platz 3 Klare Fronen nach der gestrigen Wahl zum EU-Parlament in Österreich: Der Kandidat von ÖVP-Chef Vizekanzler Josef Pröll, Ernst Strasser, erkämpfte mit Respektabstand den ersten Platz. Dahinter die SPÖ, die mit ihrem Spitzenkandidaten Hannes Swoboda ein Debakel erlitt. Sensationell der EU-Rebell H.-P. Martin, der weiter zulegen konnte und den dritten Platz vor der FPÖ erreichte. Dahinter abgeschlagen die Grünen und das BZÖ. Feste Ohrfeigen für die nationalen Regierungen! Geringes Interesse: Die Wahlbeteiligung lag europaweit bei nur 45 Prozent</li> </ul>
8. Juni	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erster ÖVP-Sieg seit 2002 Die ÖVP ist mit 29,7 Prozent klarer Sieger, die SPÖ mit einem Minus von 9,5 Prozentpunkten klarer Verlierer - und die FPÖ verpasste den sicher geglaubten dritten Platz. Hans-Peter Martin erreichte deutlich mehr als erwartet.</li> <li>Auf EU-Abgeordnete wartet ein Riesenprogramm Europaweit neue Finanzmarktregelung, Maßnahmen zu Energie- und Klimaschutz, EU-Erweiterung um mehrere Länder, volle Mitbestimmung bei Agrarpolitik, Budget, innere Sicherheit: In der Legislaturperiode bis 2014 ist das EU-Parlament stark wie nie.</li> <li>„Kommissionschef künftig bei EU-Wahl wählen.“ Das EU-Parlament wird sich mittelfristig zu einer Art US-Kongress statt zu einem klassischen europäischen Parlament entwickeln, sagt Chefanalyst Antonio Missiroli.</li> <li>„Forza Krone“ oder: Eine Zeitung als Partei (Kommentar)</li> <li>Protest ja, aber nicht radikal (Kommentar)</li> <li>Auf Distanz zu Faymann (Kommentar)</li> <li>Zersplittertes Parlament (Kommentar)</li> <li>Brüder ohne Sonne (Kommentar)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>375 Mio. Wahlberechtigte hatten gestern die Gelegenheit, insgesamt 736 Abgeordnete für das EU-Parlament zu wählen - Kandidaten aus insgesamt 260 Parteien und 656 Listen! Trotz dieser gigantischen Zahlen, das EU-Parlament ist die größte demokratisch gewählte Volksvertretung der Welt, war das Interesse gering. Europaweit lag die Wahlbeteiligung bei gerade einmal 45 Prozent. Dennoch setzte es feste Ohrfeigen für die nationalen Regierungsparteien.</li> <li>Die Sensation! (Kommentar)</li> <li>Zwei Armutszeugnisse (Eule)</li> <li>Mündige Wähler</li> </ul>
9. Juni (1)	<ul style="list-style-type: none"> <li>EU-Parlament: Suche nach Allianzen hat begonnen Konservative sind als stärkste Fraktion weit von absoluter Mehrheit entfernt - Bis zu 150 Euroskeptiker ziehen ein</li> <li>Rechtskonservative neue Fraktion im EU-Parlament</li> </ul>	

Datum	Der Standard	Kronen Zeitung
9. Juni (2)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fragen zum „schwarzen Kontinent Europa“ Konservative haben vielerorts gewonnen, oft ist es jedoch ein Sieg mit wenig demokratischer Legitimation</li> <li>• Ist die Sozialdemokratie ein Auslaufmodell? (Kommentar) Kaum wo erhielten die Mitte-links-Fraktionen bei den Europawahlen deutlich mehr als zwanzig Prozent. Trotz Krise. Oder vielleicht gerade deshalb? - Drei Gründe für den Absturz der europäischen Linken.</li> <li>• Grüne basteln an Front gegen Barroso EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso hat am Dienstag erwartungsgemäß seine Kandidatur für die zweite Amtszeit verkündet. Vor allem die Grünen wollen ihn verhindern, aber ihre Chancen stehen schlecht.</li> <li>• Grauer Star trübt Triumph (Kommentar)</li> <li>• Die Sozialdemokratie braucht mehr Eurofighter (Kommentar) Die Mitte-links-Parteien haben bei den EU-Wahlen vor allem deshalb verloren, weil sie keine Europavision haben. Das Paradoxe daran: Niemand braucht Europa für seine politischen Ziele mehr als die Sozialdemokraten.</li> </ul>	
10. Juni	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die rot-schwarzen Provinzler (Kommentar) Österreichs Europa-Kurs - eine einzige Defensive aus Kuschen, Mauern und Jammern</li> <li>• Ex-Premier will in Straßburg ganz nach oben (Kopf des Tages) Anrennen als Auftrag Jörg Leichtfried führt die SPÖ im EU-Parlament an</li> </ul>	
11. Juni		
12. Juni		
13. Juni		
14. Juni		
15. Juni		
16. Juni	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Falsche Schlüsse gezogen (Kommentar)</li> </ul>	

# Literaturverzeichnis

## Monographien, Sammelbände und Internetdokumente

- Berg, Thomas (Hg. 2002): Moderner Wahlkampf. Blick hinter die Kulissen. Leske + Budrich, Opladen
- Brettschneider, Frank (2002): Spitzenkandidaten und Wahlerfolg. Personalisierung, Kompetenzen, Parteien; ein internationaler Vergleich.; Westdeutscher Verlag GmbH, Wiesbaden
- Brok, Elmar (2010): Das Europäische Parlament nach dem Lissabon-Vertrag. In: Dialer, Doris/Lichtenberger Eva/Neisser, Heinrich (Hg.): Das Europäische Parlament. Institution, Vision und Wirklichkeit. Europawissenschaftliche Reihe, Band 2, Innsbruck University Press, S. 77-88
- Bruell, Cornelia; Mokre, Monika (2007): Chancen für EUropäische Öffentlichkeiten. Eine Analyse der medialen Diskursivierung der Wahlen zum Europäischen Parlament in Österreich. EIF Working Paper Series. Institut für Europäische Integrationsforschung (Working Paper Nr. 27). Auf: <http://www.eif.oeaw.ac.at/downloads/workingpapers/wp27.pdf> [08.12.08]
- Bündnis Zukunft Österreich (2009): Fragen zu Europa. Antworten für Europa. Das Wahlprogramm des BZÖ.; Auf: [http://www.bzoe.at/download/wahlbroschuere\\_euwahl\\_2009.pdf](http://www.bzoe.at/download/wahlbroschuere_euwahl_2009.pdf) [06.06.09]
- Corbett, Richard/Jacobs Francis/Shackleton, Michael (2011): The European Parliament. 8th edition. John Harper Publishing, London
- Dachs, Herbert; Gerlich, Peter; Gottweis, Herbert; Kramer, Helmut; Lauber, Volkmar; Müller, Wolfgang C.; Tálos, Emmerich (Hg. 2006): Politik in Österreich. Das Handbuch. Wien: Manz
- Dialer, Doris/Lichtenberger, Eva/Neisser, Heinrich (Hg. 2010): Das Europäische Parlament. Institution, Vision und Wirklichkeit. Europawissenschaftliche Reihe, Band 2, Innsbruck University Press
- Dialer, Doris (2010): Das Europäische Parlament - ein Arbeitsparlament par excellence. In: Dialer, Doris/Lichtenberger, Eva/Neisser, Heinrich (Hg.): Das Europäische Parlament. Institution, Vision und Wirklichkeit. Europawissenschaftliche Reihe, Band 2, Innsbruck University Press, S. 33-54
- Die Grünen (2009): „Vorwärts Grün“ Wahlprogramm; Auf: [http://www.gruene.at/uploads/media/Wahlprogramm\\_Gruene\\_EP\\_2009\\_01.pdf](http://www.gruene.at/uploads/media/Wahlprogramm_Gruene_EP_2009_01.pdf) [24.04.09]

- Dillenburger, Marion/Holtz-Bacha, Christina/Lessinger, Eva-Maria (2005): It's Yourope ! Die Plakatkampagne der Parteien im Europawahlkampf 2004.; In: Holtz-Bacha, Christina (Hg.): Europawahl 2004. Die Massenmedien im Europawahlkampf. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft, S. 35-64
- Europäische Linke (2009): Gemeinsam für den Wechsel in Europa! Das Europa des 21. Jahrhunderts braucht Frieden, Demokratie, soziale Gerechtigkeit und Solidarität! Plattform der Partei der Europäischen Linken für die Wahlen zum Europäischen Parlament 2009. Auf: [http://www.europeanleft.org/fileadmin/downloads/Electoral\\_Plattform/Plattform\\_de.pdf](http://www.europeanleft.org/fileadmin/downloads/Electoral_Plattform/Plattform_de.pdf) [30.03.10]
- European University Institute (2010): The 2009 Election to the European Parliament Country Reports. First edition edited by Wojciech Gagatsek. Auf: [http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/13757/EUDO\\_2009-EP-Elections\\_CountryReports.pdf;jsessionid=49271818C3979D8166767E111C2AD9BD?sequence=1](http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/13757/EUDO_2009-EP-Elections_CountryReports.pdf;jsessionid=49271818C3979D8166767E111C2AD9BD?sequence=1) [24.10.11]
- Falter, Jürgen/Römmele, Andrea (2002): Personalisierungsbundesdeutscher Wahlkämpfe, oder: wie amerikanisch kann es werden.; In: Berg, Thomas (Hg. 2002): Moderner Wahlkampf. Blick hinter die Kulissen. Leske + Budrich, Opladen, S. 49-64
- Filzmaier, Peter/Plaikner, Peter/Duffek, Karl A. (Hg. 2009): Stichwort Wählen. Wien: Böhlau
- Filzmaier, Peter/Hajek Peter (2005): Bundespräsidenten- und Europaparlamentwahlen.; In: Khol, Andreas/Ofner, Günther/Burkert-Dottolo, Günther/Karner, Stefan (Hg.): Österreichisches Jahrbuch für Politik 2004. Verlag für Geschichte und Politik, Wien. Oldenbourg Wissenschaftsverlag, München, S. 29-53
- Forum Parlament Nr. 1/2003, Springer Wien New York; S. 14-20.; Auf: [www.parlament.gv.at/pls/portal/docs/page/SK/VLESESAAL/FORUM/DOKUMENTE/FORUMPARL1-2003.PDF](http://www.parlament.gv.at/pls/portal/docs/page/SK/VLESESAAL/FORUM/DOKUMENTE/FORUMPARL1-2003.PDF) [15.03.05]
- FPÖ- Bildungsinstitut (Hg. 2009): HC Comics Der blaue Planet. HC's Kampf für Freiheit gegen eine zentrale EU. Auf: [http://www.fpoe.at/fileadmin/Contentpool/Portal/PDFs/EUWahl09/comic\\_web.pdf](http://www.fpoe.at/fileadmin/Contentpool/Portal/PDFs/EUWahl09/comic_web.pdf) [06.06.2009]
- Freiheitliche Partei Österreichs (2009): EU-Folder „Tag der Abrechnung“.; Auf: <http://www.fpoe.at/fileadmin/Contentpool/Portal/PDFs/EUWahl09/EU-Folder-Web.pdf> [27.04.09]

- Gagateg, Wojciech (2010): Campaigning in the European Parliament. In: European University Institute (Hg.): The 2009 Election to the European Parliament Country Reports. First edition edited by Wojciech Gagateg. Auf: [http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/13757/EUDO\\_2009-EP-Elections\\_CountryReports.pdf;jsessionid=49271818C3979D8166767E111C2AD9BD?sequence=1](http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/13757/EUDO_2009-EP-Elections_CountryReports.pdf;jsessionid=49271818C3979D8166767E111C2AD9BD?sequence=1) [24.10.11], S. 13-19
- Gerster, Martin (2002): Botschaften und Bilder: Messages und Images in Wahlkampagnen.; In: Berg, Thomas (Hg.): Moderner Wahlkampf. Blick hinter die Kulissen. Leske + Budrich, Opladen 2002; S. 97-113
- Große Hüttmann, Martin/Wehling, Hans-Georg (2009): Das Europalexikon. Begriff, Namen, Institutionen. Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH, Bonn
- Gruner, Wolf D./Woyke Wichard (2007): Europa-Lexikon. Länder, Politik, Institutionen. Verlag C.H. Beck oHG, München, 2. erweiterte Auflage
- Hausensteiner-Obermayr, Heike (2008): Eurobarometer 70. Die öffentliche Meinung in der Europäischen Union Herbst 2008, Nationaler Bericht Österreich. Durchgeführt im Auftrag der Generaldirektion Kommunikation, verfasst für die Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich.; Auf: [http://ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/eb/eb70/eb70\\_at\\_nat.pdf](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb70/eb70_at_nat.pdf) [01.04.09]
- Holtmann, Everhard (Hg. 1991): Politik-Lexikon. Unter Mitarbeit von Heinz Ulrich Brinkmann und Heinrich Pehle. R. Oldenbrg Verlag Münschen Wien
- Holtz-Bacha, Christina (Hg. 2010): Die Massenmedien im Wahlkampf: Das Wahljahr 2009, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH
- Holtz-Bacha, Christina/Leidenberger, Jacob (2010): Europawahl 2009: Wahlkampf im Schatten der Bundestagswahl oder doch eine europäische Kampagne?; In: Holtz-Bacha, Christina (Hg.): Die Massenmedien im Wahlkampf: Das Wahljahr 2009, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, S. 22-41
- Holtz-Bacha, Christina (Hg. 2005): Europawahl 2004. Die Massenmedien im Europawahlkampf. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft
- Informationsbüro des Europäischen Parlaments für Österreich (2009): Daten und Fakten zur Europawahl 2009.; Auf: [http://www.europarl.at/ressource/static/files/Infoblatter\\_komplett.pdf](http://www.europarl.at/ressource/static/files/Infoblatter_komplett.pdf) [23.03.09]
- Informationsbüro des Europäischen Parlaments für Österreich (2008): Europa 2008/2009. Was Sie schon immer über die Europäische Union wissen wollten. 4. aktualisierte Ausgabe

- ISA/SORA im Auftrag des ORF: Wahlanalyse Europawahl 2009. Auf: [http://www.sora.at/images/doku/wahlanalyse\\_sora\\_isa.pdf](http://www.sora.at/images/doku/wahlanalyse_sora_isa.pdf) [27.09.09]
- Jenny, Marcelo (2006): Programme: Parteien im politischen Wettbewerb.; In: Dachs, Herbert/ Gerlich, Peter/Gottweis, Herbert/Kramer, Helmut/ Lauber, Volkmar/Müller, Wolfgang C./Tálos, Emmerich (Hg.): Politik in Österreich. Das Handbuch. Wien: Manz, S. 305-321
- Junge Liberale Österreich (2009): Dafür stehen wir: Das Programm der Jungen Liberalen zur EP-Wahl 2009, auf: [http://pentagondodekaeder.lima-city.de/outsourc/programm\\_beschluss\\_2009-04-19\\_farbe.pdf](http://pentagondodekaeder.lima-city.de/outsourc/programm_beschluss_2009-04-19_farbe.pdf) [09.05.09]
- Karp, Markus/Zolleis, Udo (2003): Moderner Themenwahlkampf.; In: Vogel, Bernhard (Hg.): Die Politische Meinung. Monatszeitschrift zu Fragen der Zeit., Ausgabe 12/2003. Auf: [http://www.kas.de/db\\_files/dokumente/die\\_politische\\_meinung/7\\_dokument\\_dok\\_pdf\\_3443\\_1.pdf](http://www.kas.de/db_files/dokumente/die_politische_meinung/7_dokument_dok_pdf_3443_1.pdf) [02.04.09]
- Khol, Andreas/Ofner, Günther/Burkert-Dottolo, Günther/Karner, Stefan (Hg. 2005): Österreichisches Jahrbuch für Politik 2004. Verlag für Geschichte und Politik, Wien. Oldenbourg Wissenschaftsverlag, München
- Konsolidierte Fassung des Vertrags über die Europäische Union und des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft (2006). Luxemburg: Amt für Amtliche Veröff. der Europ. Gemeinschaften
- Kritzinger, Sylvia/Johann, David/Kaiser, Therese (2010): Endbericht: European Parliament Election - Pre-Election Study; Universität Wien Fakultät für Sozialwissenschaften, Fakultätszentrum für Methoden der Sozialwissenschaften.; Auf: [http://methods.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/fak\\_zentrum\\_methoden/Data/European\\_Parliament\\_Elections\\_01.pdf](http://methods.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/fak_zentrum_methoden/Data/European_Parliament_Elections_01.pdf) [19.02.10]
- Kuhn, Theresa/Wolkenstein, Fabio/Perloth, Flooh/Meyer, Sarah (2010): Austria. In: European University Institute: The 2009 Election to the European Parliament Country Reports. First edition edited by Wojciech Gagatek. Auf: [http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/13757/EUDO\\_2009-EP-Elections\\_CountryReports.pdf;jsessionid=49271818C3979D8166767E111C2AD9BD?sequence=1](http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/13757/EUDO_2009-EP-Elections_CountryReports.pdf;jsessionid=49271818C3979D8166767E111C2AD9BD?sequence=1) [24.10.11], S. 41-46
- Lambach, Philipp/Schieble, Christoph (2009): EU Concours - Leitfaden zur Europäischen Union. Via Europa Verlag, Berlin, 4. aktualisierte und überarbeitete Auflage
- Liste Hans-Peter Martin (2009): Nur er kontrolliert die Mächtigen. Auf: <http://www.hpmartin.net/data/eti/Liste-MARTIN-Flugblatt.pdf> [09.05.09]

- Luef, Wolfgang (2004): Europawahlen in Österreich. Parteien und Programme.; Auf: <http://www.europaspiegel.de/index/aprint372/page3> [17.08.08]
- Luif, Paul (2006): Österreich und die Europäische Union.; In: Dachs, Herbert; Gerlich, Peter; Gottweis, Herbert; Kramer, Helmut; Lauber, Volkmar; Müller, Wolfgang C.; Tálos, Emmerich (Hg.): Politik in Österreich. Das Handbuch. Wien: Manz, S. 862-883
- Meyer, Lutz (2010): The biggest Marketing campaign in the history of the EU. In: European University Institute: The 2009 Election to the European Parliament Country Reports. First edition edited by Wojciech Gagatsek. Auf: [http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/13757/EUDO\\_2009-EP-Elections\\_CountryReports.pdf;jsessionid=49271818C3979D8166767E111C2AD9BD?sequence=1](http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/13757/EUDO_2009-EP-Elections_CountryReports.pdf;jsessionid=49271818C3979D8166767E111C2AD9BD?sequence=1) [24.10.11] S. 21-31
- Monnet, Jean (1976): Mémoires, Édition Fayard, Paris
- Neisser, Heinrich (2010): Das Europäische Parlament als Fokus demokratischer Legitimität.; In: Dialer, Doris/Lichtenberger Eva/Neisser, Heinrich (Hg.): Das Europäische Parlament. Institution, Vision und Wirklichkeit. Europawissenschaftliche Reihe, Band 2, Innsbruck University Press, S. 55- 75
- Niedermayer, Oskar [2009]: Europawahl 2009. Zusammenhänge, Ergebnisse und Folgen.; Auf: <http://library.fes.de/pdf-files/id/ipa/06511.pdf> [05.07.10]
- Österreichische Volkspartei (2009): Wahlmanifest zur Europawahl 2009.; Auf: [http://www.oevp.at/Common/Downloads/EP\\_Wahl\\_Wahlprogramm\\_A5\\_RZ\\_klein\\_gesamt.pdf](http://www.oevp.at/Common/Downloads/EP_Wahl_Wahlprogramm_A5_RZ_klein_gesamt.pdf) [04.05.09]
- Perloth, Flooh/Zeglovits Eva (2010): Die Europawahlen 2009 in Österreich. In: Dialer, Doris/Lichtenberger Eva/Neisser, Heinrich (Hg.): Das Europäische Parlament. Institution, Vision und Wirklichkeit. Europawissenschaftliche Reihe, Band 2, Innsbruck University Press, S. 89-102
- Pfetsch, Frank R. (2005): Die Europäische Union. Geschichte, Institutionen, Prozesse. München: Fink (UTB für Wissenschaft Uni-Taschenbücher, 1987)
- Picker, Ruth/Zeglovits, Eva (2005a): Europa-Wahlkampf in Österreich.; In: Tenscher, Jens (Hg.): Wahl-Kampf um Europa. Analysen aus Anlass der Wahlen zum Europäischen Parlament 2004. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft, S. 234-251
- Picker, Ruth/Zeglovits Eva (2005b): Wahlbeteiligung bei EU-Wahlen: In schlechter Verfassung? In: Forum Parlament: Verfassung für Europa.; Auf: <http://www.parlament.gv.at/SK/VLESESAAL/TRANS/DOKUMENTE/forumParl1-2005.pdf#search=%22fum%20parlament%22> [07.07.09]

- Pitters, Harald (2009): „Die Europawahl 2009 - der Tag danach“.; Auf: [http://cms.euro-info.net/received/6095\\_Pitters.pdf](http://cms.euro-info.net/received/6095_Pitters.pdf) [11.08.09]
- Plaikner, Peter (2010): Im Zweifelsfall für Europa. Medien und Parteien als nationale Stimmungsmacher für eine Wahl, die keiner will.; In: Dialer, Doris/Lichtenberger Eva/Neisser, Heinrich (Hg.): Das Europäische Parlament. Institution, Vision und Wirklichkeit. Europawissenschaftliche Reihe, Band 2, Innsbruck University Press, S. 103-125
- Plasser, Fritz/Ullrich Peter A. (2004): Analyse der Europawahl 2004. Wähler, Nichtwähler, Motive.; Auf: <http://members.chello.at/zap-forschung/download/Europawahl%202004.pdf> [25.08.09]
- Pressedienst des Europäischen Parlaments (2009): 8 Online-Auftritte.; Auf: [http://www.europarl.europa.eu/pdfs/news/public/story/20090513STO55731/20090513STO55731\\_de.pdf](http://www.europarl.europa.eu/pdfs/news/public/story/20090513STO55731/20090513STO55731_de.pdf) [06.06.09]
- Reif, Karlheinz/Schmitt, Hermann (1997): Second-order elections. In: European Journal of Political Research 31 (1-2), S. 109-124
- Reif, Karlheinz/Schmitt, Hermann (1980): Nine Second Order National Elections. A Conceptual Framework for the Analysis of European Election Results.; In: European Journal of Political Research 8 (1), S. 3-44
- Sander, Wolfgang/Haarmann, Julia/Noé Matthias (2009): Sachanalyse Europawahl. Auf: <http://www.bpb.de/methodik/CECVOY.html> [10.09.09]
- Schweitzer, Eva Johanna (2005): Der Einsatz des Internets im Europawahlkampf. Ergebnisse einer Inhalts- und Strukturanalyse nationaler Partei- und Kampagnen-Websites zur Europawahl 2004.; In: Holtz-Bacha, Christina (Hg.): Europawahl 2004 Die Massenmedien im Europawahlkampf. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft, S. 123-152
- Sigel, Alexandra/Osztovcics, Walter/Hajek, Peter/Kovar, Andreas (2009): Die Wahl zum Europäischen Parlament und ihre politischen und wirtschaftlichen Folgen. Politische Analyse und Empfehlungen für Unternehmen.; Auf: <http://info.publicaffairs.cc/info/research/Berichte%20%20Reports/WahlanalyseEP2009.pdf> [01.03.10]
- Sozialdemokratische Partei Österreichs (2009): 7 Punkte Programm des A-Teams.; Auf: [http://www.hannes-swoboda.at/img/SPOE\\_Folder\\_a5\\_monitor.pdf](http://www.hannes-swoboda.at/img/SPOE_Folder_a5_monitor.pdf) [09.05.09]
- Sozialdemokratische Partei Österreichs (2009): Wahlmanifest - Wahl zum Europäischen Parlament 2009.; Auf: <http://spoe.at/bilder/d270/wahlmanifest2009.pdf?108091> [21.04.09]

- Spichtinger, Daniel (2009): Der Europawahlkampf in Österreich. Auf: <http://www.cap-lmu.de/themen/europawahl/download/europa09-Spichtinger-Strategien-Oesterreich.pdf> [27.09.09]
- Standard Eurobarometer 61 (Frühjahr 2004). Auf: [http://ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/eb/eb61/nat\\_austria.pdf](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb61/nat_austria.pdf) [01.04.09]
- Stein, Robert (2009): Verhältnismäßig mehrheitlich. Wahlrechtliche Normen als Spielregeln für die Politik.; In: Filzmaier, Peter/Plaikner, Peter/Duffek, Karl A. (Hg.): Stichwort Wählen. Wien: Böhlau, S. 157-165
- Steininger, Barbara (2003): Persönlichkeitswahlen in Österreich.; In: Forum Parlament Nr. 1/2003, Springer Wien New York; S. 14-20.; Auf: [www.parlament.gv.at/pls/portal/docs/page/SK/VLESESAAL/FORUM/DOKUMENTE/FORUMPARL1-2003.PDF](http://www.parlament.gv.at/pls/portal/docs/page/SK/VLESESAAL/FORUM/DOKUMENTE/FORUMPARL1-2003.PDF) [15.03.05]
- Tenscher, Jens (Hg. 2005): Wahl-Kampf um Europa. Analysen aus Anlass der Wahlen zum Europäischen Parlament 2004. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft
- Thiem, Janina (2009): Nationale Parteien im Europäischen Parlament. Delegationen, Kontrolle und politischer Einfluss. VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Trechsel, Alexander H. (2010): How much 'Second-Order' were the European Parliament Elections 2009? In: European University Institute (Hg.): The 2009 Election to the European Parliament Country Reports. First edition edited by Wojciech Gagatsek. Auf: [http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/13757/EUDO\\_2009-EP-Elections\\_CountryReports.pdf;jsessionid=49271818C3979D8166767E111C2AD9BD?sequence=1](http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/13757/EUDO_2009-EP-Elections_CountryReports.pdf;jsessionid=49271818C3979D8166767E111C2AD9BD?sequence=1) [24.10.11], S. 1-11
- Ucakar, Karl/Gschiegl, Stefan (2010): Das politische System Österreichs und die EU, Facultas.WUV, 2. Auflage
- Vogel, Bernhard (Hg. 2003): Die Politische Meinung. Monatszeitschrift zu Fragen der Zeit., Ausgabe 12/2003. Auf: [http://www.kas.de/db\\_files/dokumente/die\\_politische\\_meinung/7\\_dokument\\_dok\\_pdf\\_3443\\_1.pdf](http://www.kas.de/db_files/dokumente/die_politische_meinung/7_dokument_dok_pdf_3443_1.pdf) [02.04.09]
- Weidenfeld, Werner/Wessels, Wolfgang (2006): Europa von A bis Z. Taschenbuch der europäischen Integration. Institut für Europäische Politik, 9. Auflage
- Weindl, Josef/Woyke, Wichard (1999): Europäische Union. Institutionelles System, Binnenmarkt sowie Wirtschaftsunion und Währungsunion auf der Grundlage des Maastrichter Vertrages. Verlag: Oldenbourg, 4., aktualisierte und erweiterte Auflage

- Wessels, Wolfgang (2008): Das politische System der Europäischen Union. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Wiorkowski, Anne/Holtz-Bacha, Christine (2005): Und es lohnt sich doch. Personalisierungsstrategien im Europawahlkampf;. In: Holtz-Bacha, Christina (Hg.): Europawahl 2004. Die Massenmedien im Europawahlkampf. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft, S. 174-196
- Woyke, Wichard (2004): Wahlen zum Europäischen Parlament.; Auf: <http://www.bpb.de/themen/5DW05Z.html> [08.12.08]
- Wüst, Andreas M./Tausendpfund, Markus (2009): 30 Jahre Europawahlen.; In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 23-24/2009): Europawahlen, Auf: <http://www.bpb.de/files/5Q3JL0.pdf> [15.06.09], S. 3-9
- Wüst, AndreasM./Roth, Dieter (2005): Parteien, Programme und Wahlverhalten.; In: Tenscher, Jens (Hg.): Wahl-Kampf um Europa. Analysen aus Anlass der Wahlen zum Europäischen Parlament 2004. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft, S. 56-83

### **Zeitungsartikel**

- Der Standard, Artikel vom 8. Juni 2009: Erster ÖVP-Sieg seit 2002
- Kronen Zeitung, Artikel vom 8. Juni 2009: ÖVP-Sieg, SPÖ-Debakel, Martin sensationell (von Peter Gnam)
- Heute, Artikel vom 8. Juni 2009: Ohrfeige für SPÖ, Grüne und BZÖ
- Die Presse, Kommentar vom 8. Juni 2009: Ab jetzt spielt's in der Koalition Granada (von Martina Salomon)
- Wiener Zeitung, Kommentar vom 8. Juni 2009: Dichands großer Tag (von Andreas Unterberger)
- Wiener Zeitung, Kommentar vom 8. Juni 2009: Waren das die richtigen Kandidaten? (von Karin Cvrtila)
- Die Presse, Kolumne vom 6. Juni 2009: Wenn das A-Team in die EU auszieht (von Jutta Sommerbauer)
- Kronen Zeitung, Artikel vom 5. Juni 2009: So richten sie es sich in Brüssel: EU-Beamte als Luxus-Frührentner
- Die Presse, Artikel vom 3. Juni 2009: Die Mühlsteine der EU-Kandidaten

- Der Standard, Artikel vom 2. Juni 2009: Umfrage sieht starke Gewinne für die FPÖ bei der Europawahl (von Conrad Seidl)
- Kronen Zeitung, Artikel vom 31. Mai 2009: In ganz Europa kaum Interesse an den EU-Parlaments-Wahlen
- Der Standard, Artikel vom 28. Mai 2009: „Er müsste halt mehr Power haben“ (von Peter Mayr, Karin Moser, Conrad Seidl)
- Der Standard, Artikel vom 26. Mai 2009 „Ein Mann hätt‘ sich schon gut gemacht“ (von Gerald John und Nina Weißensteiner)
- Kronen Zeitung, Artikel vom 25. Mai 2009: Strasser gegen neue Steuern und die Aufweichung des Asylrechts (von Peter Gnam)
- Profil, Artikel vom 25. Mai 2009: Wie Barack Obama. Fast ...
- Kronen Zeitung, Artikel vom 24. Mai 2009: U-Rebell H.-P. Martin bei Wahl am 7. Juni für Überraschung gut! (von Peter Gnam)
- Der Standard, Artikel vom 23. Mai 2009: Martin mischt den Bewerb im EU-Wahlkampf auf (von Conrad Seidl)
- Kronen Zeitung, Kommentar vom 17. Mai 2009: Warum die EU-Wahl so furchtbar öde ist (von Peter Gnam)
- Der Standard, Artikel vom 16. Mai 2009: „Wir wissen, wie es funktioniert“
- Der Standard, Artikel vom 15. Mai 2009: Schadensbegrenzung ohne Risiko im EU-Wahlkampf (von Gerald John und Michael Völker)
- Der Standard, Interview vom 14. Mai 2009: „Karas ein hochgeschätzter Kollege und Freund“ (von Michael Moravec)
- Der Standard, Artikel vom 13. Mai 2009: Komitee für Karas – aber ohne Turbulenzen
- Kronen Zeitung, Artikel vom 12. Mai 2009: Wahlkampf um Aufweichung des Asylrechts durch EU-Parlament (von Peter Gnam)
- Der Standard, Artikel vom 12. Mai 2009: Rote EU-Abgeordnete in Asylfrage gespalten (von Irene Brickner)
- Die Presse, Artikel vom 12. Mai 2009: Sparwahlkampf für Europawahl
- Der Standard, Artikel vom 11. Mai 2009: Fekter bei Asyl „antieuropäisch“ (von Irene Brickner)

- Österreich, Interview vom 11. Mai 2009: Resetarits rechnet mit Martin ab (von Volker Hollenstein)
- Österreich, Artikel vom 10. Mai 2009: EU-Wahl: H. P. Martin verschenkt Glühbirnen
- Kronen Zeitung, Artikel vom 9. Mai 2009: EU will Asylregeln aufweichen!
- Kronen Zeitung, Artikel vom 9. Mai 2009: EU erlaubt grausame Tierversuche (von Mark Perry)
- Der Standard, Artikel vom 9. Mai 2009: EU-Wahl: SPÖ kämpft um eine „soziales Europa“
- Kronen Zeitung, Serie von Hans-Peter Martin vom 8. Mai 2009: Unentdeckt bleiben
- Kronen Zeitung, Artikel vom 7. Mai 2009: Alle Infos zur EU-Wahl ab sofort im Internet
- Der Standard, Artikel vom 7. Mai 2009: „Wenn man dem Populismus nachgibt, verlieren alle“ (von Christoph Prantner)
- Der Standard, Kommentar vom 6. Mai 2009: Wie wir wurden, was wir sind (von Barbara Coudenhove-Kalergi)
- Kronen Zeitung, Artikel vom 5. Mai 2009: Gusenbauer zwingt H.-P. Martin mit Klage zu Schwärzungsaktion
- Standard, Artikel vom 5. Mai 2009: Martin schwärzt eigenes Buch (von Nina Weißensteiner)
- Die Presse, Artikel vom 5. Mai 2009: Leere Parolen an falsche Adresse (von Oliver Grimm)
- Der Standard, Artikel vom 4. Mai 2009: Mölzer als Fan eines anderen Europa
- Der Standard, Interview vom 4. Mai 2009: „Als Katholik immer das Gleiche geblieben“ (von Günter Oswald)
- Kleine Zeitung, Artikel vom 4. Mai 2009: Nichts mit der EU am Hut (von Michael Jungwirth)
- Profil, Artikel vom 4. Mai 2009: Wahlkämpfchen (von Otmar Lahodynyk und Martina Lettner)
- Kurier, Artikel vom 3. Mai 2009: Ernst ist viel zu ernst (von Nicholas Bukovec)

- Kleine Zeitung, Artikel vom 1. Mai 2009: BZÖ lockt schwarze Wähler (von T. Frank)
- Die Presse, Artikel vom 30. April 2009: Liberale Kabale: Julis treten statt LIF an (von Oliver Pink)
- Kurier, Artikel vom 30. April 2009: Auf EU-Stimmzettel steht „BZÖ-Ewald Stadler“. FPÖ gegen BZÖ - Orange wollen mit neuem Listennahmen Verwechslung verhindern (von Magdalena Rauscher-Weber)
- Die Presse, Artikel vom 28. April 2009: Martin tritt an: „Muss Hecht im Karpfenteich geben“
- Wiener Zeitung, Artikel vom 24. April 2009: Lunacek guidant le peuple
- Kronen Zeitung, Serie von Hans-Peter Martin vom 22. April 2009: Erledigen? Nein, danke!
- Kleine Zeitung, Artikel vom 21. April 2009: Resetarits: Grünes Licht für junge Liberale. Regierungs-Propaganda statt EU-Info-Kampagne? (von Michael Jungwirth)
- Kronen Zeitung, Serie von Hans-Peter Martin vom 20. April 2009: Der Fluch der Beamten
- Kronen Zeitung, Serie von Hans-Peter Martin vom 16. April 2009: Wenig aber heftig
- Kronen Zeitung, Serie von Hans-Peter Martin vom 14. April 2009: Die Hintermänner der Macht
- Die Presse, Artikel vom 8. April 2009: EU-Wahl: ÖVP droht schwere Schlappe (von Oliver Grimm und Regina Pöll)
- Neue Freiheitliche Zeitung, Bericht vom 2. April 2009: Europastammtisch mit Andreas Mölzer in Währing (von Robert Lizar)
- Salzburger Nachrichten, Kommentar vom 31. März 2009 „Österreichs EU-Wahlkampf - eine Zumutung“ (von Sylvia Wörgetter)
- Die Presse, Artikel vom 27. März 2009: Die Macht dem Wähler, nicht der Partei (von Oliver Grimm)
- Die Presse, Artikel vom 27. März 2009: Karas wieder nur Zweiter: Strasser EU-Spitzenkandidat (von Claudia Dannhauser und Oliver Pink)
- Die Furche, Artikel vom 27. März 2009: Wählen? Du entscheidest! (von Wolfgang Machreich)

- Der Standard, Artikel vom 26. März 2009: EU-Wahl: Swoboda als roter Frontmann fix
- Der Standard, Artikel vom 24. März 2009: EU-Wahl: SP und VP präsentieren Spitzenkandidaten (von Nina Weißensteiner)
- Kleine Zeitung, Artikel vom 23. März 2009: Das unterschätzte Parlament (von Stefan Winkler)
- Profil vom 23. März 2009: Wahlwerbung
- Die Presse, Artikel vom 18. März 2009: Wie Kräuter die rote EU-Kampagne anlegt
- Salzburger Nachrichten, Artikel vom 7. März 2009: Chancen für Swoboda als SPÖ-Spitzenmann
- Wiener Zeitung, Artikel vom 6. März 2009: Voggenhuber: Ruf nach Debatten-Aus
- Der Standard, Artikel vom 6. Februar 2009: Heimat, fremde Heimat (von Gerald John und Nina Weißensteiner)
- Die Presse, Artikel vom 31. Jänner 2009: Voggenhuber-Abgang mit Nachwehen (von Wolfgang Böhm)
- Die Presse, Artikel vom 19. Jänner 2009: Lunacek führt Grüne in die EU-Wahl (von Robert Benedikt)

### **Internetquellen**

- [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/nationalrat/2002/Gesamtergebnis.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/nationalrat/2002/Gesamtergebnis.aspx) [09.12.11]
- <http://www.europarl.europa.eu/de/pressroom/content/20100223BKG69359/html/Ratification-of-Parliament's-18-additional-MEPs-completed> [17.11.11]
- [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/nationalrat/start.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/nationalrat/start.aspx) [28.10.11]
- <http://www.consilium.europa.eu/policies/agreements/search-the-agreements-database.aspx?lang=en&command=details&id=297&lang=de&aid=2010057&doclang=en> [05.09.11]
- <http://www.europarl.europa.eu/members/public/geoSearch/view.do?country=AT&partNumber=1&language=DE&id=4246> [18.10.10]

- <http://www.euoparl.europa.eu/members/public/geoSearch/view.do?country=AT&partNumber=1&language=DE&id=2295> [18.10.10]
- <http://www.kpoe.at/home/international/europa/anzeige-europa/browse/11/article/45/EU-Wahl-KPOE-hat-Kandidatur-geschafft.html> [27.04.10]
- <http://www.european-left.org/english/service/download/> [27.04.10]
- <http://wahlen.ots.at/eu/ots/junge-liberale> [26.04.10]
- <http://www.bmi.gv.at/wahlen> [31.03.10]
- [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/europawahl/2009/EndergebnisE.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/europawahl/2009/EndergebnisE.aspx) [31.03.10]
- [http://www.euoparl.at/view/de/AKTUELLES/Schwerpunktthemen/Europawahl\\_2009.html](http://www.euoparl.at/view/de/AKTUELLES/Schwerpunktthemen/Europawahl_2009.html) [31.03.10]
- [http://eur-lex.europa.eu/de/droit\\_communautaire/droit\\_communautaire.htm#2](http://eur-lex.europa.eu/de/droit_communautaire/droit_communautaire.htm#2) [29.03.10]
- <http://www.euoparl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+IM-PRESS+20100223BKG69359+0+DOC+XML+V0//EN> [29.03.10]
- <http://www.consilium.europa.eu/showPage.aspx?id=447&lang=de> [19.03.10]
- [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/europawahl/2009/WahlberechtigteE.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/europawahl/2009/WahlberechtigteE.aspx) [12.03.10]
- [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/europawahl/2009/EndergebnisE.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/europawahl/2009/EndergebnisE.aspx) [12.03.10]
- [http://medienforschung.orf.at/index2.htm?fernsehen/fernsehen\\_EU\\_Wahl\\_2009.htm](http://medienforschung.orf.at/index2.htm?fernsehen/fernsehen_EU_Wahl_2009.htm) [12.03.10]
- [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/europawahl/epw\\_Kandidatur.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/europawahl/epw_Kandidatur.aspx) [05.03.10]
- [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/europawahl/start.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/europawahl/start.aspx) [25.08.09]
- <http://www.euoparl.europa.eu/activities/committees/committeesList.do?language=DE> [14.08.09]
- <http://www.euoparl.europa.eu/parliament/public/staticDisplay.do?id=46&pageRank=2&language=DE> [11.08.09]

- <http://www.euoparl.europa.eu/parliament/public/staticDisplay.do?id=46&pageRank=5&language=DE> [11.08.09]
- <http://doku.oevp.at/common/fotodb/thumbGross/2442009125216848.jpg> [07.07.09]
- <http://doku.oevp.at/common/fotodb/thumbGross/1152009111956163.jpg> [07.07.09]
- <http://doku.oevp.at/common/fotodb/thumbGross/2442009125157799.jpg> [07.07.09]
- <http://doku.oevp.at/common/fotodb/thumbGross/244200912529935.jpg> [07.07.09]
- <http://euwahl09.orf.at/stories/1603563> [06.06.09]
- [www.spoe.at/euwahl](http://www.spoe.at/euwahl) [04.06.09]
- <http://euwahl09.orf.at/stories/1603076> [22.05.09]
- <http://euwahl09.orf.at/stories/1603526> [22.05.09]
- [http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW\\_09/SPOE.pdf](http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW_09/SPOE.pdf) [15.05.09]
- [http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW\\_09/OEVP.pdf](http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW_09/OEVP.pdf) [15.05.09]
- [http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW\\_09/MARTIN.pdf](http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW_09/MARTIN.pdf) [15.05.09]
- [http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW\\_09/GRUENE.pdf](http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW_09/GRUENE.pdf) [15.05.09]
- [http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW\\_09/FPOE.pdf](http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW_09/FPOE.pdf) [15.05.09]
- [http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW\\_09/JuLis.pdf](http://www.bmi.gv.at/wahlen/wahldownloads/europawahlen/EUW_09/JuLis.pdf) [15.05.09]
- [http://bzoe.at/download/pressemappe\\_eu\\_wahl\\_2009.pdf](http://bzoe.at/download/pressemappe_eu_wahl_2009.pdf) [14.05.09]
- <http://www.julis.at> [09.05.09]
- [http://www.bmi.gv.at/wahlen/EUW\\_09\\_parteien.asp](http://www.bmi.gv.at/wahlen/EUW_09_parteien.asp) [04.05.09]
- [http://bzoe.at/img/Plakat\\_Ueberzeugend\\_konsequent.pdf](http://bzoe.at/img/Plakat_Ueberzeugend_konsequent.pdf) [04.05.09]

- [http://bzoe.at/img/Plakat\\_Garantiert\\_unbestechlich.pdf](http://bzoe.at/img/Plakat_Garantiert_unbestechlich.pdf) [04.05.09]
- [http://bzoe.at/img/Plakat\\_Kompromisslos\\_ehrlich.pdf](http://bzoe.at/img/Plakat_Kompromisslos_ehrlich.pdf) [04.05.09]
- [http://www.fpoe.at/fileadmin/Contentpool/Portal/PDFs/EUWahl09/A0plakate\\_w eb.pdf](http://www.fpoe.at/fileadmin/Contentpool/Portal/PDFs/EUWahl09/A0plakate_w eb.pdf) [27.04.09]
- [http://www.fpoe.at/fileadmin/Contentpool/Portal/PDFs/EUWahl09/24er\\_fpoe\\_w eb.pdf](http://www.fpoe.at/fileadmin/Contentpool/Portal/PDFs/EUWahl09/24er_fpoe_w eb.pdf) [27.04.09]
- [http://ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/ebs/eb71\\_national\\_factsheets.zip](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/eb71_national_factsheets.zip) [25.04.09]
- <http://www.gruene.at/typo3temp/pics/0a4c12128a.jpg> [21.04.09]
- [http://www.europarl.at/view/de/SERVICE/WIR\\_UBER\\_UNNS.html](http://www.europarl.at/view/de/SERVICE/WIR_UBER_UNNS.html) [23.03.09]
- <http://www.bmi.gv.at/wahlen/EUW.asp> [23.03.09]
- [http://www.europarl.at/ressource/static/files/EPIOs\\_campaign\\_presentation\\_13\\_032009\\_DE.pdf](http://www.europarl.at/ressource/static/files/EPIOs_campaign_presentation_13_032009_DE.pdf) [18.03.09]
- <http://www.europarl.europa.eu/elections2009/whyvote/default.htm?language=D E> [21.01.09]



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Artikel 198 und Artikel 190 des Vertrags über die Europäische Union ....	19
Abbildung 2: Logo Europawahl .....	36
Abbildung 3: Die Plakate des Europäischen Parlaments.....	38
Abbildung 4: Wahlplakat - SPÖ.....	43
Abbildung 5: Wahlplakate - ÖVP .....	48
Abbildung 6: Wahlplakat - Liste MARTIN .....	51
Abbildung 7: Wahlplakat - Die Grünen.....	55
Abbildung 8: Wahlplakate - FPÖ.....	59
Abbildung 9: Wahlplakate - BZÖ .....	64

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ausbau der vertraglichen Beteiligungsrechte vom EGKS-Vertrag bis zum Reformvertrag .....	12
Tabelle 2: Sitzverteilung nach Mitgliedsstaaten im Vergleich .....	21
Tabelle 3: Wahlbeteiligung bei der Europawahl 1996, 1999 und 2004 .....	28
Tabelle 4: Das österreichische Endergebnis der Europawahl 1996, 1999 und 2004 .....	31
Tabelle 5: EU-Klima (in Österreich vs. EU-Staaten-Durchschnitt) 1999-2009.....	33
Tabelle 6: Europawahl 2004 und 2009 im Vergleich.....	87
Tabelle 7: Nationalratswahlen und Europawahlen im Vergleich.....	88
Tabelle 8: Ergebnis Nationalratswahl 2008 und Europawahl 2009 im Vergleich .....	89

## Abstract

Das Europäische Parlament ist die einzig direkt gewählte Institution der Europäischen Union. Die EU-Bürgerinnen und Bürger können die Abgeordneten alle fünf Jahre ins Europäische Parlament wählen. Die erste Europawahl in Österreich fand 1996, ein Jahr nach dem Beitritt 1995, statt. Danach wurden 1999, 2004 und 2009 Europawahlen abgehalten.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Europawahl 2009 in Österreich und mit der Frage, ob diese Europawahl als *Second-order election* zu sehen ist.

Dafür wurden die Wahlprogramme, Wahlplakate sowie die Internetauftritte der antretenden Parteien näher untersucht und darüber hinaus die Medienberichterstattung der österreichischen Zeitungen und Zeitschriften seit Jänner 2009 mit Schwerpunkt auf den Zeitraum Mai bis Juni 2009 analysiert. Der Fokus lag bei den Wahlkampfthemen der Parteien, die Art der Medienberichterstattung und die Themen und Personen, die in den Medien Beachtung fanden.

The European Parliament is the only directly elected institution of the European Union. The EU-citizens elect the Members of the European Parliament every five years. The first European Elections in Austria were held in 1996, one year after its accession to the EU. After that, the European Elections were held in 1999, 2004 and in 2009.

This paper deals with the European Elections of 2009 in Austria and with the question of whether these particular European Elections were a so called *Second-order election*. Therefore, the election programmes, the election posters as well as the web presence of the parties were analysed. Furthermore, the media coverage by Austrian newspapers and magazines starting from January 2009 but concentrating on the period between May and July 2009 was subject to the research. Focus was placed on the campaign issues of the parties, the manner in which the media was reporting and the issues and persons covered by the media.



## Lebenslauf

### Persönliche Daten

Name	Angela Brandl
Geburtsdatum und -ort	13. Mai 1982, Wien
Kontaktmöglichkeit	<u>angela.brandl@hotmail.com</u>

### Ausbildung

seit 10/2009	Universitätslehrgang Public Communication, Universität Wien
2002-2012	Studienrichtung Politikwissenschaft, Universität Wien
1997-2002	Bundeshandelsakademie Wien 11

### Arbeitserfahrung

seit 09/2009	Vertragsbedienstete beim Europäischen Parlament, Informationsbüro in Österreich
05-08/2008	Praktikum beim Europäischen Parlament, Informationsbüro in Österreich
12/2006-08/2007	Freie Mitarbeiterin Austria Presse Agentur

### Auslandsaufenthalte

März 2008	Studienreise zur Gedächtnisstätte Auschwitz
Februar 2006	Dreiwöchiger Studienaufhalt in Kuba/Universität Havanna
November 2005	Exkursion: ICJ, ICTY /Den Haag; Ständige Vertretung Österreichs bei der EU und Europäisches Parlament/Brüssel, UNESCO/Paris
März 2005	Exkursion: Headquarter der Vereinten Nationen/New York und Weltbank und IMF/Washington